

54686

54686

168

ACTA UNIVERSITATIS DE ATILA JÓZSEF NOMINATAE

ACTA ANTIQUA et ARCHAEOLOGICA

Tomus XII.



SZEGED
HUNGARIA
1968



Redigunt

GY. GAZDAPUSZTAI et S. SZÁDECZKY-KARDOSS

ACTA UNIVERSITATIS DE ATTILA JÓZSEF NOMINATAE
ACTA ANTIQUA ET ARCHAEOLOGICA
Tomus XII.

KISEBB DOLGOZATOK
a klasszika-filológia és a régészet köréből

MINORA OPERA
ad philologiam classicam et archaeologiam pertinentia
XII.

A. GAZDAPUSZTAI

Gy. GAZDAPUSZTAI

Gy. FARKAS

P. LIPTÁK

J. MATOLCSI

DAS BRONZEZEITLICHE
GRÄBERFELD VON BATTONYA



Szeged 1968



INHALTSÜBERSICHT

A. GAZDAPUSZTAI: DAS BRONZEZEITLICHE GRÄBERFELD VON BATTONYA

5—37

I. Archäologische Forschungen in Battonya und Umgebung.	5
A. Die topographische Lage des frühbronzezeitlichen Gräberfeldes von Battonya.	5
B. Archäologische Geländeforschungen.	5
II. Die Beschreibung des Fundmaterials.	7
A. Beschreibung der einzelnen Gräber.	7
B. Index der Abbildungen an der Typentafel zu den einzelnen Grabesbeigaben.	27
III. Gruppierung und Chronologie des Fundmaterials.	28
A. Die Gefässtypen.	28
1. Ein- und zweihenklige Krüge, Schalen und Töpfe.	28
2. „Urnen“	30
3. Inkrustierte Gefäße.	30
4. Schüsseln.	31
B. Ziermotive der Keramik.	32
1. Geometrische Elemente.	32
2. Besenstrichverzierung.	33
3. Inkrustierte Ornamentik.	33
4. Sonstige Zierelemente.	33
C. Metallgegenstände, Stein-, Knochen- und Fayence-Erzeugnisse.	34
1. Vorbemerkung.	34
2. Gold.	34
3. Bronze.	34
4. Sonstige Gegenstände.	35
D. Chronologie.	35

GY. GAZDAPUSZTAI : EINIGE PROBLEME DES GRÄBERFELDES BEI BATTONYA UND DER BRONZEZEIT IN SÜDOSTUNGARN

39—44

GY. FARKAS UND P. LIPTÁK: ANTHROPOLOGISCHE AUSWERTUNG DES FRÜHBRONZEZEITLICHEN GRÄBERFELDES BEI BATTONYA

53—61

I. Einleitung.	53
II. Die eingehende morphologische Charakterisierung der Funde.	53
III. Gruppierung der Funde.	59
IV. Literatur.	61

J. MATOLCSI: UNTERSUCHUNG DES TIERKNOCHENMATERIALS DES FRÜHBRONZEZEITLICHEN GRÄBERFELDES BEI BATTONYA

65—74

I. Einleitung.	65
II. Pferd-Equus caballus L.	65
III. Rind-Bos taurus L.	68
IV. Schaf-Ovis aries L.	71
V. Hausschwein-Sus scrofa dom. L.	72

Tafel:

45—51, 62—64,



DAS BRONZEZEITLICHE GRÄBERFELD VON BATTONYA

(Tafeln I—VIII)

Von
A. GAZDAPUSZTAI

I. ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN IN BATTYONYA UND UMGEBUNG

A) DIE TOPOGRAPHISCHE LAGE DES FRÜHBRONZEZEITLICHEN GRÄBERFELDES VON BATTONYA

Die Gemeinde Battonya (Komitat Békés, Bezirk Mezőkovácsháza) liegt im südöstlichen Teil unseres Vaterlandes, in der Nähe der rumänischen Grenze, unweit von der Stelle, wo die Maros das ungarische Territorium betritt. Geographisch gehört das Gelände dem Schuttkegel der Maros an. Der Friedhof liegt 8,5 km nordwestlich von Battonya und befindet sich auf dem Gebiet der LPG Vörös Október. Hier treffen sich die Bäche Czigányka und Szárazér, beide natürlichen Ursprungs. Das bronzezeitliche Gräberfeld liegt im westlichen Ende eines 2 km langen und ungefähr 1—1,5 km breiten natürlichen Hügelrückens. Am gegenüberliegenden Ufer des Czigányka-Baches erhebt sich ein ähnlicher Hügelrücken; hier finden wir in der Nähe des Ufers auch eine künstlich errichtete umfangreiche Erderhöhung.

B) ARCHÄOLOGISCHE GELÄNDEFORSCHUNGEN

Battonya und seine Umgebung stellt für die ungarische archäologische Forschung ein im wesentlichen unbekanntes Gelände dar. S. Borovszky, der 1897 die Geschichte des damaligen Komitats Csanád zusammengefasst hat, erwähnt vom Gebiet der Gemeinde oder ihrer Umgebung keinen einzigen archäologischen Fund.¹ Nahezu 50 Jahre später sind uns aus dem Fundinventar des Komitats Csanád von A. Bálint auch nur etliche spärliche Funde aus der Ur- und der Römerzeit bekannt.² Ebenso wurde in den Jahren vor der Befreiung im Ungarischen Nationalmuseum ein Gefäß mit Buckelverzierung inventarisiert, das zur Tiszapolgár-Kultur gehört und als dessen Fundstelle Battonya angegeben ist.³

Auch die Jahre nach der Befreiung brachten keine bedeutenden Änderungen in der Forschung mit sich. In den auf dem Gebiete der Gemeinde befindlichen „Gödörösök“ hat A. Bálint in den 1950-er Jahren eine Grabung kleineren Ausmasses durchgeführt. Hier befindet sich eine umfangreiche Siedlung der Szakálhát-Gruppe der Linearkeramik, von der vom genannten Forscher ein Gebäudeteil freigelegt wurde.⁴ Im Laufe einer späteren Geländebegehung kamen auch einzelne

¹ Borovszky, S., Csanád vármegye története 1715-ig. (Bp., 1897) Band I. 1—6., Band II. 37—43.

² Bálint, A., Csanád, Arad és Torontál k. ee. vármegyék régészeti katasztere (Makó, 1941.). A Csanád vármegyei Történelmi és Régészeti Társulat Kiadványa. 37. V., 10—14.

³ Nach freundlicher brieflicher Mitteilung von I. Bognár-Kutzián.

⁴ F. Móra-Museum Szeged, Archäologische Fund- und Angabensammlung.

Funde der ebenfalls neolithischen Szilmege-Gruppe und der frühbronzezeitlichen Perjámos-Kultur aus dem Gelände zum Vorschein.⁵

Wir wissen auch nicht, ob es hier vor der Befreiung eine bedeutendere Privatsammlung gab. Es ist uns aber bekannt, dass eine kleinere archäologische Sammlung in der Zentralverwaltung des Staatlichen Gestüts von Mezöhegyes bestand, in der sich angeblich auch Gegenstände aus Battonya befunden haben sollen.⁶ Diese Sammlung wurde aber im Laufe des zweiten Weltkrieges vernichtet. Desgleichen ist auch das Schicksal der kleinen Sammlung von M. Frech unbekannt, die — soviel wir wissen — in erster Linie neolithische Funde aus den Gödrösök enthielt.⁷

In der lokalgeschichtlichen Sammlung des örtlichen staatlichen Gymnasiums werden nur einzelne archäologische Gegenstände unbestimmbaren Fundortes aufbewahrt.

Die Armut an lokaler Vorgeschichte wird durch den Umstand ausgeglichen, dass unweit der Gemeinde sowohl im ungarischen als auch im rumänischen Abschnitt des Marostales zahlreiche wichtige urgeschichtliche und völkerwanderungszeitliche Fundstellen liegen. Als solche können Pécska, Perjámos, Szöreg, Pitvaros, Deszk, Óbéba usw. genannt werden.

Zur Ergänzung der zeitgenössischen Forschungsgeschichte können wir im folgenden noch einige Angaben mitteilen, woher die Funde aus der Gemarkung von Battonya stammen, wenn auch eine genauere Ortsbestimmung unmöglich ist: S. Márki erwähnt einige Grabfunde und „römerzeitliche Gefässe“, die neben der Pécska-Battonyaer Strasse zum Vorschein gekommen seien.⁸ Lehrer J. Koszta schenkte dem Museum von Arad einige — wahrscheinlich bronzezeitliche — Gefässe, die 1883 an der Ziegelei von Battonya zutage getreten sind.⁹ Desgleichen finden sich im Inventar des Lyzeums von Arad einige Eintragungen von seither verlorengegangenen Funden, die 1882 beim Bau der Eisenbahnlinie Pécska-Battonya geborgen wurden.

Regierungskommissär Návay hat 1889 mit seinem aus Makó datierten Briefe einige beim Bau des Százázér-Kanals zutage gekommene Gegenstände in das Museum von Arad eingeliefert. Jetzt können von denen nur 5 Gefässe identifiziert werden. Es handelt sich um Näpfe und Schalen von der Nagyrév-, bzw. der Perjámos-Kultur.¹⁰

Nach diesen Voraussetzungen kam es zu den Grabungen, die 1964/66 in dem im folgenden zu beschreibenden bronzezeitlichen Gräberfeld von Lehrstuhl für Altertumsgeschichte und Archäologie der Universität Szeged durchgeführt wurden. Auf die ersten Funde ist man beim Sandabbau gestossen, worüber an das Móra-Ferenc-Museum zu Szeged bald Meldung erstattet wurde. Die erste Geländebegehung wurde von K. Nagy (Hódmezővásárhely, Tornyai-János-Museum) vorgenommen, die hier im Frühling 1964 von gestörten Gräbern stammende Gefässe sammelte. Die anschliessend in Angriff genommenen systematischen Grabungen förderten das Material von 79 Gräbern verschiedenen Ritus an den Tag. Auch sind die Reste eines wahrscheinlich aus dem X—XI. Jahrhundert stammenden Grabensystems

⁵ Fehér, Gy. und Gazdapusztai, Gy., Geländebegehung.

⁶ Mündliche Mitteilung.

⁷ Frech, M., (sen.): mündliche Mitteilung.

⁸ Márki, S., Oklevelek és egyéb jegyzetek Arad történetéhez. Diplomatorium Aradiense, Band III. 369—371. (ohne Jahrgabe).

⁹ Inventarbuch der archäologischen Sammlung des Arader Lyzeums, unter laufender Nummer 190. Die Funde sind verlorengegangen.

¹⁰ Inventarbuch des Arader Museums 2954, 3., 2., 4(8931), 7(29.327).

zum Vorschein gekommen. Der neben der Erderhöhung am Südufer des Czigányka-Baches gezogene kleine Sondierungsgraben ergab die Spuren einer bronzzeitlichen Siedlung. Gleichzeitig mit den Ausgrabungen hat auch Gy. Fehér, ein ehemaliger Student des Instituts auf dem Gebiete des Bezirkes Mezökövácsháza Terrainbegehungen durchgeführt. Als deren Ergebnis können aus dem uns interessierenden engeren Gelände zahlreiche urgeschichtliche, völkerwanderungszeitliche und mittelalterliche Fundstellen aufgeführt werden.¹¹

II. DIE BESCHREIBUNG DES FUNDMATERIALS

A) INVENTAR DER EINZELNEN GRÄBER

Grab Nr. 1.: In 0,8 m Tiefe Ost-West orientiertes Skelett eines erwachsenen Individuums in linker Seitenhockerstellung. Adulte Frau.¹² Die Knochen befinden sich in sehr schlechtem Erhaltungszustand.

Beigaben:

1. Vor dem Gesicht eine *Schüssel* mit ausladendem Rand, eingezogenem Hals, umgekehrt kegelstumpfförmigem Unterteil. Zweihenklig. Ziemlich stark profiliert. Dünnwandig, grau; mittelmässig ausgeführt. Höhe: 10,2, Mündungsdurchmesser: 26,1, Bodendurchmesser: 10,7 cm.

2. Zweihenkliger *Krug* mit ausladendem Rand, zwiebel förmigem Körper, dessen Halsteil auffallend kurz ist. Das Gefäss ist gedrunken geformt und grob ausgeführt. Die Henkel gehen vom Rand aus und sitzen auf der Schulter. Eingeritzte parallele Linienverzierung läuft um die Schulter herum. Grau, ziemlich schlecht gebrannt. Höhe: 23,4, Mündungsdurchmesser: 13,5, Bodendurchmesser: 8,9 cm.

3. Neben der Schüssel lag ein *Tierknochen*.

Ungefähr 0,3 m unterhalb des Skeletts befindet sich ein Steinbau von unregelmässiger, an einen Kreis erinnernder Form, der aus in drei waagerechte und drei senkrechte Reihen gelegten Kieselsteinen bestand. Sein Zusammenhang mit dem Skelett ist unwahrscheinlich. (Tafel III. Bild 1. und Tafel VI.)

Grab Nr. 2.: In 0,4 m Tiefe durch Baumwurzeln zerstörte Brandschüttungsbestattung. Die kalzinierten Knochen waren auf die Erde verstreut, und darauf befanden sich die Gefässe bzw. deren Bruchstücke.

Beigaben:

1. Fragment einer *Schüssel*. Sie ist umgekehrt kegelstumpfförmig mit leicht ausladendem Rand. Höhe: 8,4 cm. Grau.

2. *Einhenklige Schale* mit leicht ausladendem Rand, eingezogenem Hals. Körper umgekehrt kegelstumpfförmig. Der Henkel geht von dem Rand aus und reicht an die Schulter. Mittelmässig ausgeführt, hellbraun. Höhe: 5,8, Mündungsdurchmesser: 8,6, Bodendurchmesser: 3,7 cm.

3. Eine aus Scherben zusammengesetzte *henkellose Schale*. Der Hals ist leicht eingezogen, der Rand ladet leicht aus. Der Körper ist umgekehrt kegelstumpfförmig, der Unterteil ist flach. Grob ausgeführt, hellbraun. Höhe: 7,8 cm.

Grab Nr. 3.: befand sich vom vorgenannten ca. 0,5 m entfernt, gleichfalls in 0,4 m Tiefe. Der kalzinierte Knochenhaufen und die Gefässfragmente waren mit einer kleinen Schüssel zugedeckt.

Beigaben:

1. *Kleine Schüssel* mit umgekehrt kegelstumpfförmigem Körper, geradem Rand, eingedrücktem Boden, Material und Brand ist auffallend gut. Glänzend, ziegelrot. Höhe: 4,5, Mündungsdurchmesser: 13,9, Bodendurchmesser: 4 cm.

2. *Schüssel* kleinen Ausmasses mit eingezogenem Hals und profiliertem Unterteil. Material und Brand stimmen mit der vorigen überein. Höhe: 3,8, Mündungsdurchmesser: 11,4 cm.

¹¹ Fehér, Gy., A mezökövácsházi járás település története. Szeged, 1967. Diplomarbeit. Über das Gräberfeld wurden kurze Vorberichte publiziert (Gy. *Gazdapusztai*—A. *Gazdapusztai* Békési Élet 2. Békéscsaba, 1967, und Gy. *Gazdapusztai*, Act. Ant. et Arch. X. Szeged, 1966).

¹² Für die Bestimmung des anthropologischen Materials gebührt Dank dem Anthropologischen Institut der A. József Universität zu Szeged. Die Bestimmung der Tierknochen wurde von Dr. J. Matolcsi (Landwirtschaftliches Museum, Budapest) vorgenommen, dem ich ebenfalls an dieser Stelle meinen Dank zum Ausdruck bringe.

3. Henkellose *Schale* mit etwas eingezogenem Hals, untersetzt, grob ausgeführt. Gräulichgelb. Höhe: 7,2 cm.

Zu den Gräbern 2—3 gehörten noch Gefässfragmente, die nicht genau voneinander zu trennen waren und nicht zusammenpassen.

Grab Nr. 4.: In 1,38 m Tiefe lag ein Skelett in rechter Seitenhockerstellung. Inf. II. Orientierung: Ostnordost-Westsudwest. Hockerlänge: 0,89 m.

Beigaben:

1. Vor dem Gesicht eine *Schüssel*. Fragmente von einem dünnwandigen Gefäss mit ausladendem Rand und kurzem Bandhenkel. Gräulichbraun.

2. Unmittelbar daneben einhenklige *kleine Schale* von mittlerem Ausmass. Ein Gefäss mit ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, gedrücktem Kugelbauch. Die Schulter wird durch eine umlaufende, eingeglättete Linie betont. Ihr kleiner Bandhenkel von scharfem Umbruch neigt sich vom Halsansatz auf die Schulter. Der Unterteil ist flach. Grau. Höhe: 14,7, Mündungsdurchmesser: 14,2, Bodendurchmesser: 5,7 cm.

3. *Tierknochen*. (Verlorengegangen)

4. An einem Unterarm fand sich ein Drahtarmring aus Bronze. (Verlorengegangen.). Die Form der Grabgrube war nicht genau zu verfolgen.

Grab Nr. 5.: In 0,5 m Tiefe drei annähernd in ost-westliche Reihe gestellte Gefässe. Von menschlichen Knochenresten war weder in ihnen, noch um sie herum eine Spur vorhanden.

Beigaben:

1. *Krug* mit ausladendem Rand, Trichterhals und gedrücktem Kugelbauch. Der Henkel geht vom Rand aus und stützt sich auf den Halsansatz. Unverziert, gräulichbraun. Mittelmässig ausgeführt, dünnwandig, von guter Ausarbeitung. Höhe: 13,6, Mündungsdurchmesser: ca. 10, Bodendurchmesser: 4 cm.

2. Dicht daneben eine *Schüssel* mit ausladendem Rand, Zylinderhals, umgekehrt kegelstumpfförmigem Unterteil, flach. Ihre Henkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Der Unterteil des Randes ist durch eingeritzte Schraffierung verziert. Dünnwandig, in guter Ausführung, grau, poliert. Höhe: ca. 9 cm.

3. Mit der Mündung der Schüssel zugekehrt eine auf die Seite gekippte einhenklige *Schale* in grober Ausführung. Ihr Rand ist ausladend, ihre Mündung schwingt sich dem Henkel gegenüber etwas empor. Der kurze Bandhenkel verbindet den Rand mit der Schulter. Schlechte Ausführung, schlecht gebrannt, gelblichbraun. Höhe: 12,4, Mündungsdurchmesser: 12,5, Bodendurchmesser: 6,7 cm.

Grab Nr. 6.: 0,4 m tief fanden sich zwei Gefässe nebeneinander. Von Knochenresten war keine Spur vorhanden. Die Grabgegend war von Akazienwurzeln durchzogen.

Beigaben:

1. *Topf* mit weit ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, gedrücktem Kugelbauch. An der Schulter läuft eine zweifache parallele Linearverzierung herum, unterhalb deren eine Punktlinie angebracht ist. Von der die Schulter umgebenden Verzierung geht ein senkrechtes Liniennpaar zum Unterteil des Gefässes. Gräulich, mittelmässig ausgeführt, dünnwandig. Höhe: 16,2, Mündungsdurchmesser: 18,4, Bodendurchmesser: 6,2 cm.

2. *Schüsselfragment*. Bruchstück einer Schüssel mit ausladendem Rand, eingezogenem Hals, kegelstumpfförmigem Unterteil und flachem Boden. Das Gefäss war scharf profiliert. Der Bandhenkel geht vom Rand aus und stützt sich auf die Schulter von scharfem Umbruch. Das Gefäss ist von dickerer Wandung, von schwächerer Ausführung, grau. Höhe: ca. 9 cm.

3. Im Grabungstagebuch wird sie zwar nicht genannt, aber unter den Gefässbruchstücken kam auch eine bronzene Perle zum Vorschein.

Grab. Nr. 7.: In 0,9 m Tiefe wurde in einer elliptischen Grube ein Ost-West orientiertes Hockerskelett gefunden. Maturer Mann. Die Grubenlänge beträgt 1,7, die Breite 1,55 m. Das Individuum von kraftvollem Körperbau lag auf seiner rechten Seite. Die Knochen befanden sich in mittelmässigem Erhaltungszustand. Die Hockerstellung war eine mittelmässige, der linke Arm war etwas vorgestreckt, der rechte am Ellbogen stark gebogen und die Mittelhand lag vor dem Gesicht.

Beigaben: in Brusthöhe, in einer Reihe.

1. *Kleine Schale* mit ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, stark profiliertem, doppelkegelstumpfförmigem Körper. Der Unterteil ist flach. Der kleine Henkel sitzt auf dem unteren Drittel des Halses und stellt einen spitzen, durchlochten Buckelhenkel dar. Von gröberer Ausführung, unverziert, grau. Höhe: 9,8, Mündungsdurchmesser: 12,1, Bodendurchmesser: 6,4 cm.

2. Ein grösseres, *weitmündiges Gefäss*, d. h. ein dünnwandiger Topf mit ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, schwächer profiliertem, gedrücktem Rundbauch. Auf der Bruchlinie

der Schulter befindet sich ein kleiner Bandhenkel, während in den Vierteilungspunkten des Gefässes drei durchlochte Buckelhenkel in gleicher Höhe damit anzutreffen sind. Höhe: 20,6, Mündungsdurchmesser: 24,7, Bodendurchmesser: 9,3 cm.

3. *Ein Tierknochen* (verlorengegangen).

4. Während der Restaurierung der Gefässe hat sich herausgestellt, dass im Grabe noch solche Fragmente vorhanden waren, die keinem der Gefässe zugerechnet werden können. Das sind kleine, uncharakteristische Scherben (3 Stück).

Grab. Nr. 8: In 0,41 m Tiefe kam eine grosse Urne zum Vorschein, zu der noch weitere Gefässe und Urnenfragmente gehörten. An die Seite der Urne lehnten Fragmente grosser Gefässe. Sowohl die Urne als auch ein daneben befindliches grosses zweihenkliges Gefäss waren voll von kalzinierten Knochen, verstreut darum und daneben lagen gleichfalls kalzinierte Knochen. (Tafel IV. Bild 3—17. und Tafel VII.)

Beigaben:

1. *Grosse Urne.* Ein profiliertes Gefäss mit ausladendem Rand, mit in Grau übergehendem Hals, doppelkegelstumpfförmigem Körper. Am oberen Drittel des Bauches läuft eine durch Fingerabdrücke gegliederte Rippenverzierung herum und darunter ist die Gefässoberfläche geraut. Dünnwandig, grau, von guter Ausarbeitung. Höhe: 44, Mündungsdurchmesser 27,1, Bodendurchmesser: 11,5 cm.

2. Dicht an der Urne zerbrochener, zweihenkliger grösserer *Krug* mit ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, ziemlich gut profiliert. An der Schulter finden sich zwei kleine Bandhenkel. Der Unterteil ist flach. Hellgrau. Höhe: 27,4, Mündungsdurchmesser: 16,3, Bodendurchmesser: 9,2 cm.

3. In der Mündung der grossen Urne eine vierhenklige *Schüssel* mit ausladendem Rand, eingezogenem Hals, mit umgekehrt kegelstumpfförmigem Unterteil, in schwacher Ausführung, gräulichbraun, Höhe: 6,9, Mündungsdurchmesser: 16,2, Bodendurchmesser: ca. 7 cm.

4. In der Nähe der Mündung der zur Seite gekippten grossen Urne einhenkliger *Krug*, dessen Rand sich nach aussen neigt. Der Hals hat die Form eines umgekehrten Kegelstumpfes, der Rundbauch ist gedrückt. Der Bandhenkel stützt sich vom Rand ausgehend auf die Schulter. Auf dem Schulterteil aus drei einander angeschlossenen Parallelen bestehende Zickzacklinienverzierung. Hellbraun. Höhe: ca. 12,5, Mündungsdurchmesser: ca. 7,8, Bodendurchmesser: 2,2 cm.

5. Nach Grabungstagebuch ein mit dem Boden nach oben gekehrtes Gefäss, das sich im Laufe der Restaurierung als ein Komplex von nicht zusammenstellbaren Fragmenten erwies, die von einem grösseren grauen Gefäss stammen.

6. Nicht zusammenfügbare Fragmente eines grösseren urnenartigen Gefässes (urnenartiger Gefässe?), in denen Leichenbrand und eine bronzene Perle (verlorengegangen) vorhanden waren.

7. Unterhalb des Gefässes Nr. 5 kleiner zweihenkliger, untersetzter und weitmündiger *Krug*. Die Bandhenkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Der Körper stellt eine flächere „Zwiebelform“ dar. Der Boden ist omphalosartig. Hellbraun. Höhe: 7,6, Mündungsdurchmesser: 6,5, Bodendurchmesser: 1,4 cm.

8. Unterhalb der Gefässe Nr. 4—5 eine kleine weite *Schüssel* mit Halbkugelkörper, eingezogenem Rand und schmalem Mündungsteil, der durch eine Vertiefung unter dem Rand betont wird. Gräulichbraun, gut ausgearbeitet. Höhe: 5,8, Mündungsdurchmesser: 16,2, Bodendurchmesser: 4,5 cm.

Während der Restaurierung sind noch Fragmente zum Vorschein gekommen, die keinem der Gefässe zugerechnet werden können.

Grab. Nr. 8/a: In 0,87 m Tiefe, 3—4 cm vom Boden der grossen Urne ein Skelett in rechter Hockerstellung. Inf. I. Seine Grube, die beim Anlegen des Grabes Nr. 8. gestört wurde, mochte eine elliptische Form gehabt haben. Die Knochen waren in einem ziemlich guten Erhaltungszustand. Die Orientierung ist Ost-West, die Hockerlänge: 0,77 m. (Tafel IV. Bild 1., 2., 2/a und Tafel VII.)

Beigaben:

1. Vor dem Gesicht einhenkliger *Krug*. Ein an Milchtöpfenform erinnerndes Gefäss mit ausladendem Rand und leicht profiliertem Körper. Der Bandhenkel geht vom Rand aus und stützt sich auf die Schulter. Hellgrau mit braunen Flecken. Tiefe: 17,8, Mündungsdurchmesser: 9,9, Bodendurchmesser: 7 cm.

2. Vor der Brust eine *Schüssel*. Auffallend flach, hat sie die Form eines Kugelabschnittes. Der Rand ist eingezogen und der kurze Halsteil wird durch eine eingezogene Linie hervorgehoben. Auf dem Unterteil befindet sich von aussen eine eingeritzte Linearverzierung. Das umrahmende Muster stellt den Mittelpunkt des Unterteils in ein unregelmässiges Quadrat, dessen Seitenlinien sich auch über das Quadrat hinaus fortsetzen. Die Aussenseiten des Quadrats werden von eingeritz-

ten, aneinandergereihten Dreiecken begleitet. Ein dunkleres Braun. Höhe: 6,6, Mündungsdurchmesser: 25, Bodendurchmesser: ca. 75 cm.

3. In der Linie des Beckens ein *Tierknochen*. Fragment eines tierischen Fussknochens.

Grab. Nr. 9.: In 0,48 m Tiefe eine Brandschüttungsbestattung. Unter einem mit dem Boden nach oben gerichteten zerbrochenen Gefäß befanden sich die kalzinieren Knochen.

Beigaben:

1. Zweihenkliges, *weitmündiges Gefäß* mit ausladendem Rand, doppelkegelstumpfförmigem Körper, schwach profiliert. Der Unterteil verengt sich, der Boden ist flach. Die Schulter wird durch eine oberflächlich eingeritzte herumlaufende Linie markiert. Auf der unteren Halspartie befinden sich zwei Bandhenkel einander gegenüber. Grau, poliert, dünnwandig. Höhe: 18,2, Bodendurchmesser: ca. 10,5 cm.

2. Fragment eines grauen, weitmündigen Gefäßes mit ausladendem Rand.

Grab. Nr. 10.: In 0,6 m Tiefe kamen drei Gefäße zum Vorschein, in einer annähernd ost-west orientierten Linie gelegen. Von Knochen war keine Spur vorhanden.

Beigaben:

1. Fragmente eines kleinen *Kruges*. Nicht zusammenfügbar.

2. Vierhenklige *Schüssel* mit ausladendem Rand, kurzem, eingezogenem Hals, einem Unterteil, der der Halbkugelform nahesteht. Die proportionell geteilten Bandhenkel stützen sich vom Rand ausgehend auf die Schulter. Grob ausgeführt, mit Spuren der Polierung, gelblichbraun, von dickerer Wand. Höhe: 13,3, Mündungsdurchmesser: 24,2, Bodendurchmesser: 9 cm.

3. Nicht zusammenpassende Gefäßfragmente.

4. Unter den Gefäßen gab es einen *Tierknochen*.

5. Im Grabmaterial waren noch Randfragmente vorhanden, die keinem der Gefäße zugerechnet werden können.

Grab. Nr. 11.: 0,78 m tief eine ost-west-orientierte, stark gestörte Bestattung inf. II. Vom Skelett blieben manche Bruchstücke des Oberkörpers samt dem Schädel und den Fragmenten des linken Oberarms erhalten. Die Störung erfolgte durch eine neuere Eingrabung.

Beigabe:

1. Vor dem Gesicht eine *Schüssel*, profiliert, grau. Höhe: 9,4, Mündungsdurchmesser: 23,5, Bodendurchmesser: 7,2 cm.

Grab Nr. 12.: In 0,5 m Tiefe drei Gefäße dicht nebeneinander, in denen bzw. in deren Umgebung keine Spur von Asche vorhanden war.

Beigaben:

1. Dreihenklige kleine *Schüssel* in der Form einer abgeflachten Halbkugel. Gräulichbraun. Höhe: 7,3, Mündungsdurchmesser: 16,4, Bodendurchmesser: 6,9 cm.

2. Unmittelbar neben der Schüssel ein kleiner *Krug*. Einhenklig, mit ausladendem Rand, Zylinderhals, untersetzt, mit gedrücktem Rundbauch, ziemlich gut profiliert. Höhe: 12, Mündungsdurchmesser: 10,8, Bodendurchmesser: 5 cm.

3. Weitmündiges, dünnwandiges, „urnenförmiges“ Gefäß mit gedrücktem Rundbauch. Um die Schulter läuft eine gerillte Linie herum. Sein einziger Bandhenkel mit scharfem Umbruch verbindet die Halsmitte mit der Schulter. Von besserer Ausführung, poliert, hellgrau. Sein eingedrückter Boden ist mit aus unregelmässigen Linien bestehenden Einritzungen bedeckt. Höhe: 11,5, Mündungsdurchmesser: ca. 17, Bodendurchmesser: 7 cm.

4. Ein *Tierknochen*.

5. Fragment eines grauen *Bandhenkels*.

Grab Nr. 13.: 0,6 m tief ein ost-west-orientiertes Skelett in Halbhockerstellung, das einem erwachsenen Individuum angehört haben dürfte. Frau. Am Skelett sind Spuren einer Störung zu erkennen. Der Schädel und die Rippen fehlen. Der Oberkörper liegt auf dem Rücken, die Arme sind spitzwinklig gebogen, die Hände befinden sich im Becken. Die Beine entsprachen einer rechten Seitenhockerstellung.

Beigaben:

1. In Höhe des Kopfes ein *Tierknochen* (verlorengegangen).

2. Bei den Füßen einhenkliger *Krug* in grober Ausführung, mit leicht ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals. Der Körper ist doppelkonisch, der Unterteil flach. Der Henkel verbindet den Rand mit der Schulter. Am Hals rund herumlaufende eingeritzte Linie. Gräulichbraun. Höhe: 12,9, Mündungsdurchmesser: 12,5, Bodendurchmesser: 7,6 cm.

3. Bei den Füßen kleines bronzenes Spiralröhrchen, das sich in der Mitte verdickt. Länge: 1,5—1,8 cm.

Grab Nr. 14.: Das gestörte Skelett eines erwachsenen Individuums lag in extremer Hockerstellung im Grab, dessen Tiefe 0,78 m beträgt. Die Knochen zeugen von einem Menschen kraftvollen Körperbaues. Adulter Mann. Die Störung kann auf die das Grab dicht bewachsenden Akazienwurzeln zurückgeführt werden. Das Skelett lag auf seiner rechten Seite. Orientierung: Ost-West. Länge in der Hockerstellung: 1,3 m. Eine sehr ausgeprägte Hockerstellung.

Beigaben:

1. Kleiner zweihenkliger *Krug*, von dem nur gräulichbraune Fragmente erhalten geblieben sind (2 Stück).

2. Ein grösseres dünnwandiges *Gefäss mit ausladendem Rand*, etwas eingezogenem Hals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. An der Schulter unregelmässige senkrechte Schraffierung. Gelblichbraun. Höhe: 10,1, Mündungsdurchmesser: ca. 12,6, Bodendurchmesser: 4,8 cm.

3. Ein *Tierknochen*.

4. Vierhenklige *Schüssel* in grober Ausführung, flach. Hellbraun. Ihre Bandhenkel schwingen in proportioneller Teilung vom Rand zur Schulter. Höhe: 5,2, Mündungsdurchmesser: 17, Bodendurchmesser: ca. 7 cm.

5. Bei der rechten Schulter 25 *Bronzeperlen*, zylindrisch und kugelförmig.

Grab Nr. 15.: 0,82 m tief ein Skelett in linker Seitenhockerstellung. Inf. II. Der rechte Arm lag vor der Brust, während der linke in Richtung der Gefässe vorgestreckt war. Ost-westlich orientiert, richtete sich der Blick gegen Süden. Länge in der Hockerstellung: 0,87 m. Die Knochen befinden sich in schlechtem Erhaltungszustand.

Beigaben:

1. Zweihenkliger *Krug* mit nach aussen geneigtem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, Rundbauch, flachem Boden. Die Bandhenkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Mittelmässig ausgeführt, dünnwandig, poliert, gräulichbraun. Höhe: 15,6, Mündungsdurchmesser: 9,6×10, Bodendurchmesser: 5,9 cm.

2. Ein „urnenförmiges“ *Gefäss* mit weit ausladendem Rand, der Zylinderform nahestehendem Hals, doppelkonischem Körper, flachem Boden. Um die Schulter läuft eine oberflächlich eingeritzte Zickzacklinie herum, welche oben und unten von je einer eingeritzten Linie begleitet ist, von der ein umrahmtes Netzmuster senkrecht zum Unterteil geht. (Dieses Muster wiederholt sich viermal.) Der kleine Bandhenkel geht von der Halsmitte aus und lehnt sich mit scharfem Umbruch an die Schulter. Dünnwandig, von besserer Ausarbeitung, grau. Höhe: 12,2, Mündungsdurchmesser: 16,3, Bodendurchmesser: 9 cm.

3. Ein *Tierknochen*.

4. Das Grabungstagebuch erwähnt auch eine kleine Bronzedrahtrolle, die sich in der Nähe des Skeletts befunden haben soll.

Grab Nr. 16.: In einer ellipsenförmigen Grube mit der Längsachse West-Ost war man auf diese gestörte Skelettbestattung gestossen. Inf. II. Der Kopfteil war unberührt, während sich der Rumpf und die Extremitäten in stark gestörter Lage befanden. Der Scheitel ist nach Osten, das Gesicht nach Süden gerichtet. In der Erde der Grabgrube wurden beim zweiten Spatenstich ein zweihenkliger Krug sowie ca. 10 cm oberhalb des Schädels ein „ansa lunata“ Henkelfragment und ein Tierknochen geborgen. Durchmesser der Grabgrube: 1,52×1,2 m, Tiefe: 1,12 m. Der Schädel lag 1,29 m tief.

Beigaben:

1. Einhenkliger *Krug* mit ausladendem Rand, umgekehrtkegelstumpfförmigem Hals, mit doppelkonischem Körper, scharf profiliert, mit flachem Boden, dünnwandig. Der den Gefässkörper bildende obere Kegelstumpf geht mit scharfem Umbruch in den den Unterteil bildenden flachen, weiten, umgekehrten Kegelstumpf über. Der Bandhenkel geht vom Rand aus und stützt sich auf die Schulter. Der Halsansatz ist mit einer rund herumlaufenden Doppellinie und mit einer eingestochenen Punktlinie verziert. Um die Schulter laufen ein eingeritztes dreifaches Linienbündel und die Giralde von in Felder eingeteilten Swastiken rund herum. Mittelmässig ausgeführt, poliert, grau. Höhe: 15,4, Mündungsdurchmesser: 10,2, Bodendurchmesser: 9,9 cm.

2. Kleine vierhenklige *Schüssel*. Eine höhere Schüssel mit ausladendem Rand, eingezogenem Hals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil. Ihre proportionel verteilten Bandhenkel schwingen vom Rand zur Schulter. Von besserer Ausführung, grau. Höhe: 9,2, Mündungsdurchmesser: 19,5, Bodendurchmesser: ca. 6 cm.

3. Zweihenkliger *Krug* mit ausladendem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, gedrückttem Rundbauch, omphalosartigem Boden. Die beiden Bandhenkel gehen vom Rand aus und stützen sich steil abbiegend auf die Schulter. Um die Schulter läuft eine geglättete parallele Linie rund

herum, von der in proportioneller Teilung Linienpaare zum Gefässboden gehen. Höhe: 13,2, Mündungsdurchmesser: 8,3 Bodendurchmesser: 2,4 cm.

4. Ein Stück *Bronzespirale*. Länge: 1,8 cm.

Grab Nr. 17.: 0,55 m tief von Wurzeln gestörte Brandschüttungsbestattung. Es fand sich auch ein grösseres, ganz zerbrochenes Gefäss, das mit der Mündung nach Osten gerichtet sein mochte. Darin und rund herum kalzinierte Knochen.

Beigabe:

1. Als *Urne* (?) dienendes Gefäss grösseren Formats. Konnte nicht zusammengefügt werden. Rot gebrannt, von dickerer Wand. Vier Fragmente davon sind erhalten.

Grab Nr. 18.: Am Ende des Grabes Nr. 12. wiederholte sich jene neuere Eingrabung, durch die schon das Grab Nr. 11. gestört wurde. Es kamen daraus bronzezeitliche Gefässfragmente zum Vorschein und dazu auch Menschenknochen. Vermutlich war es ein Grab.

Beigaben:

1. Fragmente eines grauen Gefässes mit doppel-kegelstumpfförmigem Körper, etwa die einer *Schüssel* (2 Stück).

2. Bruchstücke verschiedener *Gefässe* von mittelgrossem Ausmass (4 Stück).

Grab Nr. 19.: In einer ellipsenförmigen, west-östlich orientierten Grube von gerader Wand fand sich ein auf der rechten Seite liegendes, gut erhaltenes Skelett, das einem erwachsenen Individuum angehört haben mochte. Adulter Mann, in extremer Hockerstellung, die Hände fehlen. Der linke Unterarm befand sich vor dem Kinn, während der rechte in Richtung der Schüssel vorgestreckt war. Genau ost-westlich orientiert, war der Blick gegen Norden gerichtet. Die Skelettlänge betrug in Hockerstellung 0,97 m. Die Grabgrube kam in 0,87 m Tiefe zum Vorschein. Grubentiefe: 1,22 m, Grubendurchmesser: 1,9×1,3 m.

Beigaben:

1. Vor dem Gesicht eine *Schüssel* grösseren Formats mit ausladendem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, eingedrücktem Boden. Die vier Bandhenkel schwingen vom Rand zur Schulter. Am Hals, in der Mitte zwischen den Henkeln vertikale Rundrippe. Von besserer Ausführung, grau. Höhe: 11,4, Mündungsdurchmesser: 31, Bodendurchmesser: 8,8 cm.

2. Darin einhenkliger kleiner *Krug* mit weiter Mündung, ausladendem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, flachem Boden. Der Henkel geht vom Rand aus und stützt sich auf die Schulter. Poliert, grau, von mittelmässiger Ausführung, dickwandig. Höhe: 11,5, Mündungsdurchmesser: 12,4, Bodendurchmesser: 5,8 cm.

3. In der Höhe der Brust ein *Tierknochen*.

4. Bei den Knien zerscherbtes grosses „urnenförmiges“ Gefäss. Weitmündig, mit ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, abgeflachtem Rundbauch, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Um die Schulter läuft eine eingeglättete Linie rund herum, von der in proportioneller Teilung 4 abgeflachte Rundbuckel herausragen. Dünnwandig, poliert, grau. Höhe: 26, Mündungsdurchmesser: 25,4, Bodendurchmesser: 8,3 cm.

5. In der „Urne“ befanden sich Fragmente, die keinem der Gefässe angehören und die die Scherben eines kleineren, gräulichen Töpfchens gebildet haben dürften.

Grab Nr. 20.: Ost-westlich orientiertes, sehr schlecht erhaltenes Skelett in starker linker Seitenhockerstellung. Juvenis. Der rechte Arm befand sich rechtwinklig gebogen in der Bauchgegend, während der linke Unterarm angezogen vor dem Gesicht lag. Grabtiefe: 0,8 m.

Beigaben:

1. Hinter dem Haupt zerscherbtes *grösseres Gefäss*, bestehend aus grösseren, dünnwandigen, gräulichen Fragmenten mit ausladendem Rand, die nicht zusammengefügt werden konnten (4 Stück). Bodendurchmesser: 10,9 cm.

2. Bei den Füßen ein *Tierknochen*.

Grab Nr. 21.: 0,7 m tief war ein auf die rechte Seite gekippter einzelner Schädel vorhanden. Vermutlich ein gestörtes Grab. Inf. II.

Beigabe:

1. Vor dem Gesicht ein zerscherbtes Gefäss, das sich bei der Zusammenfügung als eine *Schüssel* erwies. Von kleinerem Format, dünnwandig, gräulich, zweihenklig. Rand leicht auswärts geneigt, die Schulterpartie eingezogen. Unterteil umgekehrt-kegelstumpfförmig. Höhe: 12 cm. Zum Grabmaterial gehören noch einige graue Gefässfragmente (4 Stück).

Grab Nr. 22.: In 0,82 m Tiefe lag ein west-östlich orientiertes, mit dem Blick nach Norden gerichtetes Kinderskelett. In leichterer Hockerstellung, als es bei den anderen der Fall war, wurde es auf

die rechte Seite gelegt. Die Knochen befanden sich in schlechtem Erhaltungszustand. Länge in der Hockerstellung: 0,7 m. Beigaben waren nicht vorhanden.

Grab Nr. 23.: Es wurde ein auf der rechten Seite liegendes Skelett geborgen, mit einer Störung in der Brustgegend. Inf. II. Orientierung ost-west, das Gesicht nach Norden gerichtet. Die Grabgrube trennte sich nicht. Tiefe: 0,8 m, Länge in der Hockerstellung: 0,96 m.

Beigaben:

1. Vor dem Gesicht eine kleine *Schüssel* mit ausladendem Rand, halbkugelförmigem Unterteil, in grober Ausführung. Ihr Bandhenkel geht vom Rand aus und stützt sich auf die Schulter. Hellbraun, in mittelmässiger Ausführung. Höhe: 6,2 cm.

2. Vor der Brust ein *Tierknochen*.

3. In Linie der Knie Bruchstück von einem Gefäss kleineren Formats. An der Schulter des weiten, flachen Töpfchens befindet sich ein Henkelstumpf, es mochte wahrscheinlich ein zweihenkliges *Krüglein* mit Zwiebelkörper gewesen sein. Um die Schulter läuft eine eingeritzte dreifache Linienverzierung rund herum. Der Unterteil ist flach. Bodendurchmesser: 6 cm.

Grab Nr. 24.: In 0,55 m Tiefe lagen zwei zerbrochene Gefässe nebeneinander. Unter den Fragmenten fanden wir einige kalzinierte Knochenbruchstücke. Die Grabgrube war nicht zu erkennen. Die Gefässe hatten rötliche Farbe und waren besser gebrannt als die bisherigen.

Beigaben:

1. Zerscherbter *Krug*, mit der Mündung dem Osten zugekehrt. Einhenklig, untersetzt, von größerer Ausbildung. Der Rand ist dick und ausladend. Der Bandhenkel schwingt vom Rand zur Schulter, und zwar derart, dass er sich etwas über dem Rand erhebt. Der Hals ist kurz, der Rundbauch gestreckt. Unterteil flach. Rotgebrannt, in guter Ausführung. Höhe: 9,5, Bodendurchmesser: 5,3 cm.

2. Südlich vom Krug, dicht daneben Fragmente einer vierhenkligen flachen *Schüssel* von grösserem Format. Der Rand neigt sich auswärts, die Schulter ist eingezogen, das Unterteil umgekehrt-kegelstumpfförmig. Die Bandhenkel stützen sich vom Rand ausgehend auf die Schulter. Rotgebrannt, von glänzender Oberfläche. Höhe: 9,5, Mündungsdurchmesser: 29,1, Bodendurchmesser: ca. 8 cm.

Die Gräber 25—27 befanden sich nahe beieinander, sie wurden auch gleichzeitig gegraben und fotografiert. Vermutlich bildeten die eine Brandschüttungs- und die beiden „symbolischen“ Bestattungen einen zusammenhängenden Komplex.

Grab Nr. 25.: In 0,6 m Tiefe befanden sich drei Gefässe nebeneinander, ohne Spur von Asche.

Beigaben:

1. Zweihenkliger *Krug* mit gestrecktem Hals und „Zwiebelkörper“. Rand ausladend, die beiden Bandhenkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf den Halsansatz. Der Rundbauch ist gedrückt, der Unterteil flach. Rötlichbraun. Höhe: 17,6, Mündungsdurchmesser: 11, Bodendurchmesser: 6,5 cm.

2. Neben dem Krug eine *Schüssel*. Untersetzt, von größerer Ausführung. Ihre Bandhenkel neigen sich in proportioneller Teilung vom Rand zur Schulter. Unterteil hoch, umgekehrt-kegelstumpfförmig, der Boden ist flach. Grünlichbraun. Höhe: 9,1, Mündungsdurchmesser: 14,6, Bodendurchmesser: 5,7 cm.

3. Unter der Schüssel ein *Tierknochen*.

4. Ein Gefäss mit ausladendem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals. Der Bauchteil ist von schärfer profilierter doppelkonischer Form, der Unterteil flach. Der kurze Bandhenkel reicht vom Halsansatz zur Schulter. Hellbraun. Tiefe: 16,5, Bodendurchmesser: 6,5 cm.

Grab Nr. 26.: In 0,6 m Tiefe drei Gefässe nebeneinander, ohne Asche.

Beigaben:

1. Zur Seite gekippter einhenkliger *Krug* mit ausladendem Rand und annähernd zylinderförmigem Hals. Der Rand ist dem Henkel gegenüber waagrecht etwas gestreckt. Um den Halsansatz läuft eine eingeritzte Linie rund herum. Der Henkel geht vom Rand aus und stützt sich auf die Schulter. Der Rundbauch ist gedrückt, sein Umbruch wird immer schärfer. Unterteil flach. Mittelmässig ausgeführt, grünlichbraun. Höhe: 13,5, Mündungsdurchmesser: 10,5, Bodendurchmesser: 4,9 cm.

2. Einhenklige *Schale*. Von kleinerem Format als das erste Gefäss, kraftvoller profiliert. Hellgrau. Tiefe: 9,1, Mündungsdurchmesser: 8,4, Bodendurchmesser: 3,3 cm.

3. Zwischen den Gefässen 4 und 5 ein *Tierknochen*.

4. Eine tiefere *Schüssel* mit ausladendem Rand. Der Hals ist eingezogen, und der vom Rand ausgehende Bandhenkel stützt sich auf dessen Ansatz. Unverzert, in mittelmässiger Ausführung, grünlichbraun. Höhe: 8,7, Bodendurchmesser: 6,6 cm.

5. *Schüsselfragment*. Nicht ergänzbares Bruchstück einer gräulichbraunen, schlecht gebrannten Schüssel. Höhe: 9,3 cm. Zum Grabmaterial gehören noch zwei Gefässfragmente.

Grab Nr. 27.: 0,65 m nördlich von den Gräbern 25 und 26. Brandschüttungsbestattung, in der gleichen Tiefe, wie bei den vorgenannten. Die Beigaben lagen in zwei Gruppen (1—3. und 4—6.) zusammen. Zwischen ihnen befanden sich die Aschen.

Beigaben:

1. Eine vierhenklige, höhere, zerscherbte *Schüssel* mit umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, in grober Ausführung. Die Henkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Die kurzen Bandhenkel teilen den oberen Teil des Gefässes in vier gleichmässige Teile. Gräulichbraun. Tiefe: 7,5, Mündungsdurchmesser: 19, Bodendurchmesser: 6 cm.

2. Weitmündiger *Topf* mit ausladendem Rand und profiliertem Körper. Der Rundbauch ist gedrückt, die Halspartie kegelstumpfförmig. An der Schulter eingeritzte Linearverzierung und anschliessend daran Zickzacklinie. Der kleine Bandhenkel sitzt auf der Schulter. Unter dem Henkel verlaufen zwei breite parallele, eingeritzte Linien bis zum Gefässboden, und der Raum dazwischen ist von einer vertikalen Reihe eingeritzter V-förmiger Muster ausgefüllt. Aus der die Schulter umgebenden Linearverzierung ragen drei „Hüttenmuster“ in proportioneller Verteilung hervor, unter ihnen aber verläuft je ein dem unterhalb des Henkels ähnliches, nur schmaleres, gefülltes Linienpaar bis zum Gefässboden. Das Gefäss ist gut ausgearbeitet, dünnwandig, grau. Höhe: 13,9, Mündungsdurchmesser: ca. 17, Bodendurchmesser: 7,5 cm.

3. Ein *Tierknochen* (verlorengegangen).

4. Unterhalb der Gefässe ein geschliffenes *Kieselsteinstück*. Länge: 12 cm.

5—6. Nicht zusammenpassende Fragmente kleinerer Gefässe (*Schüssel und Krug*) — 4 Stück.

Grab Nr. 28.: In 1 m Tiefe ein gestörtes Skelett. Inf. II. Der Schädel war aus seiner ursprünglichen Lage weggerückt. Vom Oberkörper wurde nur der rechte Unterarm geborgen. Auf Grund des Beckens und der Beine, die alle vorhanden waren, lag das Skelett auf der linken Seite, in starker Hockerstellung. Die Orientierung dürfte der Knochenlage entsprechend eine ost-westliche gewesen sein.

Beigaben:

1. Randfragmente eines zerscherbten kleinen Gefässes (4 Stück) und ein *Tierknochen* in der ursprünglichen Kopfhöhe.

2. Henkellose *Schüssel* mit ausladendem Hals und eingeritzter Linearverzierung. Grau. Höhe: 7,2, Bodendurchmesser: ca. 5,7 cm.

3. Einhenklige *Schale* von kleinem Format und sehr grober Ausführung. Der dicke Rand neigt sich nach aussen, der Hals ist zylinderförmig, der Halsansatz durch eine eingeritzte Linie kraftvoller markiert. Unterteil umgekehrt-kegelstumpfförmig, Boden flach. Der Bandhenkel geht vom Rand aus und ist dem Gefässkörper unterhalb der Schulter angegliedert. Höhe: 11,8, Mündungsdurchmesser: 12, Bodendurchmesser: 5,9 cm.

4. Am rechten Unterarm ein *Bronzearmring*. Aus Bronzedraht hergestellt, ist das Ende in eine Spirale zurückgebogen. In der Mitte verdickt, nach den Enden zu immer schmaler werdend. Das eine Ende ist abgebrochen. Durchmesser: 6,5, Dicke: 0,3 cm.

Grab Nr. 29.: In 1,25 m Tiefe hob sich eine sehr umfangreiche, langrechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken ab, in der die mittelmässig erhaltenen Knochen eines kraftvollen, erwachsenen Individuums in rechter Seitenhockerstellung lagen. Adulter Mann. Orientierung ost-west, mit dem Blick nach Norden. Die Arme befanden sich vor dem Gesicht, der linke Arm in Richtung des Gefässes Nr. 1. leicht vorgestreckt. Grabtiefe: 1,43 m. Länge in Hockerstellung 1,08 m.

Beigaben:

1. Vor dem Gesicht ein sehr grosses, weitmündiges, dünnwandiges, graues *Gefäss mit ausladendem Rand*, gedrückt, Rundbauch und sich verengendem Unterteil. Der einzige Bandhenkel geht vom Halsansatz aus und reicht zu der durch eine eingetiefte Linie betonten Schulter. Unverziert, Oberfläche glatt, poliert. Höhe: 30,2, Mündungsdurchmesser: 17,7, Bodendurchmesser: 9 cm.

2. Darin befand sich ein zweihenkliger *Krug* kleineren Formats. Untersetzt, mit „Zwiebelkörper“, omphalosartigem Boden, unverziert. Die Henkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Gräulichbraun. Tiefe: 8,1, Mündungsdurchmesser: 5,5, Bodendurchmesser: 1,5 cm.

3. Ein *Tierknochen* in Höhe der Brust.

Grab Nr. 30.: 0,77 m tief ein ost-westlich orientiertes, auf der linken Seite liegendes gestörtes Skelett. Mature Frau. Mittelmässig erhaltene Knochen. Das Becken und die Beine waren nicht vorhanden.

Beigabe:

1. Hinter dem Haupt ein *Topf* mit Fuss. Rand ausladend, Hals kegelstumpfförmig, Rundbauch flach, Unterteil umgekehrt-kegelstumpfförmig. Am Hals ein Bandhenkel kleineren Formats, der auf die durch eine eingeglättete Linie betonte Schulter gestützt ist. Dem Henkel gegenüber eine dreigeteilte Buckelleiste. Grau, mit braunen Flecken, stellenweise mit Spuren der Polierung, dünnwandig. Höhe: 15, Mündungsdurchmesser: 13,4, Bodendurchmesser: 7,2 cm.

Grab Nr. 31.: In 0,7 m Tiefe ein mit dem Boden nach oben gekehrtes Gefäss. Daneben und um dieses herum lagen Gefässfragmente. Östlich davon, nicht unmittelbar anschliessend lagen in einem kleinen Haufen in Schichten gelagerte kalzinierte Knochen.

Beigabe:

1. Weitmündiges, dünnwandiges, graues „urnenartiges“ Gefäss mit ausladendem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, gedrücktem Rundbauch. Von der Halsmitte geht ein kleiner Bandhenkel mit scharfem Umbruch aus und ist auf die Schulter gestützt. Um die Schulter läuft eine eingeglättete Linie rund herum. Höhe: 14,2, Mündungsdurchmesser: 17,9, Bodendurchmesser: 7,4 cm.

Grab Nr. 32.: In 1,23 m Tiefe ein Kinderskelett in rechter, starker Seitenhockerstellung. Inf. II. Mittelmässig erhaltene Knochen. Ohne Beigaben. Orientierung Nord-Süd. Länge in der Hockerstellung: 0,63 m.

Grab Nr. 33.: In 1,1 m Tiefe südost-nordwestlich orientiertes Skelett eines erwachsenen Individuums. Mature Frau. Das Skelett befand sich in Halbhockerstellung, da nur die Beine angezogen wurden. Der Kopf war zur linken Seite gerückt. Der rechte Arm ruhte auf dem ins Becken eingezogenen Femur. Der linke Arm befand sich vor dem Gesicht, in der Nähe des Mundes. Die Form der Grabgrube ist elliptisch, Durchmesser: 1,16×1,11 m.

Beigaben:

1. Vor dem Mund ein *Tierknochen* (der rechte Humerus eines Schafes (*Ovis aries* L.) Ad.).

2. In der Brustgegend ein winziger, halbkugelförmiger *Bronzeknopf*.

Grab Nr. 34.: 1,1 m tief ein gestörtes, ausgeplündertes Grab, dessen Grube nur teilweise erhalten war. Ein menschliches Schädelfragment und zwei Gefässe kamen daraus zum Vorschein.

Beigaben:

1. Eine mit der Mündung nach Westen gekehrte *Schale* mit ausladendem Rand und umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals. Der Bandhenkel stützt sich auf den Hals. Von grober Oberfläche, besenstrichverziert. Höhe: 7,3, Mündungsdurchmesser: 8,8, Bodendurchmesser: 2,9 cm.

2. *Zweihenkliges Gefäss* mit ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, gedrücktem Rundbauch, flachem Boden. Die Bandhenkel gehen vom Rand aus und sind, sich über den Rand erhebend, mit auffallend scharfem Umbruch auf die von einer geglätteten Linie betonte Schulter herabgebogen. Der Bauchteil ist mit einer grob eingeritzten Schraffierung verziert. Mittelmässig ausgeführt, dünnwandig, hellgrau. Höhe: 15,4, Mündungsdurchmesser: 17,2, Bodendurchmesser: 8,3 cm.

Grab Nr. 35.: 1,35 m tief in einer auffallend grossen Grube das auf seiner rechten Seite liegende Skelett. Aus der Grubenerde kamen ein geschnitztes Knochenfragment mit geglätteter Oberfläche (1) und ein Knochenangelhaken (2) zum Vorschein. Die westliche Hälfte der Grabgrube wurde von dem Graben aus dem X—XI. Jahrhundert beschädigt. Das Skelett gehörte einem kräftigen erwachsenen Individuum an. Adulter Mann. Orientierung Ost-West. In ziemlich schlechtem Erhaltungszustand.

Beigaben:

1. Geschnitztes, geglättetes *Knochenfragment*.

2. Ein *Knochenangelhaken*. Länge: 8,2, Dicke: 1,1 cm.

3. An den Scheitel gelehnte *Gefässfragmente*.

4. Unterhalb des Kinns ein *Bronzedolch*, mit der Spitze an den Kinnbacken gelehnt. An der Stelle des Dolchgriffes waren drei Nieten vorhanden. Länge: 8,6 cm.

5. Eine *Lanzenspitze* aus Bronze, mit durchbohrtem Hals, am Halsunterteil rund herumlaufende dreifache Linearverzierung. Länge: 11,5, Dicke: 4,3 cm.

6. Eine umfangreiche *Schüssel* mit ausladendem, dickem Rand, Zylinderhals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Die vier kleinen Bandhenkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Grau, in mittelmässiger Ausführung. Höhe: 12,2, Mündungsdurchmesser: 38,4, Bodendurchmesser: 8,5 cm.

7. Ein weitmündiges Gefäss mit kegelstumpfförmigem Hals, gedrücktem Rundbauch, flachem Unterteil. Rand ausladend. Der kleine Bandhenkel kommt vom Halsansatz und ist auf die von einer

rund herum verlaufenden Linie betonte Schulter gestützt. Dünnwandig, dunkelgrau, poliert, in guter Ausführung. Höhe: 19,1 Mündungsdurchmesser: 22,5, Bodendurchmesser: 10 cm.

8. Ein „urnenförmiges“ Gefäß von asymmetrischer Form, mit ausladendem Rand, kurzem Hals, gedrücktem Rundbauch, flachem Unterteil. Am Halsansatz befindet sich ein breiter Bandhenkel, welcher der durch eine zweifache parallele Linie betonten Schulter angeschlossen ist. Diese Linie wird durch zwei flache, an der Seite etwas eingedrückte Buckel unterbrochen. In mittelmässiger Ausführung von dickerer Wand, hellgrau. Höhe: 29,6, Mündungsdurchmesser: 25,9, Bodendurchmesser: 8,4 cm.

9. Bei den Knieen ein *Tierknochen* (der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Adult).

Die Grabgrube war oberhalb des Skeletts von einer organischen, vermoderten Schicht überdeckt. Zu Häupten und bei den Füßen des Skeletts kamen kalzinierte Knochenfragmente und Holzkohlenstückchen in kleinen Haufen zutage. Die Grabgrube mochte ellipsenförmig gewesen sein. Ihre grösste Länge: 2,62, die grösste Breite: 2,3 m.

Grab Nr. 36.: 0,92 m tief ein Skelett in rechter Seitenhockerstellung, das einem jungen Individuum angehört haben dürfte. Inf. II. Die Knochen waren in ziemlich schlechtem Erhaltungszustand. Orientierung Ost-West. Die rechte Hand befand sich vor dem Schädel, der linke Unterarm aber lag vorgestreckt, in der Nähe des Tierknochens (2).

Beigaben:

1. Ein *Krug* mit „Zwiebelkörper“, ausladendem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals. Die Bandhenkel neigen sich vom Rand etwas herausragend zur Schulter herab. Um die Schulter läuft eine eingeglättete Linie unterhalb der Henkel rund herum. Flacher Boden, mittelmässige Ausführung, grau. Höhe: 16,8, Mündungsdurchmesser: 12,1 × 11, Bodendurchmesser: 6,6 cm.

2. In der Höhe der Brust ein *Tierknochen* (der linke Humerus eines Schafes (*Ovis aries* L.) Adult).

3. Weitmündiges, *zweihenkliges Gefäß* mit ausladendem Rand, bauchigem Körper, gedrücktem Rundbauch. Hals kegelstumpfförmig, der Unterteil stark profiliert. Die beiden vom Rand ausgehenden Bandhenkel stützen sich auf die Schulter. Um die Schulter läuft ein zweifaches Linienpaar rund herum, unter dem sich eine zweifache Zickzacklinie befindet. In der Mitte zwischen den Henkeln läuft unter diesem Muster ein dreifaches Linienbündel dem Boden zu. In jedem Viertel des auf diese Weise in vier Felder geteilten Musters erhebt sich je eine Fahnenverzierung gegen den Bauch. Oberhalb des dreifachen Linienbündels befindet sich am Hals ein aus einer zweifachen Parallelinie bestehendes Fahnenornament. Höhe: 12,8, Mündungsdurchmesser: ca. 13,4, Bodendurchmesser: 5,9 cm.

Grab Nr. 37.: Nur die auffallend grossen Unterschenkel und ein Tierknochen vor ihnen sind erhalten geblieben, die in 0,98 m Tiefe lagen. Mann. Die Orientierung der Beine war eine nord-südliche, und der Tierknochen befand sich 0,4 m östlich von ihnen (der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Adult).

Grab Nr. 38.: In 1,35 m Tiefe Skelett eines erwachsenen Individuums in linker Seitenhockerstellung. Adulte Frau. Der rechte Arm war im Ellbogen gebogen vorgestreckt. Beine parallel, die Fersen in der Linie des Beckens. Orientierung Ost-West. Knochen in mittelmässigem Erhaltungszustand. Länge in der Hockerstellung: 1,12 m.

Beigaben:

1. Vor dem Gesicht ein dünnwandiger *Topf* von mittlerem Umfang, mit gedrücktem Rundbauch, flachem Unterteil. Die vier proportionell gegliederten Bandhenkel gehen vom Rand aus und neigen sich zur mit einer eingeglätteten Linie betonten Schulter herab. Von guter Ausführung, grau, mit Flecken gebrannt, mit Spuren einer Polierung. Höhe: 10,8, Mündungsdurchmesser: ca. 18, Bodendurchmesser: 6,5 cm.

2. *Zweihenkliger Krug* mit umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, gedrücktem Rundbauch, flachem Boden. Die beiden Henkel verbinden den Rand mit der Schulter. Um die Schulter läuft eine dreifache Linie rund herum, woran sich oben und unten je eine eingestochene und eingedrückte Punktlinie anschliesst. Der Boden ist vom Gefässkörper abgesetzt. Dünnwandig, in guter Ausführung, grau, mit braunen Flecken. Tiefe: 19,8, Mündungsdurchmesser: ca. 13,5, Bodendurchmesser: 7,3 cm.

3. In der Höhe des Beckens ein *Tierknochen*, (der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult). Darunter befand sich die rechte Hand.

4. Auf der Brust ein auf zwei Seiten durchbohrter halbkugeliger *Goldplattenknopf*. Durchmesser: 2,9 cm.

Grab Nr. 39.: Aus 0,4 m Tiefe kamen Gefässfragmente mit Besenstrichverzierung und glatter Wand sowie kalzinierte Knochen zutage. Vermutlich war es ein Urnengrab, dessen Gefässe nicht zusammengestellt werden konnten.

Grab Nr. 40.: 0,77 m tief kamen aus einer kleinen Grube unregelmässiger Form ein Kinderknochen und Milchzahn ans Tageslicht. Die Beigaben befanden sich 0,44 m tief.

Beigaben:

1. Kleiner zweihenkliger *Krug* mit umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, gedrücktem Rundbauch, omphalosartigem Boden. Die beiden Bandhenkel verbinden den Rand mit der Schulter. Höhe: 9,5, Mündungsdurchmesser: 5,5, Bodendurchmesser: 2 cm.

2. *Schale* in grober Ausführung mit gekerbtem Rand. Unter dem Rand befinden sich in ungleichmässiger Teilung 2×3 und 1×2 kleine Buckel. An der Schulter ist ein sogenannter Pastillenhenkel angebracht. Körnig, gräulichbraun. Höhe: 6, Mündungsdurchmesser: 6, Bodendurchmesser: 2,4 cm.

Grab Nr. 41.: Ein einziges kleines Gefäss, mit der Mündung nach Westen gekehrt, in einer Tiefe von 0,43 m und mit den Knochenresten eines kleinen Kindes darin.

Beigabe:

1. Grobe, kleine *Schale* mit ausladendem Rand. Ein kleiner Bandhenkel geht vom Rand aus und schliesst mit scharfem Umbruch an den Halsansatz an. Die Oberfläche ist mit grober Besenstrichverzierung bedeckt. Grau, mit braunen Flecken, mit flachem Boden. Höhe: 6, Mündungsdurchmesser: 8,8, Bodendurchmesser: 4,3 cm.

Grab Nr. 42.: 0,45 m tief ein ost-west orientiertes, auf der linken Seite gelegenes, gestörtes Skelett. Die Knochen fehlen, nur die beiden Oberarmknochen und zum Teil die Beinknochen sind erhalten geblieben. Sie dürften einem jungen Individuum angehört haben und befinden sich in mittelmässigem Erhaltungszustand. Inf. II.

Beigaben:

1. Dicke *Schüssel* in Form eines Kugelabschnittes, von geradem Rand, in mittelmässiger Ausführung. Der Boden ist flach. Körnig, grau mit braunen Flecken. Höhe: 7,4, Mündungsdurchmesser: 20, Bodendurchmesser: ca. 8,5 cm.

2. Untersetzte, weitmündige, zweihenklige *Schale*. Der Boden ist eingeglättet. Die vom Rand ausgehenden Henkel sind darüber gewölbt, dann schliessen sie sich mit scharfem Umbruch zurückbiegend dem Halsansatz an. In guter Ausführung, grau. Höhe: 7,5, Mündungsdurchmesser: 10,1×9, Bodendurchmesser: 4,8 cm.

Grab Nr. 43.: 0,3 m tief drei Gefässe dicht nebeneinander, um sie herum einige kalzinierte Knochenfragmente.

Beigaben:

1. Flache, umgekehrt-kegelstumpfförmige *Schüssel* mit weit ausladendem Rand, flachem Boden. Die vier proportionell verteilten Bandhenkel verbinden — den leicht eingezogenen Hals überspannend — den Rand mit der Schulter. In mittelmässiger Ausführung, von körnigem Material, grau. Höhe: 5,5, Mündungsdurchmesser: 19,5, Bodendurchmesser: 6 cm.

2. Untersetzter, weitmündiger, zweihenkliger *Krug*. Seine sich etwas über den Rand erheben den „ansa-lunata“-Henkel wölben sich vom Rand zur Schulter herab. Boden flach. Die an der Schulter eingeritzte Doppellinienverzierung sowie das eingestochene Punktlinienornament schwingen sich in der Mitte zwischen den Henkeln in sogenannter Fahndekoration hoch. Der Bauchteil ist durch vertikale, parallele Linienpaare geteilt. Von gutem Material, gräulichbraun. Höhe: 12,5, Mündungsdurchmesser: 12,2×11, Bodendurchmesser: 7 cm.

3. Ein „urnenartiges“ Gefäss von grossem Format mit ausladendem Rand, kurzem Hals, doppelkonischem Körper. Der Halsansatz ist mit schrägen, durch Fingereindrücke gegliederten 8 plastischen Leisten verziert. Von asymmetrischem Körper, mittelmässig ausgeführt, gräulichbraun, stellenweise mit Spuren einer Polierung. Höhe: 26,5, Mündungsdurchmesser: 26,1, Bodendurchmesser: 13,1 cm.

Grab Nr. 44.: 0,35 m tief kam eine Bestattung zutage. 20 cm unterhalb der Gefässe und Fragmente war das Bruchstück eines schief gelegenen Langknochens vorhanden. Inf. II. Kalzinierte Knochen kamen nicht zum Vorschein.

Beigaben:

1. Einhenkliges „urnenartiges“ grösseres Gefäss mit ausladendem Rand, Zylinderhals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Der kleine Bandhenkel ist von der Halsmitte zur Schulter geschwungen. Die Verzierung der Schulter besteht aus einer eingeglätteten Linie und darunter eingestochenen Punktlinie. Unterhalb des Henkels dreigeteilte „Hühnerfussrippe“ die sich in der gleichen Höhe in proportioneller Teilung dreimal wiederholt. Höhe: 13,9, Mündungsdurchmesser: 19,7, Bodendurchmesser: 7,4 cm.

2. Dicht neben der „Urne“ lag ein *Tierknochen*. (Der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Juvenis).

3. Bruchstücke verschiedener, nicht zusammenpassender *Gefässe*.

4. Eine *Schüssel* mit eingezogenem Rand, gedrücktem Rundbauch, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Der kleine Bandhenkel geht vom Rand aus und reicht bis zur grössten Ausbuchtung des Bauches. Dünnwandig, in ziemlich guter Ausführung, gräulichbraun. Der Körper ist asymmetrisch. Höhe: 8,2, Mündungsdurchmesser: 24,1, Bodendurchmesser: 8,5 cm.

Grab Nr. 45.: Auf der linken Seite gelegenes, gestörtes Skelett eines erwachsenen Individuums. Mature Frau. Orientierung: Ost-West. Grabtiefe: 0,8 m. Die Grabgrube hatte wahrscheinlich eine elliptische Form. Die Arme und die Rippen fehlen.

Beigaben:

1. In Höhe der Knie Fragmente eines kleinen *Gefässes*.

2. Beim Oberfuss ein *Tierknochen* (Phalanx, eines Pferdes (*Equus caballus* L.)).

3. Hinter der Schulter zerscherbte Reste eines grösseren *Gefässes*. Konnte nicht zusammengefügt werden.

4. Eine *Schüssel* mit ausladendem, dickem Rand, Zylinderhals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Die vier kleinen Bandhenkel verbinden den Rand mit der scharfkantigen Schulter. An den Halbierungspunkten zwischen den Henkeln sind dreifache vertikale plastische Leisten angebracht. Höhe: 9,5, Mündungsdurchmesser: 24,1, Bodendurchmesser: 8,5 cm.

Grab Nr. 46.: 0,85 m tief ein ungestört anmutendes Kindergrab. Inf. I—II. Trotzdem ist das Skelett fragmentarisch. Nur drei Rippen und die Beine „in situ“ sind erhalten geblieben. Unterhalb der Beine ein Kieferbruchstück, Orientierung: Ost-West. Die Grabgrube hob sich ab. Die Beigaben lagen parallel zum Skelett.

Beigaben:

1. Ein *kleines Gefäss* mit weit ausladender Mündung, langem Zylinderhals, doppelkonischem Körper. Der kleine Bandhenkel biegt sich von der Halsmitte zur Mitte der oberen Kegelstumpfform bogenförmig herab. Der Boden ist flach. Um den Hals läuft eine tiefe Kannelüre rund herum, durch die der Hals in vier Teile gegliedert ist. In der Kannelüre sind Spuren einer weissen Kalkfüllung zu sehen. Am oberen Kegelstumpf **l**-förmige inkrustierte Ornamente. In guter Ausführung, hellgrau. Höhe: 5, Mündungsdurchmesser: 4, Bodendurchmesser: 1,1 cm.

2. Dünnwandiger, mittelgrosser *Topf* mit gedrücktem Rundbauch, flachem Unterteil. Die vier proportionell geteilten Bandhenkel biegen sich vom Rand zur Schulter. Grau. Höhe: 10,3, Mündungsdurchmesser: 14,4, Bodendurchmesser: 4 cm.

3. Ein *Tierknochen* (Der rechte Humerus eines Schafes (*Ovis aries* L.) Juvenis).

4. Eine breite *Schüssel* mit flachem Boden, weit ausladendem Rand, in Form eines umgekehrten Kegelstumpfes. Die proportionell geteilten vier Bandhenkel verbinden den Rand mit der Schulter, den leicht eingezogenen Hals überspannend. Grau, in mittelmässiger Ausführung. Höhe: 5,8, Mündungsdurchmesser: 18,1, Bodendurchmesser: ca. 7 cm.

Grab Nr. 47.: 1,1 m tief ost-westlich orientiertes Skelett eines erwachsenen Individuums. Adulter Mann. Die Knochen befanden sich in gutem Erhaltungszustand. Das Grab wurde von Nagetieren gestört. Aus den Schulterblättern, Wirbeln und Rippen zu schliessen, lag der Oberkörper auf dem Bauch. Die Lage der Arme: der rechte Arm unter dem Brustkorb, im Ellbogen gebogen, die Hand vor dem Gesicht; der linke Oberarm verläuft parallel zum Rumpf, während der linke Unterarm spitzwinklig gebrochen gleichfalls vor das Gesicht gezogen ist. Die Hand fehlt. Die Beine entsprechen einer rechten Seitenhockerstellung. Die Oberfussbeine lagen in einem unregelmässigen Haufen in Linie des Kniebeines, 0,18 m links davon und ca. 0,05 m höher. Länge in der Hockerstellung: 1,05 m. Der Schädel war beschädigt.

Beigaben:

1. Fragment eines weitbauchigen, grösseren *Gefässes* mit flachem Boden, dickerer Wand. Gräulichbraun. Bodendurchmesser: 9,1 cm.

2. In Höhe der Brust ein *Tierknochen* (der rechte Humerus eines Schafes (*Ovis aries* L.) Adult).

3. Beim linken Fersenbein befand sich ein *Steinstück*, das auf der einen Seite bearbeitet zu sein scheint.

Grab Nr. 48.: 0,75 m tief ein Kinderskelett. Inf. I. Die Knochen sind unvollständig. Nur der Schädel und einige Langknochen sind erhalten geblieben. Wahrscheinlich war die Orientierung eine ost-westliche und das Skelett lag auf seiner rechten Seite. Die Grabgrube hatte vermutlich eine elliptische Form.

Beigaben:

1. Ein *Töpfchen* mit ausladendem Rand, kurzem Zylinderhals, doppelkonischem Körper,

flachem Boden. Der Bandhenkel geht vom Rand aus und stützt sich auf den oberen Kegelstumpf des Gefässkörpers. Von mittelmässiger Ausführung, körnigem Material, dünnwandig. Auf der Oberfläche Spuren einer Polierung. Höhe: 7,3, Mündungsdurchmesser: 7, Bodendurchmesser: 3,2 cm.

2. Fragment eines flachen *Mahlsteines*.

3. Zweihenkliger *Krug* mit ausladendem Rand, der Zylinderform nahestehendem Hals, gedrücktem Rundbauch, flachem Boden. Die beiden Bandhenkel sind vom Rand zur Schulter geneigt. Unter den Henkeln läuft eine Parallele, aus je einer eingeglätteten bzw. eingeritzten Linie bestehend, rund herum, die in der Mitte des Abstandes zwischen den Henkeln durch Spitzenbildung gegen den Hals hervorragt. Die Wölbung der Henkel ist asymmetrisch. Graubraun, von dickerer Wand. Tiefe: 13,3, Mündungsdurchmesser: $9,6 \times 10$, Bodendurchmesser: 6 cm.

4. Ein *Tierknochen* (der rechte Humerus eines Hausschweines (*Sus scrofa* dom. L.) Juvenis).

Grab Nr. 49.: 0,8 m tief unvollständiges Kinderskelett, wahrscheinlich in Hockerstellung. Inf. II. Das Skelett lag auf der linken Seite. Es ist anzunehmen, dass die Orientierung ost-westlich war, worauf aber eher aus der Lage der Beigaben gefolgert werden kann.

Beigaben:

1. Kleiner *Topf* mit weit ausladender Mündung, kurzem Zylinderhals, gedrücktem Rundbauch, flachem Unterteil. Auf der grössten Ausbuchtung des Gefässkörpers befindet sich ein kleiner, flacher Buckelgriff. Grob ausgeführt, graubraun. Höhe: 10,1, Mündungsdurchmesser: ca. 10,5, Bodendurchmesser: 5,8 cm.

2. Weitmündige kleine *Schale* mit ausladendem Rand. Henkellos, von bauchigem Körper, flachem Boden. Rand gekerbt, unter dem Rand und am Hals in drei Reihen winzige Wulstbuckelverzierung. Die Gefässoberfläche ist mit grober Besenstrichverzierung bedeckt, dünnwandig, graubraun, von ziemlich schlechtem Material. Höhe: 7, Mündungsdurchmesser: 9,7, Bodendurchmesser: 4,1 cm.

Grab Nr. 50.: Aus 0,4 m Tiefe kamen zwei kleine Gefässe zum Vorschein. Es dürfte sich um eine „symbolische“ Bestattung gehandelt haben. Die beiden Gefässe befanden sich in einer Entfernung von ca. 0,3 m voneinander.

Beigaben:

1. Scharf profilierte kleine *Schale* mit nach aussen geneigtem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, gedrücktem Rundbauch, halbkugeligem Unterteil. Der kleine Bandhenkel verbindet die Halsmitte und die Schulter miteinander. Der ganze Schulterteil, von Randunterteil angefangen, ist mit einem inkrustierten Ornament bedeckt, von dem sich eine Reihe von umgekehrten Fahnenverzierungen zur Schulter neigt. Dünnwandig, mit Flecken gebrannt, graubraun. Höhe: 6, Mündungsdurchmesser: 8,1 cm.

2. Zweihenkliger *Krug* mit ausladendem Rand, zylindrischem Hals, gedrücktem Rundbauch, flachem Boden. Die Bandhenkel stützen sich vom Rand ausgehend auf die Schulter. Unter den Henkeln läuft ein eingeritztes Linienpaar rund herum und ragt in den Mitten zwischen den Henkeln durch Bildung von Spitzen heraus. Den Spitzen schliessen sich aus Parallelen bestehende Fahnenverzierungen an. Darunter geht auf beiden Seiten je eine Doppelparallele vertikal dem Gefässboden zu. Der Zwischenraum der Parallelen ist von dreifachen waagerechten Linienbündeln in proportioneller Teilung ausgefüllt. Unter der Parallele unterhalb der Henkel läuft eine Punktlinie rund herum. Höhe: 10, Mündungsdurchmesser: ca. 10,5, Bodendurchmesser: 5,1 cm.

Grab Nr. 51.: In 0,8 m Tiefe eine Grabgrube in Form eines Langrechtecks mit abgerundeten Ecken, deren Sohle sich 0,9 m tief befand. Grösste Länge: 1,7, grösste Breite: 1,4 m. Darin das wahrscheinlich durch Nagetiere gestörte Skelett eines auf der rechten Seite liegenden erwachsenen Individuums. Maturer oder seniler Mann. Die Knochen waren in ziemlich gutem Erhaltungszustand. Orientierung: Ost-West. Länge in der Hockerstellung: 1,15 m. Das Gesicht war nach Norden gedreht, der Oberkörper lag auf dem Rücken. Der rechte Oberarm neben dem Brustkorb, der Unterarm spitzwinklig angezogen, die Hand vor dem Gesicht. Der linke Oberarm auf der Brust quergelegt, der Unterarm vor dem Gesicht, und zwar derart, dass er zum Teil auf die rechte Schulter gelehnt ist. Die Handknochen verstreut. Die Beckenpartie fehlt. Die Lage der Beine entspricht einer rechten Seitenhockerstellung.

Beigaben:

1. Vor dem Gesicht ein *Tierknochen*. (Der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult).

2. Vor der Brust ein weitmündiger, dünnwandiger *Topf* mit ausladendem Rand, doppelkonischem Körper, flachem Boden. Die Schulter ist mit einer eingeglätteten Linie verziert. Am Unterteil des Gefässkörpers befinden sich mit einem kammartigen Gerät eingeritzte Linienbündel. Von gutem Material, graubraun. Höhe: 12,5, Bodendurchmesser: 8,4 cm.

3. Kugelabschnittförmige, vierhenklige *Schüssel* mit ausladendem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, eingedrücktem Boden. Die Bandhenkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Auf dem dicken Rand läuft eine eingeritzte Linie rund herum, der Unterteil des Randes ist aber durch eine eingestochene Punktlinie verziert. An der Schulter befindet sich ein aus einem vierfachen Linienbündel bestehendes Zickzackornament. Graubraun, dünnwandig, von mittelmässiger Ausführung. Höhe: 9,1, Mündungsdurchmesser: 27,5, Bodendurchmesser: 5 cm.

4. Weitmündiges „urnenförmiges“ Gefäss mit nach aussen geneigtem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, bauchigem Körper, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Der kleine Bandhenkel geht vom Halsansatz aus und gliedert sich dem Gefässkörper oberhalb der grössten Ausbuchtung an. Von mittelmässiger Ausführung. Höhe: 24, Mündungsdurchmesser: 21,4, Bodendurchmesser: 9,5 cm.

Grab Nr. 52.: 0,55 m tief eine Brandschüttungsbestattung. Eine Grabgrube war nicht vorhanden. Der Leichenbrand bildete auf einer Fläche von ca. 20×20 cm einen kleinen Haufen, und darum befanden sich auch die drei Gefässe. 40 cm vom Gefäss Nr. 2. entfernt lag ein kleiner Haufen von kalzinierten Knochen, der gleichfalls zum Grab gehört haben soll. 20 cm weit vom Grab lag ein Tierknochen (nicht angesengt), der sich in der Höhe der Gefässmündungen befand.

Beigaben:

1. Eine *Schüssel* mit dickem, ausladendem Rand, Zylinderhals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Die kleinen Bandhenkel gehen vom eingezogenen Rand aus und reichen zur Schulter. Grau, mittelmässig ausgeführt. Tiefe: 8, Mündungsdurchmesser: 21,2, Bodendurchmesser: ca. 6,5 cm.

2. Eine Schüssel mit geradem eingezogenem Rand, doppelkonischem Körper, leicht eingezogenem Boden. Von mittelmässiger Ausführung, grau. Höhe: 5,1, Mündungsdurchmesser: 14,6 Bodendurchmesser: 3,5 cm.

3. 4 Gefässfragmente, die zu einem buckelverzierten grösseren Krug gehört haben, dessen Körper vermutlich zwiebelförmig war. Das Gefäss kam aller Wahrscheinlichkeit nach in zerbrochenem Zustand ins Grab, was aus dem Umstand gefolgert werden kann, dass sich die Scherben nicht zusammenfügen lassen, sogar die Farbe mancher Scherben weicht ab und die eine weist Spuren von Inkrustation auf.

4. Ein Tierknochen (Rechter Humerus eines Hausschweins (*Sus scrofa* dom. L.) Adult).

Grab Nr. 53.: 0,5 m tief ein gestörtes und wahrscheinlich nochmals bestattetes Kinderskelett. Inf. I–II. Nur der zerbrochene Schädel und einige in die Ost-West-Achse gelegte Langknochen sind auf ihrem Platz geblieben. Der Scheitel ist gegen Osten gerichtet.

Beigaben:

1. Zweihenkliger Krug mit „Zwiebelkörper“, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals, ausladendem Rand. Die Bandhenkel neigen sich vom Rand etwas emporragend zur Schulter herab. Mit omphalosartigem Boden. Mittelmässig ausgeführt, dunkelgrau, etwas gefleckt, gebrannt. An der Oberfläche Spuren einer Polierung. Höhe: 8,8. Mündungsdurchmesser: 6,5×6,7, Bodendurchmesser: 1,6 cm.

2. Eine *Schüssel* mit eingezogenem Rand, doppelkonischem Körper. Der untere Kegelstumpf ist stark geglättet, der Boden leicht eingedrückt. Unter dem mit eingeglätteter Linie betonten Rand befindet sich der winzige scharfkantige Henkel. An beiden Seiten des Henkels finden sich durchbohrte Löcher zum Aufhängen, die den Gefässkörper durchschlagen. In mittelmässiger Ausführung, ziemlich gut gebrannt, dunkelgrau, mit helleren Flecken, poliert. Der Boden ist von einem Zickzackornament umgeben. Dieses Muster wiederholt sich parallel zum Vorgenannten an der Bruchlinie der beiden Kegelstümpfe. Die Fläche zwischen beiden Mustern ist mit Besenstrichverzierung ausgefüllt. Das Zickzackmotiv wiederholt sich an der Schulter durch eine Doppellinie und die beiden Linien sind durch dicht angeordnete vertikale Linien miteinander verbunden. Höhe: 6,4, Mündungsdurchmesser: 13,3, Bodendurchmesser: 3,5 cm.

3. Kleine *Schale* mit Zylinderhals, ausladendem Rand. Kugelabschnittförmig, am Boden leicht eingedrückt. Von grober, rauher Oberfläche, graubraun. Höhe: 5,4, Mündungsdurchmesser: ca. 8,5, Bodendurchmesser: ca. 1,5 cm,

Grab Nr. 54.: 1,2 m tief, ost-westlich orientiertes Skelett eines erwachsenen Individuums in linker Seitenhockersellung. Adulte Frau. Knochen in gutem Erhaltungszustand. Die Grabgrube hatte gleichfalls eine ost-westliche Längsachse, abgerundete Ecken und langrechteckige Form. Breite: 1,05–1,10, Länge: 1,65 m. Das Skelett war mit dem Blick nach Süden gelegen. Der rechte Oberarm lag mit dem Rumpf parallel, der Unterarm befand sich im Becken. Der Rumpf war auf dem Rücken gelegen. Der linke Oberarm lag ebenfalls mit dem Rumpf parallel, der Unterarm aber war spitzwinklig angezogen. Die Beine befanden sich in starker Hockersstellung. Länge in der Hockersstellung: 0,9 m.

Von schwacher Ausrichtung, graubraun. Höhe: 3,5. Bodendurchmesser: 4,2 cm. Grab Nr. 58: 1,15 m tief befanden sich drei Gefässe dicht nebeneinander. Weder von kalzinier-
ten Knochen noch von einem Skelett waren Spuren vorhanden.

1. Vor dem Schadel, mit der Mundung dazu gekehrt, eine kleine *Schale* mit nach aussen geneigtem Rand, zylinderformigem Körper, leicht zugespitztem Unterteil, flachem Boden. Nach der Mitte hin an den Seiten des Gefässes zwei grobe Buckelornamente einander gegenüber. Von schwacher Ausföhrung, graubraun. Höhe: 5,5. Bodendurchmesser: 4,2 cm.

Grab Nr. 57: 0,7 m tief völlig zugrunde gegangen. Nur der zerbrochene, mit durchmesser: 12, Bodendurchmesser: 6 cm.
dem Scheitel nach Osten gerichtete Schädel und einige Langknochenstücke sind auf ihrem Platz geblieben.

Die vom Rand ausgehenden Bandhenkel neigen sich nach geringer Wölbung zum oberen Körper. 1. Scharf profilierter Gefäß mit ausladendem Rand, Zylinderrand, doppelkonischem Körper. stumpf herab. Von mittelmässiger Ausführung, grau mit braunen Flecken. Höhe: 12,9, Mündungsdurchmesser: 12, Bodendurchmesser: 6 cm.

Grab Nr. 56: 0,28 m tief zerscherteter zweihenkliger *Krug*. Daneben und darum einige kalzi-
nierte Knochen. In einem Haufen 0,13 m darunter kalzinierter Knochen. Etwas entfernter auf dem
gleichen Niveau ein weiterer kleiner Knochenhaufen.

5. Dem Oberflus anhaftender grosser *Tierknochen*, senkrecht auf das Skelett gestellt (rechter Humerus eines Rindes (Bos taurus L.) Adult). Grab Nr. 56: 0,28 m tief zerscherbter zweihenkliger *Krug*. Daneben und darum einige kalzi-

4. *Schlüssel* mit nach aussen geneigtem Rand, umgekehrt-kegelförmigem Körper. Poliert, grau, dünnwandig, von mittelmässigster Ausführung. Höhe: 9,8; Mündungsdurchmesser: 30,6; Bodendurchmesser: 7,7 cm.

Die zwei Bandhenkel kommen vom Rand und lehnen sich an die Schulter. Seitlich, in der Höhe der Angliederung der Henkel, dreifache vertikale Linearbündel. In mittelmässiger Ausführung, grau, Höhe: 21,5, Mündungsdurchmesser: 16,6, Bodendurchmesser: 1,3 cm.

1. Nicht zusammenpassende *Gefäßfragmente* von schlechtem Material.
2. *Krug* mit weit ausladender Mündung, kegelförmigem Hals, bauchigem Körper. Die zwei Bandhenkel kommen vom Rand und lehnen sich an die Schulter. Seitlich, in der Höhe


Grab Nr. 53: Die Grabgrube kam 0,78 m tief zum Vorschein. Die Gruvenseite betrug in einer Tiefe von 0,98 m. Die Grabgrube war sehr umfangreich und hatte die Form eines Quadrats mit abgerundeten Ecken. An vielen Stellen in der Grube konnte über und neben dem Skelett eine organische Moderschicht beobachtet werden. Auffallend ist, dass das Skelett und die Beigaben nur das östliche Zweidrittel der riesengroßen Grube einnehmen, die Beigaben Nr. 4. und 5. schließen sich z. B. dicht dem Schienbein an, während der westliche Teil der Grabgrube ganz leer war. Die Orientierung der Grabgrube ist mit dem Skelett übereinstimmend ost-westlich. Das Skelett lag auf seiner rechten Seite in mässiger Hockersstellung. Seniler Mann. Die linke Hand befand sich zwischen den Gefässen Nr. 1. und 2. Die Knochen sind in mittelmässigem Erhaltungszustand.

3. Ein *Tierknochen* (der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult).
4. Unter den *Knochen* ein *Steinschloß*.

2. *Schüssel* mit eingezogenem Rand, umgekehrt-kegelförmigem Unterlief, flachem Boden. Am äusseren Rand und um das Gefässnittel herum umlaufende, eingetiepte Linie. Der kleine Bandhenkel geht vom Rand aus und stützt sich auf die Schulter. Von dickerer Wand, aus körnigem Material, graubraun. Höhe: 7,6; Mündungsdurchmesser: 20,4; Bodendurchmesser: 5,5 cm.

1. Weitwündiges profiliertes Gefäß mit ausladendem Rand, kegels stumpfförmigem Hals, bauchigem Körper, umgekehrt-kegels stumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Der kleine Bandhaken geht vom Halsansatz aus und gliedert sich oberhalb der größten Ausbuchtung dem Gefäßkörper an. Die Schulter ist durch eine umlaufende Linie angedeutet. Grau, mit Spuren von Polierung, mittelmässig ausgeführt. Höhe: 24,6, Mündungsdurchmesser: 17,9, Bodendurchmesser: 8,9 cm.

Beigaben:

Fahnenornament, unter dem eine aus  förmiger Linearverzierung sich entwickelnde Doppelparallele dem Gefässunterteil zu verläuft. Dasselbe wiederholt sich auch unter den Henkeln. Grau, von guter Ausführung. Höhe: 15,1, Mündungsdurchmesser: 14,9×16, Bodendurchmesser: 7,4 cm.

2. Gefäß mit kegelstumpfförmigem Hals und scharf profiliertem Unterteil. Mündung und Rand weit ausladend. Der kleine Bandhenkel verbindet die Halsmitte mit der Schulter. Die Schulter ist durch eine Doppelparallele und eingeritzte Linie betont. Das Linienpaar wird dem Henkel gegenüber von einem herausgewickelten Wulstbuckel unterbrochen. Von dem Linienpaar reichen in proportioneller Teilung Doppelparallelen zum Gefässunterteil, deren Zwischenraum mit eingestochenen Punkten ausgefüllt ist. Grau mit braunen Flecken, mittelmässig ausgeführt. Höhe: 19,6, Mündungsdurchmesser: 19,3, Bodendurchmesser: 9,4 cm.

3. Schüssel mit ausladendem Rand, Zylinderhals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Die kleinen Bandhenkel biegen vom Rand zur Schulter. Am Hals, in der Mitte des Abstandes zwischen den Henkeln, driefaches vertikales Linienbündel; ebenfalls am Hals, oberhalb der Henkelansätze waagerechte Linien, unter denen in der Mitte des Abstandes zwischen dem oberen Linienbündel und den Henkeln gleichfalls dreifache Linienbündel angebracht sind. Höhe: 13,5, Mündungsdurchmesser: 34,6, Bodendurchmesser: 7,5 cm.

Grab Nr. 59.: 0,8 m tief ein Kinderskelett. Länge in der Hockerstellung: 0,69 m. Orientierung: Ost-Südost — West-Nordwest. Der Kopf war nach rechts gedreht, der Rumpf lag auf dem Rücken. Der linke Arm wurde über der Brust quergelegt, der rechte Oberarm verlief parallel zum Rumpf, der rechte Unterarm war spitzwinklig angezogen. Beine in rechter Seitenhockerstellung. In einem kleinen Haufen, von den Fussknochen um 0,2 m entfernt, gebrannte Erde und kalzinierte Tierknochen.

Beigaben:

1. An vierzackige Sterne erinnernde, in der Mitte durchbohrte blaugrüne *Fayenceperlen* (4 Stück). Durchmesser: 0,5 cm.

2. Ein *Tierknochen* (der linke Humerus und der rechte Calcaneus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult).

3. Fragment eines kleinen *Bronzeblechnopfes*.

Grab Nr. 60.: Grubenlänge: 2,5 m, ihre grösste Breite: 1,2 m. Die Grube hob sich 0,96 m tief ab und hatte die Form eines Quadrats mit abgerundeten Ecken. Das Skelett trat nicht auf der Sohle der Grube (in einer Tiefe von 1,2 m) zutage, sondern bei 0,9 m. Es lag auf der linken Seite, ost-westlich orientiert. Länge in der Hockerstellung: 0,95 m. Die Knochen befanden sich in ziemlich schlechtem Erhaltungszustand. Sie wurden vermutlich von Nagetieren gestört. Senile Frau.

Beigaben:

1. Ein *Tierknochen* (der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult).

2. Schüssel mit ausladendem Rand, Zylinderhals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Die vier Bandhenkel verbinden den Rand mit der Schulter. Mittelmässig ausgeführt, grau. Höhe: 10, Mündungsdurchmesser: 28,6, Bodendurchmesser: 7,5 cm.

3. *Bruchstücke eines nicht ergänzbaren Gefässes* mit Rundbauch, flachem Unterteil, leicht ausladendem Rand. Der Gefässhals ist mit einem breiten Inkrustationsbett bedeckt, unter dem wenigstens zwei ähnliche Verzierungen in Streifen angebracht sind. Diese werden oben und unten von kleineren und grösseren eingestochenen Punkten umrahmt. Von guter Ausführung, dünnwandig, hellbraun, Bodendurchmesser: 8 cm.

Grab Nr. 61.: Süd-nördlich gelegenes Kinderskelett. Inf. II. Der Oberkörper liegt auf dem Rücken. Der rechte Arm spitzwinklig eingebogen neben dem Rumpf, der linke etwas vorgestreckt. Beine in starker Hockerstellung. Das Grab wurde von Baumwurzeln gestört. In der Gegend des Beckenteils einige Gefässbruchstücke. Der Kopf war nach Westen gedreht. Vor dem Gesicht, 0,15 m davon entfernt, lag ein Holzkohlenstück. Ein ähnliches Holzkohlenstück befand sich hinter dem Schädel, gleichfalls 0,15 m weit. In der Gegend der Oberfüsse einige Holzkohlenkörnchen. Sonst waren keine Beigaben vorhanden. Die Grabgrube hob sich nicht ab. Tiefe: 0,66 m. Die Beine in rechter Seitenhockerstellung.

Grab Nr. 62.: 1,04 m tief ost-westlich orientiertes Skelett eines erwachsenen Individuums in Hockerstellung. Adulte Frau. Die Knochen befanden sich in ziemlich schlechtem Erhaltungszustand. Der rechte Arm lag rechtwinklig eingebogen auf der Brust, der linke Arm aber neben dem Rumpf. Der Oberkörper lag auf dem Rücken. Beine kräftig angezogen. Die Skelettlänge in Hockerstellung: 0,95 m. Ohne Beigaben. Der Blick war nach Süden gerichtet. Die Grabgrube hob sich nur in der Gegend der Beine von der Umgebung ab. Daraus ist zu schliessen, dass sie eine elliptische Form gehabt haben dürfte.

Grab Nr. 63.: Ost-westlich orientiertes Skelett eines erwachsenen Individuums in linker Seitenhockerlage. Mature Frau. Der Blick richtet sich gegen Süden. Mit dem Oberkörper lag es auf

dem Rücken und wurde von den Baumwurzeln stark beschädigt. Die Grube hatte die Form einer Ellipse und war um ein gutes Stück grösser als das Skelett. Die Grube hob sich bei 0,88 m Tiefe ab. Tiefe des Grabes: 1,03 m. Skelettlänge in der Hockerstellung: 0,85 m.

Beigaben:

1. Hinter dem Haupt zweihenkliger *Krug* mit „Zwiebelkörper“, ausladendem Rand, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Hals. Die Bandhenkel wölben sich vom Rand etwas emporragend zur Schulter herab. Um die Schulter läuft bis zur Angliederung der Henkel eine Doppellinie rund herum, die sich durch je eine in den Halbiierungspunkten zwischen den Henkeln gebildete Spitze abhebt. Den Spitzen schliesst sich am Hals ein gleichfalls aus einer Parallellinie bestehendes Fahnenornament an. Darunter reichen Doppelparallelen auf den Boden herab, im Zwischeraum mit einer Punktlinie verziert. Dieses Motiv wiederholt sich am Henkelansatz derart, dass es bei den Henkeln rechtwinklig gebrochen verläuft und die Punktlinie nicht zwischen den Parallelen, sondern auf ihren gegen die Mitte hin gelegenen Seiten sich unter der Parallele der Schulter fortsetzt. Tiefe: 13, Mündungsdurchmesser: 10, Bodendurchmesser: 4,5 cm.

2. *Schüssel* mit ausladendem Rand, profiliertem Körper. Vom Rand kommend, gliedern sich drei kleine, proportionell geteilte Bandhenkel der Schulter an. Unter der Schulter läuft ein eingeritztes Linienpaar rund herum, welches durch von den Henkelansätzen ausgehende und auf den Boden zugerichtete Parallelen mit Verzierung unterbrochen wird. Am Unterteil des Gefässes, unter dem Abschluss des Ornaments ist der Oberteil des Fusses gleichfalls von einem eingeritzten Linienpaar umgeben. Das Gefäss dürfte auf einem schlanken Rohrfuss oder Fussring gestanden haben, der aber abgebrochen ist. Von gutem Material, grau, poliert. Höhe: ca. 9, Mündungsdurchmesser: 20,4, Bodendurchmesser: 5 cm.

3. Ein *Tierknochen* (der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult).

4. Flaches, dreieckiges, körniges *Steinfragment*, das sich bei den Beinen befand, an der Spitze mit Spuren einer Durchbohrung. Dicke: 3 cm.

Grab Nr. 64.: 0,86 m tief ein Südost-Nordwest orientiertes, auf der linken Seite liegendes, von Wurzeln stark zerstörtes Skelett. Die Grube hob sich nicht ab. Die Lage der Beine weist auf eine kräftige Hockerstellung hin. Nur der Schädel, einige Oberhandknochen um das Kinn und der linke Arm sind vom Oberkörper erhalten geblieben. Adulte oder mature Frau.

Beigaben:

1. Einhenklige *Schale* in grober Ausführung. Rand etwas ausladend. Der Zylinderkörper verengt sich dem Gefässunterteil zu, der Boden ist flach. Der Bandhenkel geht vom Rand aus und reicht bis zur Mitte des Gefässkörpers. Schlecht gebrannt, gefleckt, graubraun. Höhe: 9,2, Mündungsdurchmesser: 11, Bodendurchmesser: 7,1 cm.

2. Ein *Tierknochen* (der linke Humerus eines Schafes (*Ovis aries* L.) Adult).

Grab Nr. 65.: 0,5 m tief zwei kleine, nebeneinander stehende Schalen. Unter ihnen und um sie herum in einem Haufen kalzinierter Knochen in mehreren Schichten. Unter den kalzinierten Knochen fand sich ein Strohlehmstück. In der Nähe des Grabes kamen einige wahrscheinlich nicht hierher gehörende Scherben zum Vorschein.

Beigaben:

1. Fragment eines enghalsigen, zweihenkligen *Kruges* mit „Zwiebelkörper“ und omphalos-artigem Boden. Die Bandhenkel sind dem Halsansatz angegliedert. An der Schulter umlaufende eingeritzte Linie, darunter eingestochene Punktlinie. Der Bauchteil wird durch 6×2 von der Schulterverzierung ausgehende und nach dem Boden zu verlaufende Parallellinien in gleiche Teile gegliedert. Von gröberer Bearbeitung, grau. Bodendurchmesser: 3,6 cm.

2. Gedrungene, weitmündige, zweihenklige *Schale*. Boden geglättet. Vom Rand ausgehend und sich etwas darüber erhebend, gliedern sich die Henkel oberhalb der Schulter dem Gefässkörper an. Die Henkelansätze sind durch eine umlaufende Parallele miteinander verbunden, die an der Schulter waagrecht verläuft, bei den Henkeln aber rechtwinklig gebrochen auf den Boden zugeht. Desgleichen läuft von der Mitte zwischen den Henkeln auch je eine vertikale Parallele dem Boden zu. Die Parallelen werden von einer Punktlinie begleitet. Höhe: 7,3, Mündungsdurchmesser: 7,8, Bodendurchmesser: 4 cm.

Grab Nr. 66.: 0,65 m tief eine Brandschüttungsbestattung. Das einzige Gefäss war mit der Mündung gegen die Asche gekippt. Die kalzinierten Knochen waren in mehreren Haufen über eine Fläche von ungefähr 40×20 cm verstreut.

Beigabe:

1. Gedrungene, weitmündige, zweihenklige *Schale*. Der Boden ist stark profiliert. Die Henkel gehen vom Rand aus, erheben sich etwas darüber und wölben sich dann zur Schulter herab. Höhe: 11,5, Mündungsdurchmesser: 6,9 cm.

Grab Nr. 67.: Südost-Nordwest orientiertes Skelett in rechter Seitenhockerstellung. Die Knochen befinden sich in mittelmässigem Erhaltungszustand. Maturer Mann. Das Gesicht ist nach oben gerichtet. Der linke Oberarm lag mit dem Rumpf parallel, der Unterarm war auf die Brust gebogen. Der rechte Arm war vorgestreckt, die Handfläche dürfte sich unter dem Tierknochen befunden haben. Die Beine waren in mittelmässiger Hockerstellung.

Beigaben:

1. Neben dem Kopf ein *Tierknochen* (der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult).

2. Auf der rechten Seite, in Linie des Beckens eine grosse *Schüssel* mit ausladendem, dickem Rand, Zylinderhals, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Die kleinen Bandhenkel gehen vom eingezogenen Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Grau, von mittelmässiger Ausführung. Höhe: 11, Mündungsdurchmesser: 29,4, Bodendurchmesser: 8,9 cm.

3. *Krug* mit ausladendem Rand, flachem Unterteil. Der kleine Bandhenkel befindet sich in der Halsmitte. Der Halsansatz ist mit einer eingeritzten Linie und einem „Fahnenornament“ verziert. Unter dem „Fahnenornament“ geht eine Reihe von mit schräger Schraffierung ausgefüllten und auf die Kante gestellten Quadraten dem Gefässboden zu. Dieses Motiv wiederholt sich dreimal. Von besserer Ausführung, gelbgefleckt, grau. Höhe: 13,1, Mündungsdurchmesser: 15,4, Bodendurchmesser: 8,5 cm.

4. Aus dem Grab kamen noch einige Gefässfragmente zum Vorschein.

Grab Nr. 68.: Sehr schlecht erhaltenes Skelett eines auf der linken Seite liegenden erwachsenen Individuums. Maturer Mann. Obwohl es sich um ein ungestörtes Grab handelt, sind nur die Arme, Beine und der Schädel erhalten. Das Grab war mit Wurzeln dicht bewachsen. Die Grube hob sich nicht ab. Länge in der Hockerstellung: 1,05 m, Tiefe: 1,1 m. Orientierung: Ost-West. Der Blick ist gegen Süden gerichtet.

Beigaben:

1. Am Schädel: ein *Tierknochen* (Der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult).

2. Auf dem Schlüsselbein: eine *Bernsteinperle* und drei *Bronzespiralen*. Länge: 1 cm.

3. Halb auf dem Schlüsselbein: ein auf beiden Seiten durchbohrter, halbkugelförmiger *Goldplattenknopf* mit Punzverzierung am Rand. Durchmesser: 3 cm.

4. An der Stelle des Beckens: ein *Kieselstein*.

5.a—b. An beiden Fussknöcheln: je ein *Bronzering* in stark oxydiertem Zustand, mit Spiralende. Durchmesser: 9,5, Dicke: 0,5 cm.

6. Auf den Knien: mässig profilierte *Schüssel* mit ausladendem Rand. Die vier proportionell verteilten Bandhenkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Unterteil umgekehrt-kegelstumpfförmig, Boden flach. Unverziert, grau, von mittelmässiger Ausführung, stellenweise mit Spuren einer Polierung. Höhe: 11,8, Mündungsdurchmesser: 30,4, Bodendurchmesser: 7 cm.

7. Untersetzter *Topf* mit nach aussen geneigtem Rand, flachem Unterteil. Der kleine Bandhenkel befindet sich am Halsansatz. Von mittelmässiger Ausführung, grau. Höhe: 16,4, Mündungsdurchmesser: 18, Bodendurchmesser: 7 cm. Wurde dicht neben der Schüssel gefunden.

8. Unter die Schädelknochen vermischt fanden sich zwei „*Lockenringe*“ aus massivem Gold mit aufeinandergebogenen Enden. Länge: 1,2 cm.

9. An der rechten Oberhand: graues *Schieferbruchstück* mit Spuren einer Bearbeitung.

10. Halbkugelförmiger *Goldknopf*, am Rande mit Punzverzierung, an beiden Seiten durchbohrt. Durchmesser: 2,4 cm. Befand sich unter dem Rumpf des Skelettes.

Grab Nr. 69.: 0,55 m tief ein Brandschüttungsgrab. Die Gefässe und die Knochen befanden sich in einer annähernd ost-westlichen Linie. Die Grabgrube hob sich nicht ab.

Beigaben:

1. Einhenkliger *Krug* mit ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, abgeflachtem Rundbauch, kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Der Henkel geht vom Rand aus und stützt sich auf die Schulter. Die Schulter ist mit einer eingeglätteten Linie betont. Dünnwandig, grau. Höhe: 13,5, Mündungsdurchmesser: 10,9, Bodendurchmesser: 7,3 cm.

2. Eine „*Öllampe*“: geglättetes, doppelkonisches *Töpfchen* von kleinem Format, mit kurzem Zylinderhals. An der Bruchlinie der beiden Kegelstümpfe vier durchbohrte, aufhängbare Buckel, gleichmässig verteilt. Vom Hals laufen Doppellinien bis zu den Buckeln. Am Unterteil Punktverzierung, wahrscheinlich mit Inkrustation ausgefüllt gewesen. Rötlichgrau. Höhe: 3,5, Mündungsdurchmesser: 1,6, Bodendurchmesser: 1,4, grösste Ausbuchtung: 6 cm.

3. *Schafknochen* (*Ovis aries* L.).

Grab Nr. 70.: 0,46 m tief fand sich eine Brandschüttungsbestattung. Die kalzinieren Knochen waren um das einzige Gefäss herum gelagert. Das Grab war mit Wurzeln durchwachsen.

Beigaben:

1. Einhenkliger *Krug* mit ausladendem Rand, Zylinderhals, gedrücktem Rundbauch, kegelmörmigem Unterteil, flachem Boden. Der Bandhenkel geht vom Rand aus und reicht bis zur Schulter. Am Hals eine Kannelüre, darüber und darunter je eine eingestochene Punktlinie. Vier vertikale Linienpaare teilen den Bauch in gleiche Felder ein, die gleichfalls von eingestochenen Punktlinien begleitet werden. Von guter Ausführung, grau. Höhe: 13,5, Mündungsdurchmesser: ca. 12,2, Bodendurchmesser: 6 cm.

Grab Nr. 71.: 0,72 m tief, genau ost-westlich orientiert, ein auf der rechten Seite gelegenes Skelett in sehr gutem Zustand. Maturer Mann. Das Gesicht nach Norden gerichtet. Die Lage des linken Armes: Oberarm parallel zum Rumpf, Unterarm auf der Brust quergelegt, Oberhand auf dem rechten Oberarmknochen. Der rechte Arm neben dem Oberkörper, Unterarm angezogen, Oberhand nach dem Tierknochen hin vorgestreckt. Beine in kräftiger Hockerstellung. Skelettlänge in der Hockerstellung: 1,08 m. Die Grabgrube hob sich nicht ab.

Beigaben:

1. Vor dem Gesicht: ein *Tierknochen* (Der linke Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult).

2. Auf die Bauchgegend gelegt: eine *Schüssel* mit ausladendem, dickwandigem Rand, Zylinderhals, umgekehrt-kegelstumpfmörmigem Unterteil, flachem Boden. Die drei kleinen Bandhenkel neigen sich vom Rand zur Schulter. Unter der Schulter umlaufende doppelte Zickzacklinie, die an den Halsansätzen von auf den Boden zusteuenden Parallelen unterbrochen ist. Von mittelmässiger Ausführung, grau. Höhe: 8,5, Mündungsdurchmesser: 23,3 Bodendurchmesser: 7,5 cm.

3. Nördlich davon, dicht daneben: ein grosser, weitbauchiger *Krug* mit engem Hals. Die Bandhenkel kommen vom Rand und stützen sich auf die mit eingetiefter, umlaufender Linie betonte Schulter. Am Hals, im Halbierungspunkt des Abstandes zwischen den zwei Henkeln, sitzt auf der einen Seite ein kleiner Bandhenkel, auf der anderen aber ein geplätteter Buckel. Von grobem Material, graubraun. Höhe: 23,8, Mündungsdurchmesser: ca. 13,6, Bodendurchmesser: 9 cm.

Grab Nr. 72.: 0,58 m tief eine Brandschüttungsbestattung. Die Gefässbeigaben und der Tierknochen befanden sich dicht nebeneinander, in der gleichen Tiefe waren auch die kalzinierten Knochen in mehreren Schichten anzutreffen.

Beigaben:

1. Ein *Tierknochen* (Der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Juvenis).

2. Zweihenkliger *Krug* mit ausladendem Rand. Die beiden Bandhenkel gehen vom Rand aus und sind — den sich leicht verengenden Hals überspannend — an die Schulter gelehnt. Am Oberteil des gedrückten Rundbauchs läuft eine Doppelparallele rundherum, woraus 8×2 Linien in proportioneller Verteilung auf den Gefässunterteil reichen. Ca. 2 cm oberhalb des Bodens münden die Parallelen in eine umlaufende, eingestochene Punktlinie ein. Der Bodenrand ist ebenfalls mit einer eingestochenen Punktlinie dekoriert. Boden flach, von mittelmässiger Ausführung, grau-gefleckt. Höhe: 17,1, Mündungsdurchmesser: ca. 11, Bodendurchmesser: 8,1 cm.

3. Hohe, ungezierte, vierhenklige *Schüssel* mit ausladendem Rand, abgeflachtem Rundbauch, umgekehrt-kegelstumpfmörmigem Unterteil, flachem Boden. Höhe: 14—15, Mündungsdurchmesser: 30, Bodendurchmesser: 7,7 cm.

Grab Nr. 73.: 0,95 m tief eine Brandschüttungsbestattung. Die Knochen waren ziemlich schlecht verbrannt, inmitten und unterhalb der Beigaben fanden sich gleichfalls Knochen. Darunter kam eine Holzkohlenschicht zum Vorschein.

Beigaben:

1. *Schale* mit weit ausladendem Rand, flachem Unterteil, mit einem kleinen Bandhenkel am Hals. Desgleichen sind am Hals 4×2 proportionell verteilte winzige Buckel anzutreffen. Von grober Ausführung, grau. Höhe: 12,6, Mündungsdurchmesser: ca. 15,5, Bodendurchmesser: 6,6 cm.

2. Kleine *Schale* mit weit nach aussen geneigtem Rand, flachem Unterteil, mit einem Bandhenkel am Hals. Von mittelmässiger Ausführung. Höhe: 11,1, Mündungsdurchmesser: 15, Bodendurchmesser: 6,6 cm.

3. Flache *Schüssel* mit weit ausladendem Rand, flachem Boden, in Form eines umgekehrten Kegelmörmiges. Wahrscheinlich hatte die Schüssel drei Bandhenkel, die sich vom Rand zur Schulter herabgewölbt haben. Von mittelmässiger Ausführung, grau. Höhe: 8,4 cm.

4. *Gefässbruchstücke*.

5. Ein *Tierknochen* (Der rechte Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Kalb).

Grab Nr. 74.: 1,12 m tief ein ost-westlich orientiertes, gestörtes Skelett in Hockerlage. Das Skelett ist fragmentarisch. Vermutlich waren es die Knochen eines auf der rechten Seite liegenden Kindes. Infans I—II. Nur der Oberteil des Schädels, ein Armknochen und die Schienbeine sind er-

halten geblieben. Die Beine zeugen von einer starken Hockerstellung. Die Grabgrube hat die Form eines Langrechtecks mit abgerundeten Ecken, ihre Orientierung stimmt mit der der Knochen überein. Länge: 1,79, Breite: 1,1 m. Lage und Zustand der Gefäßbeigaben deuten auf eine nachträgliche Rückbestattung hin.

Beigaben:

1. An der Stelle der Schultern: eine dreihenklige *Schüssel* mit ausladendem, dickwandigem Rand, flachem Boden. Die kleinen Bandhenkel reichen vom eingezogenen Rand bis zur Schulter. Grau, von mittelmässiger Ausführung. Höhe: 8×10,2, Mündungsdurchmesser: 5,7, Bodendurchmesser: 7 cm.

2. Ein *kleines Töpfchen* mit weit nach aussen geneigter Mündung, Zylinderhals, doppelkonischem Körper. Der Bandhenkel wölbt sich von der Halsmitte zur Mitte des oberen Kegelstumpfes herab. Ein Gefäß mit flachem Boden, leicht untersetzter Form. Höhe: 4,1, Mündungsdurchmesser: ca. 5,3, Bodendurchmesser: 1 cm.

3. Ein *Krug* mit ausladendem Rand, kegelstumpfförmigem Hals, Rundbauch, umgekehrt-kegelstumpfförmigem Unterteil, flachem Boden. Die beiden Bandhenkel gehen vom Rand aus und stützen sich auf die Schulter. Am Halsansatz, in der Mitte des Abstandes zwischen den Bandhenkeln, befindet sich ein ähnlicher, dritter Henkel: Um die Schulter läuft eine Doppellinie rundherum. Höhe: 25, Mündungsdurchmesser: 19, Bodendurchmesser: 9 cm.

Grab Nr. 75.: 1,04 m tief kam ein gestörtes Grab zutage. Nur der Schädel und einige Langknochen sind erhalten geblieben. Die Grabgrube hob sich nicht ab. Inf. I—II.

Beigaben:

1. Neben dem Armknochen ein *Steinstück*, grau, mit Spuren einer Bearbeitung. Dicke: 2,9 cm.

2. An der Stelle der Beine: ein grösserer, unverzierter, einhenkliger *Krug*, dessen Bandhenkel vom Rand ausgeht und sich auf die Schulter stützt. Von besserem Material und besserer Ausführung, hellgrau. Höhe: 17,5, Mündungsdurchmesser: 15,2, Bodendurchmesser: 7,1 cm.

Grab Nr. 76.: 0,95 m tief ein ost-westlich orientiertes, auf der rechten Seite gelegenes Skelett. Inf. II. Die Knochen befinden sich in ziemlich schlechtem Erhaltungszustand. Das Gesicht war nach Norden gerichtet. Die Grabgrube löste sich in 0,92 m Tiefe ab, hatte eine elliptische Form und ihre Orientierung stimmte mit der des Grabes überein. Länge: 1,38, Breite: 0,93 m. Die Skelettlänge in Hockerstellung: 0,8 m. Die Arme sind vor dem Gesicht, die Hockerlage ist eine extreme.

Beigaben:

1. In der Linie des Beckens: ein *Tierknochen* (Der linke Humerus eines Rindes (*Bos taurus* L.) Subadult).

2. Daneben: eine *Schüssel* mit ausladendem Rand, Zylinderhals, eingeglättetem Unterteil. Der Bandhenkel geht vom Rand aus und stützt sich auf die eingeglättete, durch eingestochene Punkte betonte Schulter. Gegenüber sitzt ein mit drei senkrechten plastischen Leisten verzierter und durchbohrter Buckelhenkel. Unter dem Bandhenkel und in der Mitte zwischen den zwei Henkeln wiederholt sich dasselbe Dreiermuster von plastischen Leisten. Dünnwandig, von mittelmässiger Ausführung, grau. Höhe: 9,1, Mündungsdurchmesser: 20,3, Bodendurchmesser: 6,8 cm.

3. Eine *Schale* mit ausladendem Rand, eingezogenem Hals, kegelstumpfförmigem Körper, gedrücktem Rundbauch, flachem, leicht profiliertem Boden. Der Bandhenkel neigt sich vom Rand zur Schulter. Der Hals ist durch eine doppelte, eingeritzte, umlaufende Linie angedeutet, die unter und gegenüber dem Henkel rechtwinklig gebrochen, mit zweifachem Umbruch zum Boden hin verläuft. In der Mitte zwischen diesen beiden Motiven geht je eine Parallele von der des Halses kommend auf den Boden zu. Darüber auf beiden Seiten eine *X*-förmige Verzierung. Grau, von mittelmässiger Ausführung. Höhe: 16,5, Mündungsdurchmesser: ca. 10,6, Bodendurchmesser: 5,3 cm.

4. Nicht zusammenfügbare *Bruchstücke eines kleinen Gefässes*.

Am Skelett waren keinerlei Brandspuren zu sehen, trotzdem wurden in der Grabgrube, ungefähr zwischen den Beinen und dem westlichen Ende der Grube, etwa 4—5 cm höher, als die Beine lagen, in mehreren Schichten kalzinierter Knochen vorgefunden.

Grab Nr. 77.: 1,01 m tief ein Skelett in linker Seitenhockerstellung. Adulte Frau. Orientierung: Ost-West, das Gesicht und der Oberkörper nach unten gekehrt, wie auf dem Bauch liegend. Beine in kraftvoller Hockerstellung. Knochen in mittelmässigem Erhaltungszustand. Skelettlänge in der Hockerstellung: 0,9 m. Die Grabgrube hatte die Form einer Ellipse, aber von unregelmässiger Ausformung, als es die früheren waren. Längsachse: 1,4, Breite: 0,75 m. Die Grube hob sich bei 0,9 m ab. Die Richtung der Längsachse stimmt mit der der Knochen überein.

Beigaben:

1. Am Hals 7 zylinderrörmige *Bronzespiralperlen* und deren Bruchstücke. Länge: 0,7—1,3 cm.

2. Drei *Muschelperlen*. Länge: 0,7—1,3 cm.

3. *Schüsselfragmente*.

4. *Gefäßbruchstücke*.

Grab Nr. 78.: 0,78 m tief, über eine Fläche von ungefähr $0,5 \times 0,3$ m verstreut lagen kalzierte Knochen umher. Beigaben waren nicht vorhanden.

Grab Nr. 79.: 0,94 m tief ein Skelett in linker Seitenhockerlage, wahrscheinlich das eines Kindes. Inf. II. Die Knochen befanden sich in sehr schlechtem Erhaltungszustand. Die Grabgrube konnte nicht ermittelt werden. Es fehlte der Scheitel. Der rechte Arm war in gerader Richtung über die Brust nach dem Becken hin gelegt, der linke Arm aber unter den Gefäßen angezogen. Die Beine befanden sich in starker Hockerstellung.

Beigaben:

1. In der Linie der Brust: eine gedrungene, weitmündige, zweihenklige *Schale* mit eingeglättetem Boden. Die Henkel gehen vom Rand aus, schwingen sich darüber empor und gliedern sich dann dem Halsansatz an. An der Schulter umlaufende Parallellinie, unter den Henkeln und an den Mitten zwischen den Henkeln auf den Gefäßboden zulaufende Doppelparallelen.

2. Ein *Töpfchen* mit Zylinderhals, ausladendem Rand, viereckigem Körper. Grau, von grober Ausführung. Höhe: 5, Mündungsdurchmesser: 3,4, Bodendurchmesser: $2,6 \times 3,5$ cm.

3. *Schüsselfragmente*.

4. *Bruchstücke verschiedener Gefäße*.

B) INDEX DER ABBILDUNGEN AN DER TYPENTAFEL ZU DEN EINZELNEN GRABESBEIGABEN

Die Serienzahlen bezeichnen die Nummern der Bilder der Tafel II. Die Doppelnzahlen bezeichnen die Nummern der Gräber und Beigaben.

1. 1.1., 24.1., 29.2., 36.1., 42.2., 44.1., 48.3., 53.1., 63.1., 65.2., 77.3,
2. 5.1., 13.2., 16.1., 48.1., 56.1.,
3. 36.2., 48.2., 50.2., 58.1.,
4. 34.2., 42.2., 66.1., 76.3., 79.1.,
5. 15.1., 16.3., 19.2., 25.1., 38.2., 69.2., 70.1., 72.2., 75.2.,
6. 43.2.,
7. 35.7., 9.1., 12.3., 54.1.,
8. 7.1., 7.2., 19.4., 25.4., 35.7., 43.3., 49.1., 71.3., 6.1.,
9. 46.1.,
10. 50.1.,
11. 15.2., 27.2., 44.1., 67.3.,
12. 15.2., 31.1., 51.2.,
13. 25.2., 38.1.,
14. 29.1., 30.1.,
15. 52.3., 53.2., 54.2.,
16. 5.2., 14.5., 16.2., 21.1., 24.2., 27.1., 28.2., 43.1., 45.4., 46.3., 26.4., 1.1., 51.3.,
52.2., 55.4., 58.3., 60.2., 68.6., 71.2., 72.3., 73.3., 76.1.,
17. 42.1., 44.3., 8.8., 52.3., 53.2., 54.1.,
18. 63.2.,
19. 3.1.,
20. 23.1.,
21. 2.2., 2.3., 3.3., 53.3., 57.1., 34.1., 14.2., 73.1., 2.,
22. 57.1.,
23. 34.1.,
24. 14.2., 73.1.,
25. 5.3., 41.1.,
26. 4.2., 28.3., 26.1., 26.2.,
27. 79.2.,
28. 69.2.,
29. 68.3., 38.4.,
30. 68.8., 68.10.,
31. 35.3.,
32. 68.5/a., 5/b., 28.4., 4.4.,
33. 35.4.,

III. GRUPPIERUNG UND CHRONOLOGIE DES FUNDMATERIALS

A) DIE GEFÄSSTYPEN

1. Ein- und zweihenklige Krüge, Schalen und Töpfe

Der zweihenklige Krug des Grabes Nr. 1. weist auf eine Verwandtschaft mit den entsprechenden Funden des Perjámos-Typs hin. Er stimmt in seiner Form mit der Beigabe Nr. 1 des Grabes 8/a mehr oder weniger überein und kann als dessen zweihenklige Variante aufgefasst werden. In den selben Typ können die Beigabe 1 vom Grab 53 und die Beigabe 1 des Grabes 63 eingereiht werden, das Grab 29 mit Beigabe 2 aber repräsentiert eine etwas gedrungene, unverzierte Form. Denen entsprechende Formen kamen auch in Gräberfeld Szőreg zum Vorschein. Die einzige Beigabe des Hockergrabes Nr. 50 von Szőreg weist sehr viel Ähnlichkeit mit unseren Gegenständen auf¹³. Ein weiteres ähnliches Stück fand sich im Grab Nr. 193. Dieses Grab stellt eines der vier Brandgräber des Friedhofs Szőreg dar¹⁴. Diese Gefäßform zeigt starke Beziehungen zu den Funden der früheren Nagyrév-Gruppe, was auch durch ihre Verbindung mit dem Grab 193 von Szőreg bekräftigt zu sein scheint. Weitere Analogien sind unter den Funden des Szigetszentmiklós-Typs zu finden¹⁵ (Tafel III., Bild 2.).

Die andere Variante der Krüge ist durch eine zweihenklige Form mit gedrungenerem Körper und Rundbauch repräsentiert. Zu dieser Gruppe gehören Beigabe 7 des Grabes 8, Beigabe 1 vom Grab 24, demselben Typ kann aber auch das Gefäß 2 vom Grab 42 zugerechnet werden, dessen Henkel sich mit scharfem Umbruch vom Rand zur Schulter reichen. Die Beigabe 2 des Grabes 43, Gefäß 3 vom Grab 48, Beigabe 2 des Grabes 65 und Gefäß 2 vom Grab 72 können als verzierte Varianten desselben Typs aufgefasst werden. Ähnlich ist auch das Gefäß 1 vom Grab 66, mit dem Unterschied, dass hier der Boden leicht profiliert ist. Der verzierte Krug mit „Ansa-lunata“-Henkeln (Beigabe Nr. 1 des Grabes 79) kann ebenfalls dieser Gruppe zugezählt werden. Diese hochhenklige, gedrungene Gefäßform kleinen Formats mit gedrücktem Rundbauch stellt eine charakteristische Form der Szőreg-Perjámos-Gruppe dar, deren Analogien in Szőreg und in Perjámos anzutreffen sind. Eine Parallele ist das Gefäß 3 des Grabes 77 von Szőreg¹⁶ (Tafel II., Bild 1., und Tafel IV., Bild 7.).

Typisch für die Perjámoser Form ist das in unserem Gräberfeld einzig vorhandene Gefäß Nr. 2 des Grabes 8. Eine genaue Parallele dafür finden wir in der Beigabe des Hockergrabes 62 von Szőreg.¹⁷ Diese Form kommt aber auch im Friedhof Ószentiván vor¹⁸. Dort stimmt die Beigabe des Skelettgrabes Nr. 6 mit unserem zweihenkligen Krug überein. Aber auch im Grab Nr. 37 von Kulcs sind Gefäße ähnlichen Charakters zu finden¹⁹ (Tafel IV., Bild 5.).

Desgleichen stellt auch das Gefäß Nr. 4 des Grabes 8. in unserem Gräberfeld eine vereinzelte Form dar, das selbst in dem uns bekannten Fundmaterial beinahe

¹³ Foltiny, I., *Dolg.* XVII. (Szeged, 1941). Taf. VII. 1.

¹⁴ Bóna, I., *The Cemeteries of the Nagyrév Culture* (Alba Regia, Székesfehérvár, 1963, Sonderdruck) Taf. 11.

¹⁵ Ebenda, Taf. XV. 3.

¹⁶ Foltiny, I., *Op. cit.*, Taf. IX. 5.

¹⁷ Ebenda, Taf. VII. 20.

¹⁸ Banner, J., *Dolgozatok*, V. 1—2. (Szeged, 1929) 59. Abb. 6. 1.

¹⁹ Bóna, I., *The Early Bronze Age Urn Cemetery at Kulcs and the Kulcs Group of the Nagyrév Culture*. (Alba Regia I. Székesfehérvár, 1960) Tafel IV. 1., 3., 4.

völlig ohne Analogie dasteht. Eventuell können wir es mit dem Gefäß aus Grab 5 von Ószentiván vergleichen. Die zweihenklige Variante des im grossen und ganz ähnlichen Gefässes kam aus einem Kindergrab zum Vorschein²⁰ (Tafel IV., Bild 6.).

Häufiger ist aber in unserem Gräberfeld jene einhenklige Schale von grober Ausführung anzutreffen, die durch die Beigabe 2 des Grabes 4, das Gefäß 3 vom Grab 5, die Beigaben 1—2 des Grabes 26, das Gefäß 3 vom Grab 28 und die Beigabe 1 des Grabes 41 vertreten wird. Ihre Analogien können wir im Friedhof Szőreg²¹ genauso finden wie in Kulcs²². Diese Form wird von F. Tompa in die Periode Tószeg B II. eingestuft²³ (Tafel II., Bild 25 und 26.).

Mit einer beträchtlichen Anzahl sind auch jene Schalen vertreten, die an Hand der Form und des Materials vielleicht dem Formenkreis der Hatvan-Kultur zugerechnet werden können. Diese werden durch die Beigaben 2—3 des Grabes 2, das Gefäß 3 vom Grab 3, die Beigabe 3 des Grabes 53, das Gefäß 1 vom Grab 57, die Beigabe 1 des Grabes 34, das Gefäß 2 vom Grab 14, die Beigaben 1 und 2 des Grabes 73 repräsentiert. Sie kommen sowohl mit als auch ohne Henkel vor und sind ausser einigen unverzierten Stücken auch mit Besenstrich- oder Buckelverzierung anzutreffen. Ihre Parallelen können auf dem Strázsahegy bei Hatvan sehr gut nachgewiesen werden.²⁴ Ähnliche Stücke sind auch unter den Funden der Früh-Ottomány-Kultur zu beobachten²⁵, auch hat das eine Gefäß unter den Streufunden aus dem Areal des Friedhofes Szőreg die gleiche Form²⁶. Desgleichen können auch die Gefässe Nr. 1 der Gräber 141 bzw. 19 aus Szőreg als unverzierte Varianten dieser Schalen aufgefasst werden²⁷. (Tafel II., Bild. 21.).

Die nächste Gruppe der zweihenkligen Schalen kann unter der Bezeichnung „Typische Perjámos-Form“ von den anderen abgegrenzt werden.²⁸ Von diesen schlanken, bandhenkligen Gefässen mit ausladendem Rand sind in unserem Friedhof zwei Varianten zu beobachten. Der einen Variante können die Krüge mit Rundbauch, die mit dem sog. Zwiebelkörper, zugerechnet werden. Solche sind die Gefässe 3 vom Grab 16, 2 des Grabes 58, 2 vom Grab 36, 2 des Grabes 38, 3 vom Grab 48, 2 vom Grab 50, 1 des Grabes 63, 3 vom Grab 71, 3 des Grabes 74, aber dieselbe Form kennzeichnet auch das Grab 61, Beigabe 1, Grab 70, Beigabe 1 und Grab 75, Beigabe 2, an deren Körper nur ein Henkel angebracht ist. Die andere Gruppe der selben „typischen Perjámos-Form“ wird durch eine Variante mit profiliertem Unterteil repräsentiert und ist durch die Gräber 56, 1 und 13, 2, sowie 16, 1 vertreten. Von beiden Formen sind verzierte und unverzierte Varianten anzutreffen. Ihre genauen Parallelen kamen aus Szőreg²⁹, Lovasberény³⁰, aus dem Gräberfeld Deszk-E³¹ und aus Perjámos³² zutage (Tafel II., Bild 5.).

²⁰ Banner, J., Op. cit. 58., Abbildung 5. 2.

²¹ Foltiny, I., Op. cit., Taf. III. 1., VI. 1., XIV. 12.

²² Bóna a. a. O.

²³ Tompa, F., BRGK 24—25 (1934—35) Taf. 28. 11.

²⁴ Gimbutas, M., Bronze Age Cultures in Central and Eastern Europe (The Hague, 1966.) Abb. 129. 8., 5.

²⁵ Ebenda Abb. 138. I. 5. 6.

²⁶ Foltiny, I., Op. cit., Taf. XXIII. 3.

²⁷ Ebenda, Taf. XIII. 17. und III. 18.

²⁸ Berciu, D., Dacia V. (1961) 147, Abb. 17. 4.

²⁹ Foltiny, I., Op. cit. Taf. II. 9., 19., III. 8., IV. 18., VIII. 4., X. 5., usw.

³⁰ Tompa, F., Op. cit., Tafel 23.3.

³¹ Banner, J., Op. cit., Taf. III. 10.

³² Nestor, J., BRGK. 22. (1932) 87., Abb. 17. 4.

Eine weniger bekannte Form wird durch das flache, gedrungene, topfartige Gefäß repräsentiert, das als Beigabe 2 im Grab 51 vorhanden war. Durch die den Gefäßunterteil überdeckende Besenstrichverzierung scheint seine Verwandtschaft mit der Hatvan-Kultur bewiesen zu sein.

2. „Urnen“

Im ungarischen Fundmaterial konnte ich zum Gefäß 1 des Grabes 8 (Tafel IV., Bild 4.) nur eine einzige Analogie finden. Der „Pithos“ von Ószentiván kam aber nicht in einem Grabe, sondern in einer Siedlung zum Vorschein. Das Gefäß entspricht sowohl an Ausmass, als auch in der Ausarbeitung dem unsrigen. Der Fund von Ószentiván stammt aus der Hütte Nr. 33³³. Als Grabfund ist uns aber ein ähnlicher „Pithos“ aus Mokrin in Jugoslawien bekannt, der eine henklige, genaue Parallele zu dem von Battonya darstellt.³⁴

Desgleichen kann man auch jene eigenartige Gefäßform unseres Friedhofes zu den „Urnen“ zählen, die zwar nicht in jedem Fall als Urne dient, doch könnte das die beste Benennung für diese gedrungenen, weitmündigen Gefässe sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese in einen frühen Zeitpunkt zu datieren und knüpfen eng an die Nagyrév-Kultur an. Etliche Stücke vom Material des Gräberfeldes Kulcs scheinen ebenfalls damit in Verbindung zu stehen³⁵. Diese Form ist für folgende Gräber bzw. Beigaben charakteristisch: Grab 6, 1; 7, 1—2; 12, 3; 15, 2; 25, 4; 27, 2; 29, 1; 30, 1; 35, 8; 44, 1; 67, 1; 54, 1.

3. Inkrustierte Gefässe

Als eine besondere Gruppe können die wenigen inkrustierten Gefässe unseres Friedhofs registriert werden. Obwohl diese in unser Material chronologisch vollkommen hineinpassen, macht ihre Bearbeitung, Ausführung und die Tatsache, dass nur 4 Stücke hierher gehören, sie zu einer Ausnahme. Die vier Stücke sind: Beigabe 3 vom Grab 60, Gefäß 1 des Grabes 46, Beigabe 1 vom Grab 50, Gefäß 1 vom Grab 69 (Tafel II 9-10). Die Beigabe 1 des Grabes 46 ist ein Krug von sehr kleinem Format, mit charakteristischer südpannonischer Inkrustationsornamentik. Analogien dazu sind unter anderem in Boly (Németboly)³⁶, Iváncsa³⁷ und Dunapentele³⁸, alle in Transdanubien, anzutreffen. Ein ähnliches Gefäß kleinen Formats ist das Krüglein Nr. 1 des Grabes 50, deren Parallelen uns aus Boly³⁹ und Lovasberény⁴⁰ bekannt sind. Desgleichen sind auch aus der Mittelbronzezeit derartige inkrustierte Krüglein zu finden, unter anderem in Hernádkak⁴¹. Das unter Beigabe 2 des Grabes 69 registrierte winzige „Öllämpchen“ wurde ebenfalls mit Inkrustationstechnik hergestellt. Die kleinen Ausmasse des aufhängbaren Töpfchens lassen uns bezweifeln, dass es als Öllampe dienen konnte. Eine ähnliche Form findet sich in Grab 160 des Friedhofes Szőreg⁴² sowie in der Vattina-Gruppe⁴³. Obwohl diese beiden Gegenstände nicht mit Inkrustationstechnik angefertigt worden sind, weisen sie in der

³³ Banner, J., *Dolgozatok IV.* 1—2. (Szeged, 1928) 205., Abb. 55.

³⁴ Garasanin, M., V., *BRGK* 39. (1958) Taf. 15. 5.

³⁵ Bóna, I., *Op. cit.*, Taf. II, 1., 3., 8., 18., III. 6., 9.

³⁶ Tompa, F., *Op. cit.*, Taf. 32. 10.

³⁷ Ebenda, Taf. 25. 12.

³⁸ Ebenda, Taf. 26. 4.

³⁹ Ebenda, Taf. 32. 12.

⁴⁰ Ebenda, Taf. 23. 13.

⁴¹ Ebenda, Taf. 46. 26.

⁴² Foltiny, I., *Op. cit.*, Taf. XIV. 18.

⁴³ Garasanin, M. V., *Op. cit.* Taf. 16. 1.

Form nahe Beziehungen zum unsrigen auf. Auch unter den aus Gyulavarsánd in Rumänien bekannten Funden sind einige Töpfchen anzutreffen, die an unseren Gegenstand angeschlossen werden können. Darunter gibt es auch solche mit Inkrustation.⁴⁴ Die drei inkrustierten Gefässe unseres Friedhofes können nicht als Gebrauchsgegenstände angesehen werden, schliessen doch ihre kleinen Ausmasse, die feine Ausführung und Verzierung eine derartige Verwendung aus. Man könnte sich vorstellen, dass es Spielzeuge waren, doch lässt sich das ohne jeden Zweifel nicht nachweisen, da von den drei Gefässen mit Bestimmtheit nur eines aus einem Kindergrab geborgen wurde. Anders verhält es sich mit dem inkrustierten Krug des Grabes Nr. 60, der das vierte derartige Stück unseres Gräberfeldes bildet. Leider ist das Gefäss nur in Bruchstücken auf uns gekommen, seine Ausmasse lassen aber darauf schliessen, dass es mit den allgemein gebrauchten Krügen in der Grösse übereinstimmt. Da es im Laufe der Restaurierung nicht zusammengefügt werden konnte, ist es sehr schwer, Analogien dazu zu suchen. Nur soviel kann gesagt werden, dass es mit der charakteristischen pannonischen Inkrustationsornamentik verziert ist (Tafel II., Bild 9., 10. und 28.).

Vorläufig steht das Töpfchen Nr. 2 des Grabes 79 ohne Analogie da, selbst in unserem Friedhof finden wir keinen Gegenstand, der ihm in der Form ähnlich wäre. Das Gefäss mit Würfelförper, Zylinderhals, ausladendem Rand, von kleinem Format dürfte wahrscheinlich ein Kinderspielzeug gewesen sein. Diese Annahme wird durch den Umstand, dass es in einem Kindergrab zum Vorschein kam, noch weiter erhärtet. Sein Material und der gleichzeitig im Grab vorhandene Krug typischen Perjámos-Charakters schliessen eine chronologische Absonderung aus (Tafel II., Bild 27.).

4. Schüsseln

Die grundlegende Gefässform des Fundmaterials wird durch die Schüsseln verschiedener Ausführung repräsentiert. Den allgemeinsten Typ bildet der charakteristische Vertreter der Szőreg-Perjámos-Gruppe, d. h. die umgekehrt-kegelstumpfförmige Henkelschüssel mit flachem Boden, leicht eingezogenem Hals, ausladendem Rand. Zwei-, drei- und vierhenklige Varianten sind in gleicher Weise anzutreffen. Zu dieser Gruppe gehören die Beigaben 1 des Grabes 1, 1. vom Grab 27, 1 des Grabes 21, 2 vom Grab 24, 4 des Grabes 26, 5 vom Grab 14, 2 des Grabes 52, 4 vom Grab 55, 1 des Grabes 43, 4 vom Grab 46, 1 des Grabes 67, 6 vom Grab 68, 2 des Grabes 71, 3 vom Grab 72, 3 des Grabes 73, 2 vom Grab 16, 2 des Grabes 10, 2 vom Grab 5. Ausserdem sind verzierte Varianten dieses Typs: die Gefässe 2 des Grabes 28, 3 vom Grab 58, 4 des Grabes 34 und 1 vom Grab 19. Analogien sind sowohl im Gräberfeld Szőreg⁴⁵ als auch Ószentiván⁴⁶ anzutreffen, nach J. Banner auch im Grab Nr. 50 des Friedhofes Deszk-E sowie in den etwas früheren Gräbern 3, 7, 22 und 36 von Pitvaros⁴⁷. Parallelen zu diesem Schüsseltyp sind uns aber auch unter den Gefässen des Gräberfeldes Kulcs bekannt⁴⁸ (Tafel II., Bild 16.).

Eine andere Variante derselben Form stellt die vierhenklige Schüssel des Grabes Nr. 8 dar. Die Parallele aus Grab Nr. 193 von Szőreg bildet schon deshalb eine

⁴⁴ Popescu, D., *Materiale și Cercetări arheologice* Vol. II. (1956) 112., Abb. 66. 6., 6.

⁴⁵ Foltiny, I., *Op. cit.* Taf. XII. 24. XIII. 19., VIII. 3.

⁴⁶ Banner, J., *Op. cit.* 169. Abb. 22. 19.

⁴⁷ Banner, J., *Dolgozatok* VII, 1—2. (Szeged, 1931.) Taf. V. 22. b.-1.

⁴⁸ Bóna, I., *Op. cit.* Taf. II. 4. und Taf. III. 4—5.

sehr wichtige Analogie, da sie ebenfalls aus einem Brandgrab stammt⁴⁹ (Tafel IV. Bild 8.).

Wahrscheinlich geht die Schüssel Nr. 2 des Grabes 63 auf ältere Traditionen zurück. Sie dürfte eine Variante mit Fussring oder Rohrfuss vom oben beschriebenen Typ dargestellt haben, leider ist vom Fuss ein beträchtlicher Teil abgebrochen. Die Parallele der dreihenkligen verzierten Schüssel findet sich unverziert im Gräberfeld Kulcs⁵⁰ (Tafel II., Bild 18.).

Die Beigaben 8 vom Grab 8, 1 des Grabes 42, 3 vom Grab 44, 3 des Grabes 52, 2 vom Grab 53 und 2 des Grabes 54 bilden die nächste Gruppe unter unseren Schüsseln. Die Beigabe des Grabes Nr. 53 ist verziert. Diese gleiche Schüsselform mit eingezogener Mündung ist im Grab Nr. 162 von Szöreg⁵¹, im Grab Nr. 16 von Pitvaros⁵² anzutreffen und findet sich sogar in dem für die Perjámos-Kultur eponymen Fundort Perjámos selbst.⁵³ Gewisse für die Gruppe nachweisbare südliche — ägäisch-anatolische — Einflüsse scheinen durch den Umstand weiter erhärtet zu sein, dass Parallelen dazu auch aus den Schichten Troja IV/a—b bekannt sind⁵⁴ (Tafel II., Bild 17.).

Eine äneolithische Form wurde durch das Gefäß Nr. 1 des Grabes 3 überliefert: ein alleinstehendes Stück unseres Friedhofes, das ausser seiner Form auch durch eine hellrote Farbe von den übrigen abgegrenzt ist. Sein früherer Ursprung lässt sich durch die Beziehungen zu Troja III bestätigen⁵⁵. Die henkelige Variante ist uns aus dem Fundort Bubanj in Jugoslawien bekannt⁵⁶ (Tafel II., Bild 19.).

Eine mit einem einzigen Gefäß belegte Form stellt auch die Schüssel 1 des Grabes 23 dar. Unter unseren bandhenkligen Schüsseln ist dieses Stück gedrungenerer Ausformung auch in Szöreg⁵⁷ und im Friedhof Mokrin⁵⁸ zu finden (Tafel II., Bild 20.).

Ganz ohne Analogie im einheimischen Fundmaterial steht die henkellose Schüssel aus Grab 8/a da. Ihre Form zeigt stärkere südliche Beziehungen⁵⁹ — eine ähnliche Schüssel aus der Schicht Troja IV weist ebenfalls darauf hin⁶⁰ — als sie im Frühabschnitt der einheimischen Bronzezeit nachgewiesen werden können. Die geometrische Verzierung des Bodenteils lässt die Annahme südlicher Einflüsse ebenfalls zu⁶¹ (Tafel IV., Bild 2—2 a.).

B) ZIERMOTIVE DER KERAMIK

1. Geometrische Elemente

Als häufigstes Zierelement kommt in unserem Material die eingeritzte oder eingeglättete Linearverzierung vor, wodurch in der Mehrzahl der Fälle die Schulter

⁴⁹ Foltiny, I., Op. cit. Taf. XVI. 18

⁵⁰ Bóna, I., Op. cit. Taf. II. 10., 14. und Taf. III. 7., 14., 15.

⁵¹ Foltiny, I., Op. cit. Taf. XVI., 27.

⁵² Banner, J., Op. cit. Taf. VI. 22.

⁵³ Roska, M., Fouilles aux Remparts (Sánchalom) de Perjámos. Földrajzi Közlemények, XXXIX. 1909, Sonderdruck.

⁵⁴ Blegen, C. W., Troy (Princeton, 1951.) Vol. III. Part 2. Taf. 156. 33 118. a. b., 33 231. und Taf. 157. 36 869. Eine ähnliche Form ist uns auch aus dem bulgarischen Ezerovo bekannt. Georgiev, G. I., Archaeologia Austriaca 42. (Wien, 1967) 134., Abb. 32. 1—5.

⁵⁵ Blegen, C. W., Op. cit. Taf. 62. 37101., 34305. und Taf. 63. 33219, 33213.

⁵⁶ Garasanin, M. V., Op. cit. Taf. 9. 1.

⁵⁷ Foltiny, I., Op. cit. Taf. XI. 9.

⁵⁸ Garasanin, M. V., Op. cit. Taf. 15. 2.

⁵⁹ Mylonas, G. E. Aghios Kosmas. An Early Bronze Age Settlement and Cemetery in Attica (Princeton, New Jersey 1959.), Fig. 260.

⁶⁰ Blegen, C. W., Op. cit. Taf. 158. 37875.

⁶¹ Georgiev, G. I., Op. cit., 141, Abb. 40.

betont wird. Diese Linie ist oft — besonders, wenn sie eingeritzt ist — eine zweifache; manchmal ist sie beim Berührungspunkt der die Schulter umlaufenden Parallele und der Henkelangliederung oder in der Mitte zwischen den Henkeln gebrochen und setzt sich rechtwinklig nach dem Gefässboden hin fort. Auch ist sie manchmal in der Mitte zwischen den Henkeln nicht gebrochen, sondern es gliedern sich ihr ein auf den Boden zulaufendes Linienpaar oder Linienpaare an. Die auf den Gefässboden zuhaltenden Linien verlaufen manchmal mit mehrfachem rechtwinkligem Umbruch nach unten. Neben der Linearverzierung ist das eingestochene Punktorament eine sehr häufige Erscheinung, die im allgemeinen die eingeritzten Linien umrahmt oder den Zwischenraum der Parallelen ausfüllt. Der Grossteil der Muster setzt sich aus Variationen der Linie und des Punktes zusammen. Ausser den eingestochenen Punkten dienen in einigen Fällen auch V-Motive oder Muster von auf die Kante gestellten Quadraten zur Ausfüllung der Parallelen. Der Rand ist im allgemeinen unverziert, nur in einigen Fällen kommen Stiche und Rillen darauf vor. Zur Verzierung des Bodens dienen eingeritzte Kreise oder die Fortsetzung der eingeritzten, den Bauch überdeckenden Parallelen. Es sind auch aus der Variation des Quadrats und des spitzen Winkels bestehende Bodenverzierungselemente bekannt. Die nächste Form der Linearverzierung ist das Zickzackmuster, das sowohl selbständig als auch mit Parallelen und Punkten kombiniert in Erscheinung tritt.

Die oben beschriebenen Zierelemente stellen die kennzeichnendsten Motive der Perjámos-Gruppe dar⁶². Wir möchten noch hinzufügen, dass der Motivformenschatz — wie schon in der Frühbronzezeit im allgemeinen — ziemlich arm ist und nur bei einem kleinen Prozentsatz der Gefässe in Erscheinung tritt.

2. Besenstrichverzierung

Aus unserem Friedhof kennen wir zwei Varianten. Die eine besteht aus feingekerbten Linienbündeln, die andere aber weist grobe, tiefe Kerbschnitte auf. Dieses Motiv bedeckt einmal nur den Gefässboden, ein andermal den ganzen Gefässkörper. Die Variante von feinerer Ausführung dient manchmal zur Raumausfüllung.

Diese Zierart ist auch aus der Hatvan-Kultur bekannt⁶³, ihr Ursprung ist aber in der Makó-Gruppe zu suchen⁶⁴.

3. Inkrustierte Ornamentik

Ihr grundlegendes Element ist das mit Strichen gegliederte breite Kalkfüllungsbett, das den Hals oder die Schulter des Gefässes umläuft. Dem schliesst sich die gleichfalls mit Kalk ausgefüllte Punktverzierung an, deren verschiedene Anordnung das Muster ergibt. Die Punktverzierung diente auch zur Dekorierung des Bodens.

4. Sonstige Zierelemente

Auf unseren Gefässen sind in manchen Fällen die verschiedenen Formen der sogenannten plastischen Leiste (der leistenartigen Rippe) zu finden. Diese sind mit Fingerabdrücken gegliedert, genau so, wie die ebenfalls anzutreffende Kreisrippe (Rundrippe). Diese Verzierung kommt am Gefässhals oder am Bauch vor. Auch ist das sogenannte „Hühnerfussmuster“ bekannt.

Desgleichen ist das Buckelornament — wenn auch nicht allzu häufig — anzutreffen. Vor allem wird der Hals der Gefässe mit winzigen, aufgesetzten Buckeln verziert.

⁶² Derart verzierte Gefässe sind uns in grosser Menge aus Szőreg, Pitvaros, Perjámos, usw., bekannt.

⁶³ Gimbutas, M., Op. cit. Abb. 129. 8.

⁶⁴ Gazdapusztai, Gy., Arch. Ért. 92. (1966) Abb. 5. 8. Kalicz, N., Rég. Dolg. IV. (1962.) 14.

Unter den Henkeln ist der Bandhenkel am meisten verbreitet, der am häufigsten vom Rand ausgeht, aber manchmal auch auf dem Halsansatz sitzt. Ausser dem Bandhenkel kommt in kleiner Zahl auch der durchbohrte Buckelhenkel vor.

An einem einzigen Stück des keramischen Materials ist ein sogenannter Pastillenhenkel⁶⁵ angebracht. Dieser befindet sich an einem groben, buckelverzierten Gefäss mit gerilltem Rand.

C) METALLGEGENSTÄNDE, STEIN-, KNOCHEN- UND FAYENCE-ERZEUGNISSE

1. Vorbemerkung

Wie die gleichzeitigen Friedhöfe im allgemeinen, so ist auch das von Battonya an Metallgegenständen sehr arm. In kleiner Anzahl kommen Schmucksachen vor, Metallgeräte gibt es überhaupt nicht, und von Waffen kamen auch nur 2 Stück zum Vorschein. Unter den Schmucksachen sind sowohl Bronze- als auch Goldgegenstände anzutreffen.

2. Gold

Aus dünnen Goldplatten verfertigte, kalottenförmige Metallknöpfe mit durchbohrtem Rand fanden sich in den Gräbern 38 und 68 unseres Gräberfeldes. Die beiden Goldknöpfe des Grabes 68 haben am Rand eine Punzverzierung (Tafel II., Bild 29.). Derartige Bronze- und Goldknöpfe waren im Laufe der ganzen Bronzezeit weit verbreitet. Ihre frühe Kupfervariante hat J. Nestor in der Glina III.-Schneckenberg-Kultur gefunden⁶⁶. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Technik der Variante mit Punzverzierung am Rand auf die der bekannten Goldplatten von Óbéba zurückgeht⁶⁷. Die Bronzevariante unserer Knöpfe wird von A. Mozsolics in die III. Phase der Bronzezeit eingestuft, und es werden von ihr analoge Stücke aus Tolnanémedi⁶⁸ sowie aus Nagyhangos⁶⁹ beschrieben. Desgleichen wurden auch die Parallelen von Orosipusza⁷⁰, Deszk⁷¹ und Szőreg⁷² gleichfalls aus Bronze hergestellt. Mit unseren Gegenständen übereinstimmende Goldknöpfe sind von den Fundorten Kecskemét⁷³, Pécska⁷⁴ und Sandra⁷⁵ bekannt. Letzterer Fund wird von den Autoren in die II. Periode der Bronzezeit datiert.

Ausserdem gehören nur noch zwei „Lockenringe“ zu unseren Goldgegenständen. Beide sind Beigaben des Grabes Nr. 68 (Tafel II., Bild 30.). Ähnliche Funde kennen wir aus Monteoru II⁷⁶, und aus Gyulaféhevár.⁷⁷

⁶⁵ Derartige Henkel sind uns auch aus dem Hunyadi-Hügel bei Hódmezővásárhely und aus Tiszapolgár bekannt (Bognár-Kutzián, I., Probleme der Mittleren Kupferzeit im Karpatenbecken — Nitra, 1967. — rota). D. Berciu datiert diese in die IV. Stufe der Salcuța-Kultur (Contribuții la probleme neoliticului în Romînia în lumina noilor cercetări. București, 1961. Abb. 143—144).

⁶⁶ Nestor, J., Op. cit. 70., 72.

⁶⁷ Bóna, I., The Peoples of Southern Origin of the Early Bronze Age in Hungary I—II. Alba Regia 4—5. (Székesfehérvár, 1965.) Taf. VI. 1. A, B. und Taf. VII. C.

⁶⁸ Mozsolics, A., Bronzefunde des Karpatenbeckens (Bp. 1967.) Taf. 24. 20—41.

⁶⁹ Ebenda, Taf. 31. 64—90.

⁷⁰ Tompa, F., Op. cit., Taf. 34. 16., 17.

⁷¹ Banner, J., Dolg. VII. 1—2. (Szeged, 1931) Taf. X. 35.

⁷² Foltiny, I., Op. cit., Taf. XIX. 48., XX. 1.

⁷³ Tompa, F., Op. cit. Taf. 33. 22., 23.

⁷⁴ Popescu, D., Op. cit., 207. Abb. 123. 8.

⁷⁵ Popescu, D.—Rusu, M., Inv. Arch. (București 1966) Taf. 10. 2.

⁷⁶ Zaharia, E., Dacia III. (1959) 117. Abb. 6. 5.

⁷⁷ Popescu, D., Op. cit., 201. Abb. 119. 4.

3. Bronze

In bezug auf die wenigen Bronzeknöpfe unseres Gräberfeldes kann dasselbe gesagt werden, was über die ähnlichen Goldgegenstände schon oben festgestellt wurde.

Als Beigabe des Grabes Nr. 35 fand sich ein dreieckiger Bronzedolch mit abgerundeten Ecken. Dieser verbreitert sich am Oberteil stark. Der vermutlich aus organischem Material hergestellte Griff wurde mit Nieten befestigt (Tafel II., Bild 31.). Im einheimischen Fundmaterial konnte eine genaue Analogie dazu nicht gefunden werden, am nächsten steht ihm ein Dolch aus dem Gräberfeld Mokrin⁷⁸.

Aus demselben Grab stammt eine Lanzenspitze mit Schaftloch (Tafel II., Bild 33.). Die Lanzenspitze stellt einen ziemlich seltenen Typ dar. Ihre Parallelen sind uns aus Gyulavarsánd sowie aus Paulis im Banat⁷⁹ und aus Hernádkak⁸⁰ bekannt. Auf deren Grundlage kann diese in B/II datiert werden.

Zu einer interessanten Beobachtung gaben die beiden bronzenen Fussringe aus Grab 68 Anlass. Derartige Gegenstände dienen im allgemeinen als Halsschmuck. In unserem Grab aber wurden damit zweifellos die Fussknöchel verziert. Dieser Umstand ermöglicht es, dass wir diese nicht in jedem Fall als „Torques“ ansehen (Tafel, II. Bild 32.). Aus Kecskemét⁸¹, aus dem Grab 4 von Óbéba⁸², aus Szőreg⁸³ und Stomfa⁸⁴ sind uns ähnliche Gegenstände bekannt, sie sind aber auch in der Gáta-Wieselburg-Gruppe sowie in der Hatvan-Kultur vorhanden⁸⁵.

Die weiteren Typen der Metallgegenstände setzen sich aus Bronzespiralen, winzigen Bronzeperlen und dünnen Drahtarmringen zusammen, die die kennzeichnenden Stücke des allgemeinen Schmuckbestandes der Bronzezeit bildeten.

4. Sonstige Gegenstände

Diesen können wir die wenigen Mahlsteinfragmente zurechnen, die in den einzelnen Gräbern vorgefunden wurden (siehe die Grabbeschreibungen) sowie den Knochennangelhaken des Grabes 35.

Die einzige Bernsteinperle unseres Friedhofes wurde aus Grab 68 geborgen. Unter den Perlen befinden sich auch einige Fayence-Perlen. Aus der vorigen kann man auf nördliche, aus den letzteren aber auf südliche Handelsbeziehungen schliessen.

D) CHRONOLOGIE

Da das Gräberfeld Battonya nicht als vollkommen freigelegt anzusehen ist, beziehen sich die chronologischen Feststellungen nur auf das Material der beschriebenen 79 Gräber.

Die interne Periodisierung des Friedhofes wird dadurch erleichtert, dass uns in 3 Fällen Beobachtungen zur Verfügung stehen, die auch stratigraphisch zu werten sind. Das hier lebende Volk bediente sich zweierlei Grabriten, d. h. der Brand- und der Körperbestattung. Das Verhältnis zwischen den Gräbern 8. und 8./a., sowie die Gräber 35 und 76 geben uns die Möglichkeit, die beiden Beisetzungsformen gewissermaßen chronologisch voneinander zu trennen. Im ersten Fall gab es um 3 cm unterhalb der

⁷⁸ Garasanin, M., 71, Abb. 11. 5.

⁷⁹ Popescu, D., — Rusu, M., Op. cit., Taf. 9. 5. und Taf. 5. 2,3.

⁸⁰ Mozsolics, A., Op. cit., Taf. 7. 3.

⁸¹ Tompa, F., Op. cit., Taf. 33. 14.

⁸² Banner, J., Op. cit., Taf. X. 42.

⁸³ Foltiny, I., Op. cit., Taf. XXIV. 27.

⁸⁴ Mozsolics, A., Op. cit., Taf. 41. 4.

⁸⁵ Ebenda, 70.

Urnenbestattung ein ungestörtes Körpergrab. Am Fuss des Skelettes aus Grab 35 wurde ein kleiner Haufen kalzinierter Menschenknochen vorgefunden. Im Grab 76 wurde eine ähnliche Wahrnehmung gemacht. Da sich auch die letzteren beiden Gräber in ungestörtem Zustand befanden, ist anzunehmen, dass die Brandknochen entweder mit dem Skelett zugleich oder zu einem Zeitpunkt untergebracht wurden, als die Lage des Skelettes noch genau bekannt war. Somit gab es zwischen den Brand- und Skelettgräbern eine stratigraphisch ausweisbare, immerhin nicht bedeutend grosse Zeitdifferenz. Diese Tatsache wird auch durch die Prüfung der Keramik der beiden Bestattungsformen bekräftigt. Zur inneren Periodisierung bietet aber der Vergleich des Friedhofübersichtsplanes mit dem Fundmaterial eine bessere Möglichkeit. Danach ist auf dem südöstlichen, dem Bach näher gelegenen Areal des erschlossenen Friedhofes ausschliesslich reine Perjámos-Keramik anzutreffen, während in den von den Gräbern 20, 70, 29, 33, und 30 nordwestlich gelegenen — auch Hatvan- und Ottomány-Typen umfassenden — Bestattungen Funde mit Perjámos-Typen gemischt vorkommen. Der letzteren Gruppe können auch die mit reicheren Metall- und Gerätebeigaben versehene Gräber zugerechnet werden (siehe den Gräberfeldübersichtsplan und Bestattungsmodelle Tafel I. und V).

Die untere Zeitgrenze des Friedhofes kann mit der Szöreg-Gruppe der Perjámos-Kultur gleichgesetzt werden. Dabei ist es auffallend, dass sich starke kupferzeitliche Überlieferungen im Fundmaterial bemerkbar machen (z. B. winzige Buckelhenkel und die kleine Schüssel des Grabes 3). Mit den Perjámos-Typen vermischt, treten Einflüsse von Inkrustation, Wirkungen von Hatvan und Ottomány in Erscheinung. Dagegen fällt es ins Auge, dass die sogenannte Spiralbuckelkeramik, die in den bekannten bronzezeitlichen Siedlungen und Gräberfeldern der Maros-Gegend die jüngste Periode vertritt, vollkommen fehlt. Mit Rücksicht darauf, dass das Gräberfeld noch nicht vollkommen erschlossen ist, könnte es immerhin sein, dass derartiges Material aus dem noch nicht gegrabenen Teil zum Vorschein kommt. Das ist schon dadurch begründet, dass das Gräberfeld nach der vom Bach abseits gelegenen Erhebung des Hügels hin proportionell immer „jünger wird“ und die Grabungen den höchsten Punkt noch nicht erreicht haben. Obwohl das Material der Siedlung Békés-Városerdő noch unveröffentlicht ist⁸⁶, können wir auf Grund ihrer Charakterisierung von Marija Gimbutas⁸⁷ zu der Schlussfolgerung gelangen, dass die Stratigraphie der Siedlung im wesentlichen mit der unseres Friedhofes übereinstimmt. Das Metallmaterial des Friedhofes kann nach dem System von A. Mozsolics in B II datiert werden⁸⁸. Diese Periode ist nach P. Reinecke mit BA₂ gleich⁸⁹. Mit absoluten Jahreszahlen ausgedrückt, entspricht das Ende von B II dem Ende der 1500-er Jahre v. u. Z. I. Bóna datiert die Herausbildung der Perjámos-Kultur in die Frühbronzezeit III, für ihren Grossteil aber in die Mittelbronzezeit. Die Szöreg-Gruppe stellt die Mittelbronzezeit für die Maros-Gegend dar. Er ist der Meinung, dass mit dieser Gruppe die von ihm herausgestellte Gyulavarsánd-Ottomány-Gruppe, deren Material die andere wichtige Komponente unseres Friedhofes darstellt⁹⁰, im wesentlichen gleichzeitig ist.

Die Fragen der Bronzezeit des Theiss-Maros-Gebietes behandelnd, stellt I. Bóna fest, dass die Szöreg-Gruppe dieses Territorium als Ergebnis eines neuzeitlichen

⁸⁶ Die Grabung von J. Banner und I. Bóna, unpubliziert.

⁸⁷ *Gimbutas, M.*, Op. cit., 189.

⁸⁸ *Mozsolics, A.*, Op. cit. 121—123.

⁸⁹ Ebenda.

⁹⁰ *Bóna, I.*, Rég. Dolg. 2. (Bp. 1960) 46., 51., 56. und 57.

südlichen Eindringens in Besitz nimmt. Dieser geschichtliche Prozess dauerte von der Wende zwischen dem 19. und 18. Jahrhundert v. u. Z. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Mit absoluten Jahreszahlen datiert, kann das Ende der Frühbronzezeit in die 1700-er Jahre v. u. Z. angesetzt werden, während die Mittelbronzezeit um die 1350-er Jahre v. u. Z. endet.⁹¹

Nach dem System von Bóna kann der erschlossene Teil des Friedhofes von der Frühbronzezeit III bis zur Mittelbronzezeit II datiert werden.⁹²

Wir möchten noch zwei Objekte erwähnen, die im Laufe der Grabungen zum Vorschein gekommen sind, die aber — genau genommen — nicht zum Gräberfeld gehören. Das eine entstand früher, das andere aber bedeutend später. Unter dem ersten Grab befand sich nämlich ein Steinring, der nach unseren bisherigen Kenntnissen in der Grossen Ungarischen Tiefebene einzig dasteht (Tafel III. 1., VI.).⁹³ Dann wurde ungefähr in der Mitte des Friedhofes ein Grabensystem erschlossen, dessen nähere Zweckbestimmung von uns nicht ermittelt werden konnte und worin nur die aus den zerstörten bronzezeitlichen Gräbern herrührenden Fragmente anzutreffen waren. Durch die dunkelverfärbte Ausfüllung der Gräben hoben sich diese von den bronzezeitlichen Gräbern scharf ab. Die Gräben sind unserer Meinung nach jünger und stammen frühestens aus der Árpádenzeit.

⁹¹ Bóna, I., Act. Ant. et Arch. VIII. (Szeged 1965) 66.

⁹² Bóna, I., Rég. Dolg. 2. (Bp. 1960) 46., 54—58.

⁹³ Mit diesem Fund beschäftige ich mich in einer besonderen Abhandlung.

EINIGE PROBLEME DES GRÄBERFELDES BEI BATTONYA UND DER BRONZEZEIT IN SÜDOSTUNGARN

Von

GY. GAZDAPUSZTAI

Die im Titel genannte Landschaft, die sich auf die Maros-Gegend und das durch die Flüsse Körös umgrenzte Gebiet links der Theiss erstreckt, ist eine geographische Einheit, die in der Urgeschichte des Karpatenbeckens einen eigenartigen Platz einnimmt. Die primäre Erklärung für diese Eigenart ist in den geographischen Gegebenheiten dieses Landstrichs zu suchen. Die Theiss bildet die natürliche Fahrstrasse für den Nord-Südverkehr, während die Flüsse Körös und Maros die Verkehrsmöglichkeiten nach Osten, vor allem nach Siebenbürgen, gewährleisten. Gleichzeitig verfügt dieses Land — teils auf der Weglinie Theiss-Donau, teils aber durch das Banat — über vorzüglich zu nennenden Beziehungen zu der südlich des Karpatenbogens gelegenen Walachei, weiterhin zu dem Donautiefland, das in die pontischen Steppen Rumäniens und der Ukraine übergeht. Gegen Westen eröffnen sich Verbindungen über das Donau-Theiss-Zwischenstromland, etwa über die Woiwodina, in Richtung nach Kroatien oder Transdanubien.

Schon deshalb ist es kein Zufall, dass die neolitische und bronzezeitliche Entwicklung der südöstlichen Gebiete unseres Vaterlandes in der älteren und neueren Fachliteratur eine derart reichliche Bearbeitung gefunden hat.¹

Unsere kleine Studie hat nicht den Zweck, diese Entwicklung eingehend darzustellen. Die Klärung einer einzigen Frage haben wir uns zur Aufgabe gestellt, das heisst, den Platz zu bestimmen, den das im Vorhergehenden geschilderte Gräberfeld von Battonya in der Reihe der bekannten bronzezeitlichen Funde einnimmt.

Die bronzezeitliche Entwicklung des Gebietes können wir auf Grund der neuen Fachliteratur im nachstehenden zusammenfassen:

a) Die Anfangsperiode der Frühbronzezeit ist durch die Makó-Gruppe vertreten, deren starke Beziehungen zur Vučedol-Zók-Kultur von N. Kalicz nachgewiesen wurden.² Nach seiner Meinung ist die Makó-Gruppe, die sich auch nördlich der Körös-Flüsse verbreitet haben soll, ein bedeutender Faktor bei der Formung der *Nagyrév-Kultur* gewesen.³ Schon in der Frühbronzezeit erscheinen auf unserem Gebiet Gruppen ägäisch-anatolischen Ursprungs, die in unserem Gebiet durch die

¹ Siehe z. B. bei *Banner, J.*, Das Tisza-Maros-Körös-Gebiet bis zur Entwicklung der Bronzezeit (Szeged, 1943), *Bóna, I.*, Acta Ant. et Arch. VIII. (Szeged, 1965), *Popescu, D.*, Die frühe und mittlere Bronzezeit in Siebenbürgen (Bucuresti, 1944), usw.

² *Kalicz, N.*, Arch. Ért. 94. (1967), 17.

³ Ebenda und Anmerkung 42.

Gräberfelder von Óbéba und Pitvaros vertreten sind.⁴ Vermutlich kann auch der Friedhof Mokrin⁵ dazu gezählt werden.

b) Das Ende der Frühbronzezeit und den Übergang zur Mittelbronzezeit datieren wir vom Auftreten der Szőreg-Gruppe der Perjámos-Kultur in der Maros-Gegend, die hier Einflüsse der Versec-Vattina-Gruppe in sich aufsaugend, selbst die Spätbronzezeit erlebt hat.⁶

c) Am Ostrand des Gebietes, vor allem in der Körös-Gegend, kommen die Siedlungen und Friedhöfe des Volkes der Ottomány-Kultur in Betracht.⁷ Aus den nur zusammenfassend mitgeteilten Ergebnissen der ungarischen Grabungen,⁸ sowie aus den rumänischen Forschungen geht zwangsläufig hervor, dass die Ottomány-Kultur spätestens von der Mitte der Frühbronzezeit an zur Entfaltung gekommen ist, und ihr Ende kann auch mit dem Beginn der Spätbronzezeit angesetzt werden.

Ungeklärt ist der Ursprung der Ottomány-Kultur. Es scheint unzweifelhaft zu sein, dass in ihrem Material starke frühbronzezeitliche Züge vorhanden sind, und daher wird sie von einem Teil der sogenannten Kurgan-Kultur bzw. mit der südostsiebenbürgischen Glina III-Schneckenberg-Kultur in Zusammenhang gebracht.¹⁰ I. Bóna hält sie für mittelbronzezeitlich und sucht ihren Ursprung in der Coțofeni-Kultur.¹¹

d) In der früh- und mittelbronzezeitlichen Entwicklung unseres Gebietes wird von mehreren Autoren die Bedeutung der für östlich gehaltenen Grubengrabkultur (Kurgan-Kultur) sowie die Bedeutung der die Schnurkeramik-Kultur tragenden Gruppen hervorgehoben.¹² Bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung wäre es noch verfrüht, sich — selbst mit beliebiger Eindeutigkeit — darüber äussern zu wollen, umso mehr, als uns *keine sicheren chronologischen Argumente hinsichtlich der Beziehungen der Steppengruppen mit Grubengrab-Kultur zueinander und zu den angrenzenden kupfer-, bzw. bronzezeitlichen Kulturen zur Verfügung stehen*.¹³ Deshalb wollen wir auf diese Frage hier nicht eingehen.

Der Friedhof bei Battonya nimmt eine eigenartige Schlüsselstellung ein. Er liegt auf der Nordseite des Maros, nahe dem Gebiet, das die Verbreitzungszone der Träger der Ottomány-Kultur bildete. Gleichzeitig liegt er auch nicht entfernter zu den Fundorten des Typs Perjámos-Szőreg in der Marosmündungs-Gegend. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der eigenartige gemischte Charakter in der Keramik und im Bestattungsritus des Gräberfeldes eben auf diesen Umstand zurückzuführen, worauf wir in den obigen Ausführungen auch plastisch hingewiesen haben. Gerade aus diesem Grunde ist das Material des Friedhofes unserer Auffassung nach so wichtig. Augenscheinlich war das Verhältnis zwischen der Szőreg-Perjámos- und

⁴ Bóna, I., Alba Regia 4—5. (Székesfehérvár, 1965), 17—39.

⁵ Die Grabung von M. Girić (Kikinda, Jugoslawien). Für den mir gewährten Einblick in das Material und für die Auskünfte spreche ich hiermit meinen Dank aus.

⁶ Bóna, I., Acta Ant. et Arch. VIII. (Szeged, 1965), 66.

⁷ Bóna, I., Rég. Dolg. 2. (Bp. 1960), 56.

⁸ Ebenda 57—58.

⁹ Z. B. Békés-Városerdő (die Grabung von Banner, J. und Bóna, I. unpubliziert), Gyulavarsánd-Laposhalom (in den Museen von Békéscsaba und Gyula).

¹⁰ Gimbutas, M., Bronze Age Cultures in Central and Eastern Europe (Le Hague, 1965), 188—189., 200—213.

¹¹ Bóna, I., Rég. Dolg. 2. (Bp. 1960), 58.

¹² Ders.: Acta Ant. et Arch. VIII. (Szeged, 1965), 66—67., Gimbutas, M., op. cit., 20—23.

¹³ Mit der relativchronologischen Lage der jüngst erschlossenen Südebene-Funde der Grubengrabkultur wollen wir uns in einer besonderen Abhandlung samt Materialdemonstration beschäftigen.

der Ottomány-Kultur — wenigstens in den Grenzgebieten — durch einen ständigen Kontakt charakterisiert, was einerseits ihre Gleichzeitigkeit, andererseits aber auch die offenbar friedlichen Beziehungen zu bestätigen scheint.

Ein auffallender Zug unseres Friedhofes ist weiterhin, dass dort die Funde der die entwickelte Mittelbronzezeit repräsentierenden sogenannten Spiralbuckelkeramik ganz und gar fehlen. Auf dessen handgreiflichsten Grund haben wir im obigen bereits verwiesen, indem wir den Übersichtsplan des Friedhofes analysierten, desgleichen auf den Umstand hindeuteten, dass die Grabungen nur zum Teil durchgeführt wurden.

Zu einer Besprechung sind dagegen jene Fäden offenbar geeignet, durch die das Fundmaterial des Friedhofes einerseits mit der Anfangsperiode der Frühbronzezeit, andererseits mit den Funden Früh-Ottományer Prägung verknüpft wird. Das zur Verfügung stehende Fundmaterial reicht aus, um in beiden Fragen einen befriedigenden Standpunkt ausarbeiten zu können.

1. Beziehungen zu den Fundamaterialien der Spätkupferzeit — Frühbronzezeit.

In chronologischer Reihenfolge muss man vorerst jene Erscheinung behandeln, die im bronzezeitlichen Fortbestehen der Keramik einer bisher weniger bekannten — jüngstens als mittelpfalterzeitlich bestimmten — Fundgruppe zum Ausdruck kommt. Der Henkelstumpf des Gefäßes 2 aus Grab Nr. 40 (siehe S. 17) weist auffallende Übereinstimmungen mit den Funden auf, die in unserer Tiefebene zuerst im Hunyadi-Hügel bei Hódmezővásárhely geborgen wurden.¹⁴ Nach diesem Fundort benannt¹⁵, ist die „Hunyadi-halom-Gruppe“ eine selbständige Gruppe der kupferzeitlichen Bodrogerkeresztur-Kultur, und ihre seltenen Fundstellen sind im Gebiet jenseits der Theiss¹⁶ und in Siebenbürgen¹⁷ sowie südlich der Maros¹⁸ anzutreffen. Es fällt auf, dass die letztgenannte Fundstelle eben die untere Schicht des Tells bei Pécska ist, von wo uns aus M. Roskas Ausgrabungen (1923—24) dieser Gruppe angehörende Fragmente charakteristischer Henkelausformung bekannt sind. In dem im Museum von Arad aufbewahrten kleinen Fundkomplex gibt es unter den Bruchstücken auch solche mit durchbohrtem Buckelhenkel¹⁹. Gleichzeitig wurde aus Pécska, von einer stratigraphisch näher nicht bestimmaren Stelle ein seiner Form und Verzierungen nach zweifellos bronzezeitlicher zweihenkliger Krug mit weiter Mündung geborgen,²⁰ der in der Henkelbildung mit den Gefäßen der „Hunyadi-halom-Gruppe“ bzw. mit denen von Battonya übereinstimmt.

Selbst die in einigen westsiebenbürgischen Höhlen angetroffene stratigraphische Lage der Funde der „Hunyadi-halom-Gruppe“ ist von Interesse für uns. Unter dieser Schicht befindet sich nämlich in den genannten Höhlen ein Horizont von Petrești-Charakter, über ihnen, in der Aufschüttung aber treten Funde des Typs Schneckenberg-B (im System Bichirs)²¹ zutage.

Im Material der Fundstelle Hódmezővásárhely finden sich jene groben, mit senkrechten Vertiefungen dekorierten Exemplare,²² deren Analogien in der Bodro-

¹⁴ Török, Gy., *Dolg.* 1935. (Szeged), 153—155.

¹⁵ Bognár-Kutzián, I., *Probleme der mittleren Kupferzeit im Karpatenbecken* (Nitra, 1967 Rota), 30—32.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Kolozsvár, Museum, unveröffentlicht. In der Sammlung befindet sich ein aus Diósgyőr stammendes Henkelfragment Hunyadi-halom-Typs (Inventarnummer 2393).

¹⁸ Arad, Museum.

¹⁹ Ebenda Inventarnummer 5623.

²⁰ Ebenda in Ausstellung.

²¹ Kolozsvár Museum. Unveröffentlicht. *Bichir, G.*, Dacia VI. (1962) 114.

²² Banner, J., *Arch. Értesítő* 1941. Tafel VII. 3., 6. und 7.

keresztur-Schicht des Hügels Nr. 4 von Kétegyháza ebenfalls vorhanden sind, allerdings ohne den charakteristischen Henkel. Dagegen wiederholt sich dasselbe Motiv in der Keramik der unter den Hügeln 5 und 6 erschlossenen spätkupferzeitlichen Siedlung. In dieser Fundgruppe ist aber unter anderem auch jene winzige Buckelverzierung von Barbotin-Charakter vorhanden, die auf einem anderen Gefäss von Battonya (Tafel II. 21.) sowie auf den erwähnten kleinen Näpfen (Tafel II. 24.) vorkommt.²⁹

Diese Art der Gefässverzierung fasst nach N. Kalicz auch M. Gimbutas als eine für die Hatvan-Kultur charakteristische Erscheinung auf²³.

D. Berciu stuft die von ihm im rumänischen Material gefundenen Henkel vom Hunyadi-halom-Typ in die IV. Phase der Sălcuța-Kultur ein. Die Bedeutung dieser Phase liegt in dem Umstand begründet, dass sie den Schlussabschnitt für diese Kultur und zugleich auch die Grundlage für die spätkupferzeitliche Cotofeni-Kultur gebildet hat. In der Keramik kommen neue Elemente auf (z. B. die Magerung des Tons mit Muscheln), die früher nicht anzutreffen waren. Die Formen werden gröber und schwerfälliger²⁴.

Die oben erwähnten Beobachtungen, insbesondere die Entwicklungslinie Sălcuța IV — Coțofeni (Kolozskorpád) und deren Verhältnis zu Schneckenberg — A (im System Bichirs)²⁵ bzw. zur Früh-Ottomány-Gruppe²⁶ (die möglicherweise nur verschiedene Benennungen für die unterschiedliche landschaftliche Verbreitung derselben Kultur sind)²⁷ bilden den Gegenstand weiterer Untersuchungen.

2. Beziehungen zur Makó-Gruppe und die Frage der Funde des Hatvan-Typs.

Einige Merkmale am Material des Gräberfeldes Battonya geben uns begründeten Anlass, diese Frage aufzurollen.

In erster Linie müssen wir auf zwei Eigentümlichkeiten des Bestattungsritus hinweisen; das sind: a) das Aufkommen der Brandbestattung und b) die verhältnismässig grosse Anzahl der symbolischen Gräber.

Wie bekannt, haben die Träger der Makó-Gruppe ihre Toten verbrannt,²⁸ dagegen übte der Mensch frühbronzezeitlicher Kulturen südlichen Ursprungs den Brauch der Körperbestattung. Nach unseren bisherigen Kenntnissen steht die in Battonya vielfach beobachtete Erscheinung, wonach charakteristische Funde des Szőreg-Perjámos-Typs in Brandgräbern vorgefunden wurden, beispiellos da.

Desgleichen ist die relativ grosse Zahl der symbolischen Beisetzungen — nennen wir sie, mangels eines besseren Ausdrucks, vorderhand so²⁹ — eben für die Makó-Gruppe typisch. Ein Teil der in Gräbern vorgefundenen bekannten Funde dieser Gruppe entstammt gerade solchen Objekten.³⁰

²³ Kalicz, N., Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. Arch. Hung. XLV. (Bp. 1968), 155. und folgende Seiten, Gimbutas, M., op. cit. 199—200.

²⁴ Berciu, D., Contribuții la problemele neoliticului în România în lumina noilor cercetări (București, 1961), 546.

²⁵ Bichir, G., op. cit. ebenda.

²⁶ Bóna, I., Rég. Dolg. 2. (Bp. 1960), 57—58.

²⁷ Diese Möglichkeit wirft auch M. Gimbutas auf. Op. cit. 200 und folgenden.

²⁸ Vom Verbreitungsgebiet der Gruppe sind uns beinahe ausschliesslich nur Brandgräber bekannt. Die Zuweisung der von N. Kalicz erwähnten zwei Skelettgräber aus Hódmezővásárhely zu der Makó-Gruppe ist fraglich (Op. cit. 81—82.)

²⁹ Gerade auf Grund der „symbolischen“ Gräber von Battonya kann der Nachweis erbracht werden, dass ein Teil davon keine Bestattung, sondern irgendein Totenopfer darstellt (Siehe bei G. Varga, A., A battonyai bronzkori temető. Kapitel IV. Szeged, 1968, (maschinengeschriebene Diplomarbeit).

³⁰ Z. B. Makó-Vöröskereszt, Hódmezővásárhely-Gorzsa, Kovács-tanya (Kalicz, N., op. cit. S. 81.),

Das starke Weiterleben der Keramik der Makó-Gruppe können wir an den Gefässgruppen I—IV der Siedlung vom Perjámos verfolgen. Selbst aus den wenigen Abbildungen der offenbar auf eine Auslese beschränkten und in erster Linie auf die Feinkeramik abzielenden Mitteilung geht hervor, dass die Hauptmerkmale der Hauskeramik des Makó-Typs auf dieser Fundstelle tatsächlich vertreten sind, und zwar die absichtliche Rauhung der Gefässoberfläche, die an Besenstrichverzierung systematischer oder unsystematischer Anordnung erinnernde Ornamentik und jene feinere, etwa „Besenstrichbündelverzierung“ zu nennende Dekoration, die eine der Eigenarten der Gruppe darstellt.³¹ Die unter dem Rand oder an der Schulter verlaufende gegliederte plastische Leiste ist hier ebenfalls anzutreffen. Auch ist uns das Fragment eines Gefässes mit weiter Mündung und grober Oberfläche von hier bekannt, solcher Art, wie sie in den Siedlungen der Makó-Gruppe häufig vorkommen³². Desgleichen wissen wir auch jene Beziehungen bestätigt, durch die die Hauskeramik der Makó-Gruppe mit dem Fundmaterial des Früh-Ottomány bzw. Gliná III-Schneckenberg-Typen und über letzteres mit dem des bulgarischen Ezerovo verknüpft wird. Auch ist es von Bedeutung, dass in jeder der genannten Gruppen die Askoi vorhanden sind, ein Umstand, der uns in bezug auf die Datierung der spät-kupfer-frühbronzezeitlichen Entwicklungslinie wichtige Anhaltspunkte in die Hand gibt³³.

Die charakteristische Dekoration der Makó-Gruppe, d. h. die fein ausgeführte „Besenstrichbündelverzierung“ ist auf einigen Gefässen von Battonya ebenfalls anzutreffen (Tafel II. 23.). Das besenstrichverzierte urnenartige grosse Gefäss des Grabes (Tafel III. 3.) mag auch das Erbe dieser Keramik gewesen sein. Im Laufe der typologischen Analyse des Friedhofmaterials wurde vielfach auf Formen hingewiesen, die zweifellos auch im Formenbestand der Hatvan-Kultur vorhanden waren. Wenn gleich das ein bedeutender zeitbestimmender Fakt ist, konnte er von uns trotzdem nicht so ausgelegt werden, dass wir die Funde dem Bereich dieser Kultur zugewiesen hätten. Das wäre weder aus siedlungsgeschichtlichen, noch aus anderen Tatsachen begründet gewesen.

Das Verbreitungsgebiet der Hatvan-Kultur erstreckte sich wie von N. Kalicz in seinen Forschungen einleuchtend gezeigt wurde³⁴, auf den nordöstlichen Teil unseres Vaterlandes. Das südliche Vordringen der Träger der Hatvan-Kultur wird durch nichts bestätigt, im Gegenteil: die Forschung setzt die Verbreitung der Spiralbuckelkeramik vom Ottomány-Charakter voraus³⁵.

Im obigen trachteten wir darauf hinzuweisen, dass der eine Teil der sogenannten „Hatvan“-Merkmale in unserem Friedhof das Erbe der Makó-Gruppe sein mag, während der andere Teil der Besonderheiten auf die die Frühottomány-Kultur zur Entfaltung bringenden Gruppen, bzw. auf den von ihnen übernommenen Nachlass zurückgeht.

Wir sind der Meinung, dass die Frage auf der Stufe unserer derzeitigen Kenntnisse nicht als abgeschlossen anzusehen ist, besonders da die Veröffentlichung des eine Schlüsselstellung einnehmenden Materials von Békés-Városerdő noch auf sich

³¹ Roska, M., Muzeumi és Könyvtári Értesítő VIII. (1914), Abb. 22. 2., Vgl. *Gazdapusztai, Gy.*, Arch. Értesítő 93. (1966) Abb. 5. 8., Kalicz, N., Op. cit. 85.

³² Roska, M., op. cit. Abb. 22. 5. Vgl. *Gazdapusztai, Gy.*, Abb. 6. 10—15.

³³ Vgl. Bóna, I., Op. cit. 49.

³⁴ Auf die Möglichkeit einer Vermischung des Hatvan- und Ottomány-Fundmaterials, in erster Linie im nördlichen Grenzgebiet der letzteren Kultur macht N. Kalicz aufmerksam (Op. cit. 129—131 — Szarvas, Köröstarcsa, Körösladány, Turkeve).

³⁵ Gimbutas, M., Op. cit. 189.

warten lässt. Das zur Verfügung stehende Fundmaterial aber gibt schon jetzt die Basis dafür eine Frage aufzuwerfen.

Die Frage lautet folgendermassen:

In Kenntnis der Hauskeramik der Makó-Gruppe, sowie des zur Verfügung stehenden Materials von Frühottomány-³⁶ und Glina III -Schneckenberg-Prägung³⁷ ist es begründet, die bei diesen vorhandenen gemeinsamen Züge zu prüfen, etwa um durch Feststellung der Identitäten, anstelle der bisherigen zerstreuten Gruppen oft von mikroskopischer Kleinheit, eine den südöstlichen Teil des Karpatenbeckens umfassende Einheit herauszustellen? Die Gleichzeitigkeit der Makó- und der Glina III-Schneckenberg-Frühottomány-„Gruppen“ ist durch die gemeinsamen Züge und das Aufkommen der Askoi von vornherein bestätigt. Das Fortleben dieser Gruppen lässt sich an Hand der Funde von Perjámos, Ottomány und Battonya nachweisen. Auf Grund ihrer relativen chronologischen Lage ist es die letztere Fundstelle, die diese Überlieferungen am schwächsten bewahrte, obwohl ihre Elemente auch hier nachgewiesen werden können.

Es würde zu weit führen, die Weiterentwicklung nach geographischen Einheiten untersuchen zu wollen. Desgleichen stellen die verschiedenen Richtungen der von einer vorausgesetzten gemeinsamen südöstlichen Basis ausgehenden frühbronzezeitlichen Entwicklung eine offene Frage dar, die wir nur durch gründliche Forschung, vor allem Siedlungsforschung, klären können. Letztere aber ist auf unserem Gebiet ziemlich vernachlässigt worden.

Wir sind am Schluss unserer kurzgefassten Mitteilung. Vor uns schwebte das Ziel, eher einen Umriss der Probleme zu geben als sie zu lösen. Im Rahmen der Möglichkeiten bleibend, trachteten wir, nur solche Fragen zu berühren, die durch das Material des Friedhofes von Battonya gerechtfertigt sind.

Unsere Meinung zusammenfassend, nimmt das Gräberfeld Battonya durch seinen gemischten Grabritus, aber auch durch seine von den anderen bronzezeitlichen Funden abweichende Orientierung der Skelettbestattungen auf unserem Gebiet einen eigenartigen Platz ein. Die in den vorangehenden Abschnitten durchgeführte Analyse der Keramik weist bei einer Gleichzeitigkeit mit den Szőreg-Perjámos-Gruppen auf engere Beziehungen zu den frühen und mittleren Phasen der Ottomány-Kultur (noch ohne die Spiralbuckelkeramik) hin. Gleichzeitig bewahrt es starke Überlieferungen aus der Übergangsperiode von der Kupferzeit zur Bronzezeit, durch die die Gründung des Friedhofes auf lokale Elemente Nachdruck bekommt. Das Gräberfeld stellt zusammen mit den Ergebnissen einiger neueren Grabungen³⁸ die Fragen der Entstehung der Frühbronzezeit Südostungarns notwendigerweise in den Vordergrund, deren Lösung eine Aufgabe der künftigen Forschung sein wird.

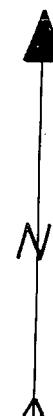
³⁶ *Ordentlich, I.*, Dacia VII. (1963), Band 5. 1-2.



³⁷ Siehe die angeführten Arbeiten von G. Bichir und M. Gimbutas.

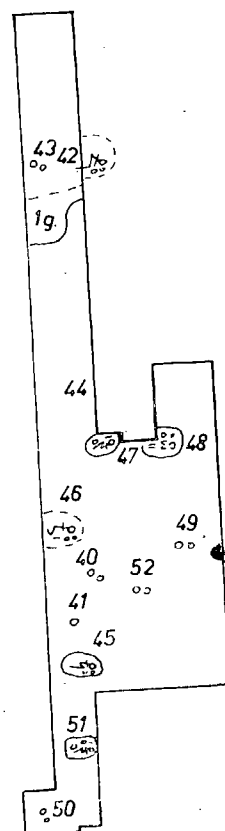
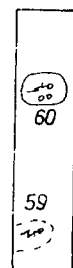
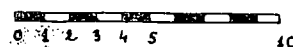
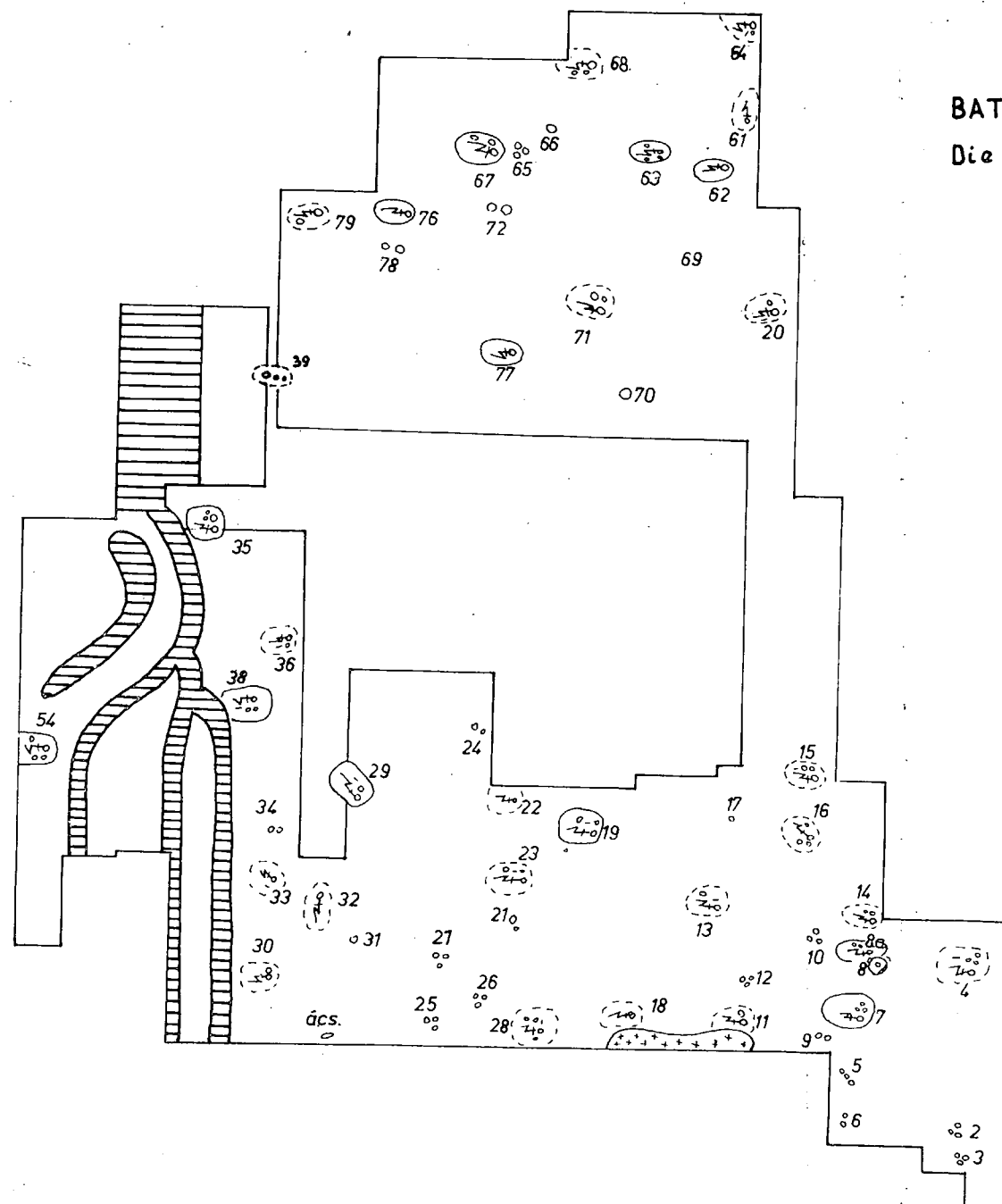
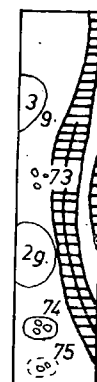
³⁸ Solche sind z. B. Hódmezővásárhely-Barcirét (eine Siedlung der Makó-Gruppe), Hódmezővásárhely-Gorzsa, Czukor-major (ein neueres Grab der Makó-Gruppe), Kétegyháza (kupferzeitliche Siedlungen und Grubengrabbügel) usw.



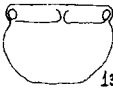






























Tafel I.

BATTONYA, LPG VÖRÖS OKTÓBER, SANDGRUBE
Die Ausgrabungen in den Jahren 1964-66

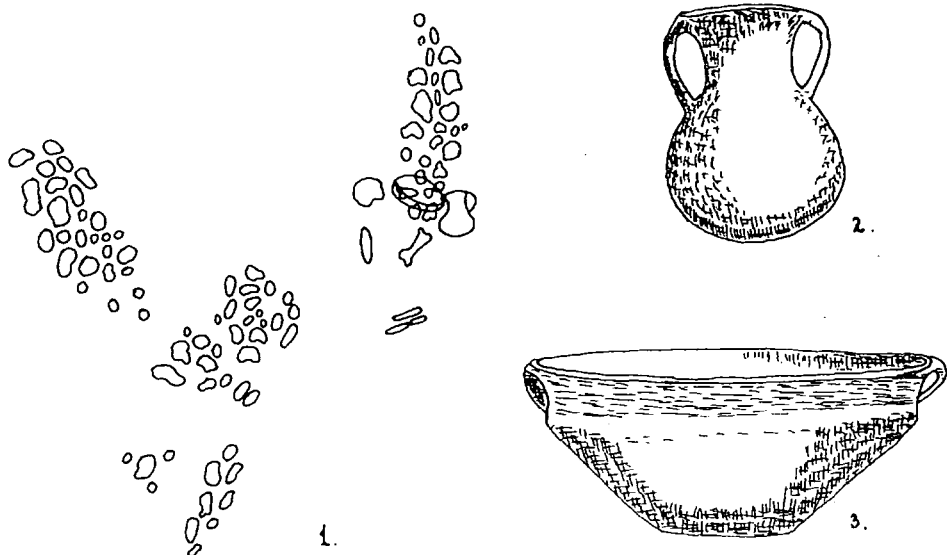


-  Grabensystem
-  Moderne Eingrabungen

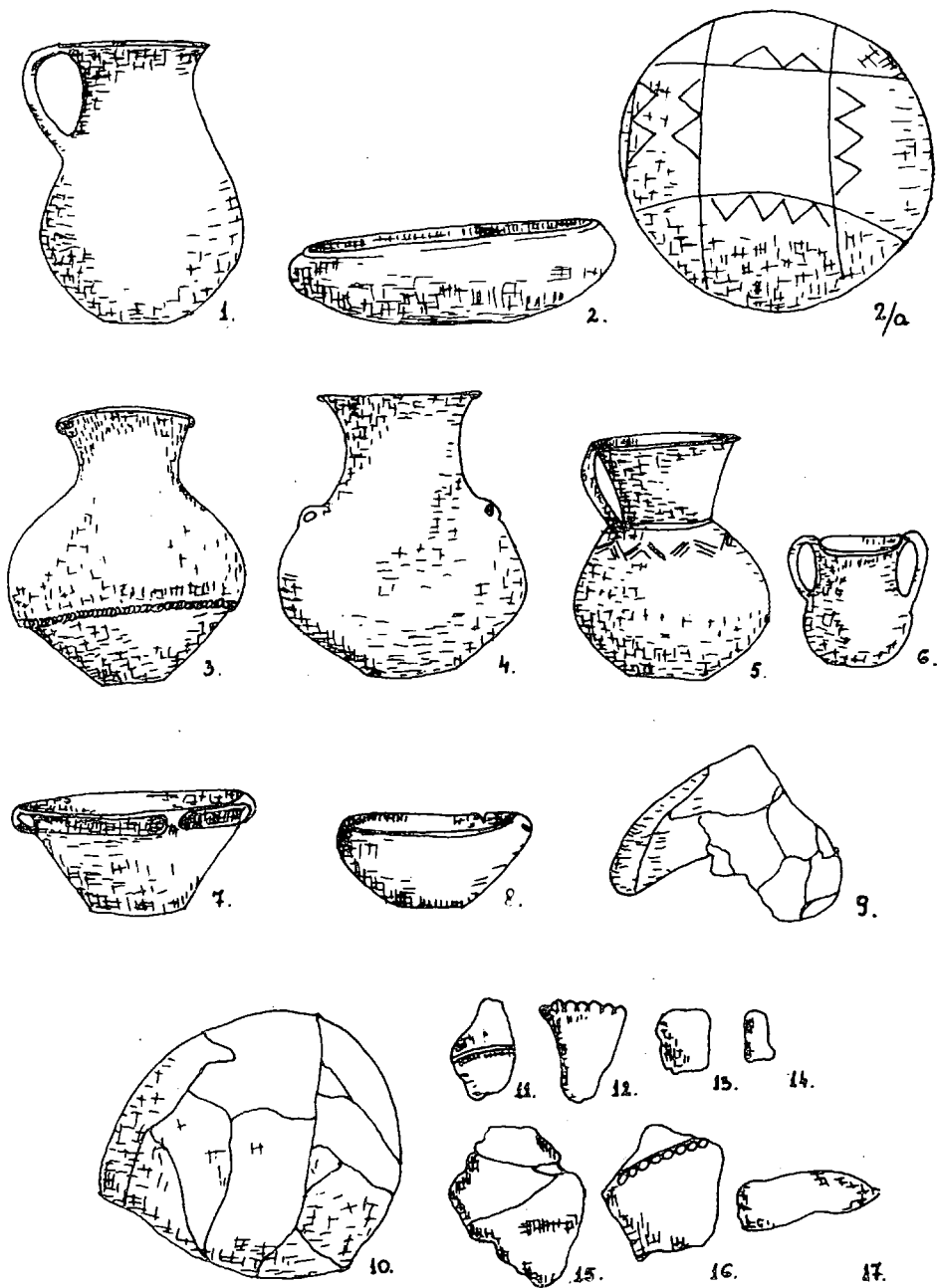


Krüge, „Urnen“, Töpfe			Schüsseln	Schalen	Spiel- sachen	Metalle
 1.	 7.	 13.	 15.	 21.	 27.	 29.
 2.	 8.	 14.	 16.	 22.	 28.	 30.
 3.	 9.		 17.	 23.		 31.
 4.	 10.		 18.	 24.		 32.
 5.	 11.		 19.	 25.		 33.
 6.	 12.		 20.	 26.		

Typentafel



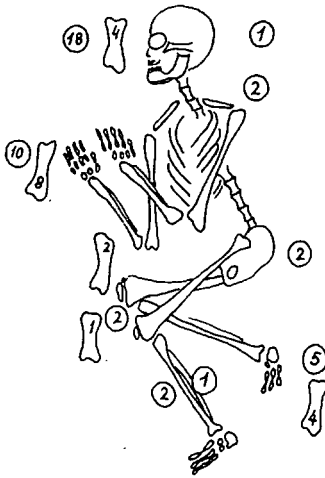
Die Beigaben des Grabes 1 und der Steinring



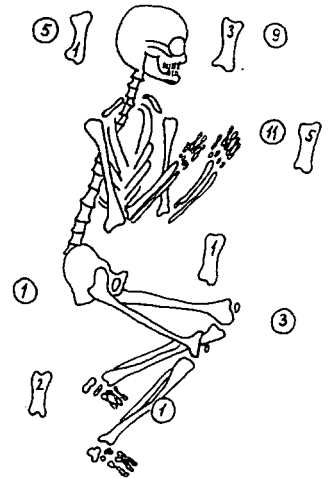
Beigaben aus den Gräbern 8/a und 8

BESTATTUNGSMODELLE
(LAGE DER GEFÄSSE UND DER TIERKNOCHEN IN DEN GRÄBERN)

Auf rechter Seite liegendes Skelett



Auf linker Seite liegendes Skelett



① KERAMIK

① TIERKNOCHEN

Die Zahlen zeigen, wievielmals die betreffende Lage der Beigabe in dem Gräberfeld zu beobachten war



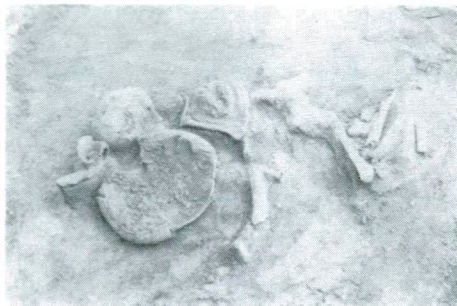
Der Steinring unter dem 1. Grab



Gräber 8. und 8/a



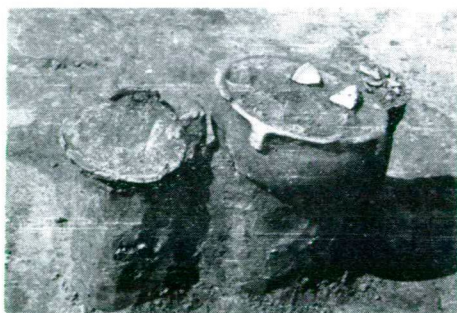
Gräber 8., 8/a und 11.



Grab 8/a



Grab 12.



Grab 11.



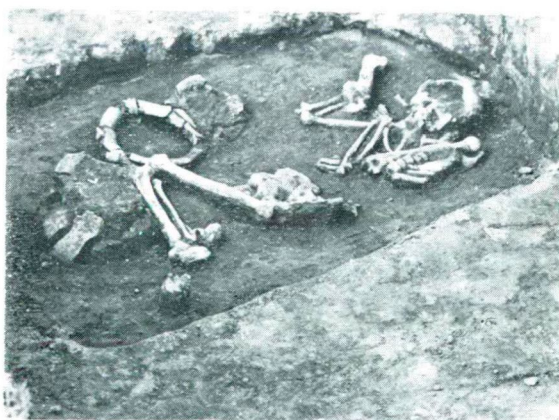
Grab 55.



Grab 62.



Grab 77.



Grab 67.

ANTHROPOLOGISCHE AUSWERTUNG DES FRÜHBRONZEZEITLICHEN GRÄBERFELDES BEI BATTONYA

Von

GY. FARKAS und P. LIPTÁK

(Tafeln 1—3)

I. Einleitung

Neben Battonya, in der Sandgrube der LPG Vörös Október (Roter Oktober) hat man unter der Leitung Gy. Gazdapusztai's im Mai 1964 eine Funderrettung in Angriff genommen, die mit Unterbrechungen fortgesetzt wurde und bis Ende Juli 1966 zur Freilegung von 79 Gräbern führte. Auf Grund des Vorberichtes (G. Varga—Gazdapusztai, 1967) stammt das Gräberfeld aus der Frühbronzezeit. Von den erschlossenen 79 Gräbern geben nur 59 ein anthropologisches Material ab — zur Zeit im Anthropologischen Institut der Universität, Szeged untergebracht — während Befunde weiterer 10 Gräber unter den insgesamt erschlossenen von nach Einäscherung erfolgten Bestattungen zeugen. Über diese können wir wegen ihrer Fragmentenhaftigkeit weder in Betreff des Geschlechts, noch in Bezug auf das Alter keine genauen Mitteilungen machen. Die nicht eingäscherten Funde lassen sich nach Geschlecht und Altersgruppen einteilen, wie folgt:

Alter	Geschlecht	Kinder	Männer	Frauen	Nicht zu bestimmen	Zusammen
Inf. I.		6	—	—	—	6
Inf. II.		16	—	—	—	16
Juvenis		3	—	—	—	3
Adultus		—	5	7	—	12
Maturus		—	4	4	—	8
Senilis		—	1	1	—	2
Nicht zu bestimmen		—	1	1	10	12
Insgesamt:		25	11	13	10	59

Merkwürdigerweise nehmen eben die zur taxonomischen Analyse ungeeigneten Jugendlichen den Beträchtlichen Teil der Funde ein. So bleiben letzten Endes nur noch 24 Funde übrig, die einen gewissen Aufschluss über das Typenspektrum der Erwachsenen geben können. Daraus folgt, dass wir bei der Bearbeitung dieses Themas vor allem das Ziel einer eingehenden morphologischen Charakterisierung vor Augen halten müssen.

II. Die eingehende morphologische Charakterisierung der Funde

Grab Nr. 1. Inv. Nr.: 4498.— Fragmente eines Kraniums in schlechtem Erhaltungszustand. Nach dem Bruchstück des zur Verfügung stehenden Humerus, den beiden Processus mastoidei

(des Weiteren: proc. mast.) zu schliessen, war es wahrscheinlich eine Frau. Ihr Alter mochte auf Grund der Nähte, sowie des einzigen vorhandenen molaren Zahnes *Adultus*, eventuell *Maturus* gewesen sein.

Grab Nr. 2. Inv. Nr.: 4499.— Einige Fragmente eines Schädels in gutem Erhaltungszustand. Der linke proc. mast. ist gedehnt und dünn. Die rechte Angulus-Region neigt sich zur Seite heraus. Auf Grund der wenigen Schädelknochen dürfte es sich vermutlich um die Skelettreste eines jungen Individuums handeln, was auch durch die gesunde Oberfläche der beiden rechtsunteren Molaren bekräftigt wird. Sein Sterbealter ist somit *Juvenis*.

Grab Nr. 4. Inv. Nr.: 4500.— Schlecht erhaltene Kalotte, Röhrenknochen ohne Epiphysis. Auf den Unterarmknochen grüne Patina. Auf Grund der Zähneeruption im Unterkiefer, sowie der Röhrenknochen merkmale dürfte es ein Individuum im Alter von 7—18 Jahren gewesen sein, somit *Inf. II.* — *Juvenis*.

Grab Nr. 7. Inv. Nr.: 4501. Postmortale plagioképhale Kalotte samt linker Unterkieferpartie und Oberkieferfragmenten. Es gehören noch fragmenthafte Röhrenknochen hinzu.

Glabella: 3. Protuberantia occipitalis externa (des Weiteren: Prot. occ. ext.): 1. Proc. mast. robust und dick. Hirnschädel hoch. Die Nähte sind mit Ausnahme der Sutura sagittalis offen. In der linken Unterkieferpartie haben sich die Alveolen der Molaren atrophisiert. Zähneabrasion in fortgeschrittenem Zustand. Nach all diesen Charakteren bestimmt, ist das Alter *Maturus*, Geschlecht: *Mann*.

Die wichtigeren Masse — die grösste Schädelhöhe: (des Weiteren: g-op): 189; die grösste Schädelbreite (des Weiteren: eu-eu): 137.; die kleinste Stirnbreite (des Weiteren: ft-ft): 101; Längen-Breiten-Index des Schädels: 72,5, d. h. dolichokran. Transversaler Frontoparietal-Index (des Weiteren: transv. frontop. index): 73,7, d. h. euryometop.

Grab Nr. 8/a. Inv. Nr.: 4502.— Unvollständige Kalotte in gutem Erhaltungszustand samt linker Unterkieferpartie und Röhrenknochen.

Glabella: 1. Prot. occ. ext.: O. Proc. mast. klein. In dem Unterkiefer und dem Oberkiefer Milchzähne und bleibender M_1 . Das Alter ist bei 6—7 Jahren: *Inf. I.*

Das einzig bestimmbare Mass ist: g-op: 173.

Grab Nr. 11. Inv. Nr.: 4503.— Unvollständige Kalotte mit rechtem Unterkieferteil, Zähne nicht abgekaut, Suturae offen.

Glabella: 2. Prot. occ. ext.: O. Proc. mast. klein. Fossa canina: seicht. In der Sutura lambdoidea Nacht- oder Worm'sche Knochen. Das Alter mochte entschieden um 16—18 Jahre gewesen sein, somit *Juvenis*.

G-op.: 199. Eu-eu: 121. Längen- Breiten-Index: 60,8, d. h. ultradolichokran.

Grab Nr. 13. Inv. Nr.: 4504.— Reste der Röhrenknochen und sonstiger Skeletteile eines Erwachsenen. Schädel fehlt. Auf Grund der vorhandenen Knochen kann das Individuum dem Geschlecht nach *wahrscheinlich* als *Frau* bestimmt werden, ihr Alter aber lässt sich auf Grund der morphologischen Merkmale nicht feststellen.

Grab Nr. 14. Inv. Nr.: 4505.— Sehr unvollständiges, deformiertes Schädelfragment mit Unterkiefer und mittelmässig erhaltenen Skelettknochen.

Glabella: 3. Prot. occ. ext.: 2. Proc. mast. mittelmässig entwickelt. Die Knochen sind schwer. Zähne auffallend unversehrt, nur bei den frontalen Zähnen lässt sich eine stärkere Abhauung erkennen. Die Stirn ist stark geneigt, an der Bregma- Region sind Spuren von Ockerfarbe vorhanden. Zahnreihenbogen divergierend, gaumen tief. Fossa canina tief. Suturae offen in der Sutura lambdoidea Nahtknochen. Auf Grund seiner Merkmale *adulter Mann*.

Die Körpergrösse ist nach dem Mass des rechten Femurs — mit der Methode Bach-Breitinger gerechnet (Bach, 1965) — 169 cm mithin übermittelhoch. In der Collum chirurgicum-Region des rechten Humerus grüne Patina.

Grab Nr. 15. Inv. Nr.: 4506.— Ausserordentlich lückenhafte Kalotte mit offenen Nähten, zwei molaren und prämolaren Zähnen und grazen Röhrenknochen. Die Oberfläche der Zähne ist nicht abgekaut, und da die Knochen ziemlich leicht und dünn sind, somit einem jungen Individuum entstammen, kann des Alter unter Berücksichtigung all dieser Umstände mit *Inf. II.* angesetzt werden.

Grab Nr. 16. Inv. Nr.: 4507.— Mangelhafte Kalotte mit Unterkiefer, Oberkiefer und einigen fragmenthaften Röhrenknochen.

Glabella: 1. Prot. occ. ext.: O. Proc. mast. schwach. Suturae offen. Auf Grund der Eruption der Zähne in dem Oberkiefer und der Skelettfragmente mochte das Alter bei 10—11 Jahren gewesen sein, mithin *Inf. II.*

G-op: 178. Eu-eu: 136. Längen-Breiten-Index: 76,4, d. h. mesokran.

Grab Nr. 17. Inv. Nr.: 4508.— Skelettreste eines eingescherten Individuums. Aschengewicht nach Reinigung 27 g. Bruchfläche weiss. Das Material ist stark fragmenthaft und Gruppiert sich nach der Grösse folgendermassen: 2 Stück zu je 40 mm, 17 Stück zu je 20—30 mm, 54 Stück

su je 10—20 mm, 69 Stück zu je 0—10 mm. Es dürfte wahrscheinlich ein junges Individuum gewesen sein.

Grab Nr. 19. Inv. Nr.: 4509.— Verhältnismässig gut erhaltene, jedoch deformierte Kalotte mit fragmenthaftem Gesichtsschädel. Von den Skelettknochen gehören noch Beckenknochen, sowie Röhrenknochen mit zum Fund.

Glabella: 2. Prot. occ. ext.: 1. Fossa canina: seicht. Proc. mast.: mittelmässig. In der Norma verticalis pentagonoid. In der Norma occipitalis hausförmig. Offene Nähte. Zähne mittelmässig abgekaut. In dem Unterkiefer ist die Stelle der ersten Molaren antrophisiert. Winkel des Corpus und Ramus mandibulae frauenhaft. Das Hinterhaupt ein wenig kegelförmig. Querdurchmesser des Beckeingangs gross, Angulus pubis spitzwinklig. Dem Geschlecht nach *Mann*, dem Alter nach *Adultus*.

G-op: 190. Eu-eu: 128. Längen-Breiten-Index: 67,4, d. h. hyperdolichokran. Körpergrösse, bestimmt nach dem linken Femur und linken Humerus: 165,8 cm, also mittelhoch. Auf dem linken Humerus Foramen entepicondylöideum.

Grab Nr. 20. Inv. Nr.: 4510.— Sehr lückenhafte Kalotte mit Oberkieferbruchstück, dem rechten Unterkieferteil und schlecht erhaltenen Röhrenknochen.

Glabella: 2. Prot. occ. ext.: 1. Stirn: nach hinten abbiegend. Gebiss: unversehrt. Nähte: offen, Proc. mast.: klein und spitz. Bei der Bestimmung des Geschlechts zeigt sich ein Widerspruch zwischen den Schädelknochen und den Röhrenknochen. Auf Grund der Vorgenannten macht es den Eindruck eines juvenis oder subadulten Mannes, bzw. Frau, auf Grund der Letztgenannten hingegen den eines adulten Mannes. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Funde zu einander gehören. So wurde das Individuum von uns letzten Endes dem Geschlecht nach den *Juvenis* zugeteilt.

Das einzig bestimmbare Mass ist g-op: 199. Auf dem rechten Humerus Foramen entepicondylöideum.

Grab Nr. 21. Inv. Nr.: 4511.— Sehr lückenhafte, schlecht erhaltene Kalotte. Auf Grund der offenen Nähte, der dünnen und leichten Knochen, sowie der wenigen Unterkieferfragmente können wir diese Funde zweifelsohne als die Reste eines jugendlichen Individuums ansehen. Sein Lebensalter mochte bei 8—9 Jahren gewesen sein, mithin *Inf. II*.

Grab Nr. 22. Inv. Nr.: 4512.— Schlecht erhaltener Schädel und Unterkiefer, sowie Skelettfragmente. Nach dem Gebiss zuschliessen, Reste eines 8—9 jährigen Individuums. Dementsprechend ist das Alter: *Inf. II*.

Grab Nr. 23. Inv. Nr.: 4513.— Unvollständige Kalotte mit Unterkiefer und Skelettknochen. Proc. mast.: klein. Glabella: 1. Prot. occ. ext.: 0. Nähte: offen. In der Sutura lambdoidea Nahtknochen. Die Oberfläche der Zähne ist nur schwach abgetragen, die Abrasion lässt sich vor allem bei den frontalen Zähnen wahrnehmen. Nach der Zähneeruption mochte es ein 20—25 jähriges, nach den Röhrenknochen ein 16—20 jähriges Individuum gewesen sein. Der Fund ist selbst dem Geschlecht nach nicht eindeutig. Sein Alter kann letzten Endes zwischen 18 und 22 Jahren angesetzt; d. h. das Individuum den *Juvenis* zugeteilt werden, mit der Bemerkung, dass die Zusammengehörigkeit des Kraniums und des Skelettes zu derselben Person zweifelhaft ist.

G-op: 197. Eu-eu: 144. Ft-ft: 102. Winkelbreite des Unterkiefers (des Weiteren: go-go) 88. Unterkieferhöhe (des Weiteren: id-gn): 28. Asthöhe: 56. Astbreite: 28. Längen-Breiten-Index: 73,1, d. h. dolichokran, Transv. frontop. Index: 70,8, d. h. eurymetop.

Grab Nr. 24. Inv. Nr.: 4514.— Reste eines eingäscherten Individuums. Nach der Reinigung blieb 7 g Knochenmaterial zurück, das aus insgesamt 17 Stücken besteht: 1 Stück zu 30—40 mm, 3 Stück zu je 20—30 mm, 5 Stück zu je 10—20 mm, 8 Stück zu je 0—10 mm. Die Bruchfläche der Knochen ist weiss.

Grab Nr. 27. Inv. Nr.: 4515.— Reste eines eingäscherten Individuums. Nach der Reinigung ist das Gewicht der Aschen 66 g: 4 Stück zu je 40—50 mm, 16 Stück zu je 20—30 mm, 34 Stück zu je 10—20 mm, 9 Stück zu je 0—10 mm. Das Material ist mithin stark fragmentiert. Ausser den Obengenannten gehören noch zum Fund: ein Stirnbeinfragment samt gut entwickelter Glabella und das Felsenbeinfragment der einen Seite. Die Bruchfläche der Knochen ist gräulich-weiss, beziehungsweise im Falle der grösseren Knochen dunkles gräulich-blau. Letztere Reste geben beim Schlag einen metallenen Klang. Es ist anzunehmen, dass der Fund einem männlichem Individuum angehört hatte.

Grab Nr. 28. Inv. Nr.: 4516.— Gut erhaltene, jedoch tückenhafte Kalotte mit Unterkieferfragment und Röhrenknochenresten. Auf Letzteren grüne Patina. Auf Grund der Charaktere der Schädelreste ein Kind, dem Alter nach *Inf. II*.

Grab Nr. 29. Inv. Nr.: 4517.— Gut erhaltenes, jedoch verletztes Kranium, Unterkiefer, Röhrenknochen. Auf dem Stirnbein Sutura metopica, auf dem Scheitel Os bregmaticum, in der Lambdaht Wornische Knochen.

Glabella: 4. Prot. occ. ext.: 2. Proc. mast.: kräftig, robust. Fossa canina: mittelmässig tief. Stirn steil. In der Norma occipitalis hausförmig, in der Norma verticalis ovoid. Die Oberfläche der Zähne abgetragen, auf Grund seiner Merkmale *adulte* Mann.

G-op: 188. Eu-eu: 153. Ft-ft: 112. Id-gn: 37. Go-go: 102. Asthöhe: 69. Astbreite: 33. Obergesichtshöhe (n-pr): 78. Gesichtshöhe (n-gn): 126. Nasenhöhe (n-ns): 58. Orbitalbreite (mf-ek): 45. Orbitalhöhe: 35. Längen-Breiten-Index: 81,4, d. h. brachykran, Transv. frontop. Index: 73,2, mithin eurymetop. Orbital-Index: 77,8 d. h. mesokonch. Nach dem rechten Radius bestimmt, ist die Körpergrösse 171, 3 cm also hoch.

Grab Nr. 30. Inv. Nr.: 4518. Mittelmässig erhaltene Kalotte mit den Knochen des Rumpfes.

Glabella: 2. Prot. occ. ext.: 1 Proc. mast. mittelmässig entwickelt. Stirn steil. Offene Nähte. Zähneabrasion gesteigert. In der Norma verticalis pentagonoid, in der Norma occipitalis hausförmig. Auf Grund der Merkmale an den Knochenresten, dem Geschlecht nach *Frau*, dem Alter nach *Adultus*, an der Grenze des Maturus.

G-op: 182. Eu-eu: 139. Ft-ft: 90. Längen-Breiten-Index: 76,4, mithin mesokran. Transv. frontop. Index: 64,8, d. h. stenometop.

Grab Nr. 31. Inv. Nr.: 4519. Reste eines eingäscherten Individuums. Das Gewicht der Aschen nach Reinigung ist 275 g: 9 Stück zu je 0—10 mm, 28 Stück zu je 10—20 mm, 54 Stück zu je 20—30 mm, 26 Stück zu je 30—40 mm, 12 Stück zu je 40—50 mm, 4 Stück zu je 50—60 mm, 1 Stück zu 60—70 mm, 1 Stück zu 70—80 mm. Das Material ist also makrofragmentiert. Die Bruchflächen sind weiss, manchmal bläulich-grau. Beim Schlag ist ein gläserner Klang zu hören. Bei den Aschen sind auch Schädel- und Unterkieferreste zu finden. Wahrscheinlich handelt es sich um die Reste eines Mannes der nach Einäscherung sämtlicher Körperteile ins Grab gelegt wurde.

Grab Nr. 32. Inv. Nr.: 4520.— Schädelreste eines jungen Individuums in gutem Erhaltungszustand mit Unterkiefer und sehr fragmenthaftem Skelett.

Glabella: 2. Proc. mast. sehr schwach. Ausdrückliche alveolare Prognathie. Stirn: sanft geneigt. Alter: 14—15 Jahre, Inf. II. Auf den Knochen versteinerte Bodenschicht.

Id-gn: 32. Asthöhe: 51. Astbreite: 30.

Grab Nr. 33. Inv. Nr.: 4521.— Gut erhaltene, jedoch lückenhafte Kalotte mit Unterkiefer und lückenhaftem, fragmentarischem Skelett.

Glabella: 3. Proc. mast. schwach. Stirn: sanft geneigt. Nähte: obliteriert. Zähne in dem Unterkiefer abgetragen, auf der Kauoberfläche des rechtsunteren M_1 grosse Caries. Die Protuberantia mentalis ist hervorspringend. Den Knochen nach wahrscheinlich eine *Frau*, ihr Alter an der oberen Grenze des *Maturus*.

Grab Nr. 35. Inv. Nr.: 4522.— Reste eines äusserst fragmenthaften Kraniums und Skelettes mit der Linkspartie des Unterkiefer. Nähte offen. Zahnoberfläche kaum abgenutzt. Proc. mast. kurz, robust. Proc. occ. ext.: 2. Auf Grund seiner Merkmale mochte es ein jüngerer *Adultus* und wahrscheinlich Mann gewesen sein.

Grab Nr. 36. Inv. Nr.: 4523.— Dünne, leichte Knochen als Reste eines Kinderschädels. Sehr fragmenthaftes Skelett. Da von den belibenden Zähnen zwei mediale Schneidezähne und ein Eckzahn zu dem Fund gehören, ist das Alter mit 10—12 Jahren anzusetzen, mithin Inf. II.

Grab Nr. 37. Inv. Nr.: 4524.— Reste der unteren Extremität unterhalb des Knies, wahrscheinlich die eines Mannes.

Grab Nr. 38. Inv. Nr.: 4525.— Fragmente eines Kraniums von dicker Wand, verletzter Unterkiefer, stark zerbrochene und lückenhafte Skelettknochen. Proc. mast. robust. Offene Nähte. Zahnoberfläche abgekaut. Die Gonion-Gegend neigt sich etwas heraus. Alter *Adultus*, Geschlecht *Frau*.

Grab Nr. 42. Inv. Nr.: 4526.— Kalotte in mittelmässigem Erhaltungszustand, mit Unterkiefer. Es mochte entschieden ein junges Individuum gewesen sein.

Glabella: 1. Prot. occ. ext.: 1. Steile Stirn. Nach der Zähneeruption bestimmt, ist das Alter 12—13 Jahre, d. h. Inf. II.

G-op: 172. Go-go: 83. Id-gn: 28. Asthöhe: 47. Astbreite: 30.

Grab Nr. 43. Inv. Nr.: 4528.— Skelettreste eines eingäscherten Individuums. Aschengewicht nach Reinigung 123 g. Die Gruppierung der Aschen nach der Grösse: 185 Stück zu je 0—10 mm, 116 Stück zu je 10—20 mm, 52 Stück zu je 20—30 mm, 15 Stück zu je 30—40 mm, 7 Stück zu je 40—50 mm. Des Weiteren gehören noch zu den Aschen ein Stück Zahn mit einer Wurzel und einer mit zwei Wurzeln, wahrscheinlich Milchzähne, weiters ein Holzkohlenstück, das der Grössenordnung 0—10 mm zugeteilt werden kann, sowie ein unter den Stücken zu 10—20 mm vorkommendes Finger und ein Zehen-Fragment. Die Bruchoberfläche der Aschen ist weiss, beim Schlag geben sie einen dumpfen Ton. Aus der obigen Aufzählung geht hervor, dass das Material mikrofragmentiert ist. Unter den grösseren Stücken kommt auch ein blumenhaft auseinander gehendes Knochenstück vor. Sehr viele Schädelfragmente vorhanden. Auf Grund der Funde mochte es vermutlich ein Kind gewesen sein.

Grab Nr. 44. Inv. Nr.: 4527.— Fragmenthaftes Skelett eines jungen Individuums. Wahrscheinlich *Inf. II*. Die Grabnummer wurde im Laufe der anthropologischen Bearbeitung identifiziert.

Grab Nr. 45. Inv. Nr.: 4529.— Sehr mangelhaftes Kraniaum, Reste eines lückenhaften und fragmenthaften Skelettes.

Prot. occ. ext.: kräftig, robust. Nähte sind nicht in jedem Fall vollständig offen. Auf Grund der zu beobachtenden wenigen Merkmalen wahrscheinlich Mann und Maturus. Die Mittelfussknochen sind aber vollkommen intakt und aus diesen lässt sich entschieden auf eine Frau zu schließen, somit wurde der Fund von uns letzten Endes als *Maturus* und *Frau* bestimmt.

Grab Nr. 46. Inv. Nr.: 4530.— Oberkieferbruchstück und Schädelknochen eines jungen Individuums. Alter ungefähr 6—7 Jahre, an der Grenze zwischen *Inf. I*. und *II*.

Grab Nr.: 47. Inv. Nr.: 4531.— Calvaria in mittelmässigem Erhaltungszustand, rechter Oberkiefer, verletzter Unterkiefer, stark verletztes Becken, gut erhaltene Röhrenknochen.

Glabella: 2. Prot. occ. ext.: 3. Proc. mast.: mittelmässig entwickelt. Fossa canina: tief. Spina nasalis anterior: 3. In der Norma verticalis steno-ovoid, in der Norma occipitalis hausförmig. Suturae offen, in der Sutura lambdoidea Nahtknochen. Stirn: steil. Zähneabrasion: mittelmässig. Zahnreihenbogen: paraboloid, seine Form ist bei den Eckzähnen etwas gebrochen. Nach seinen Charakteren *adulter Mann*.

G-op: 191. Eu-eu: 141. Ft-ft: 99. Id-gn: 33. Längen-Breiten-Index: 73,8, mithin dolichokran. Transv. frontop. Index: 70,2, d. h. euryometop. Körperhöhe auf Grund der einzelnen Knochen, und zwar: nach dem rechten Femur: 166,2; dem linken Femur: 165,8; der rechten Tibia: 166,6; der linken Tibia: 166,4; dem linken Humerus: 164,0; durchschnittliche Körperhöhe: 165,8, d. h. mittelhoch.

Grab Nr. 48. Inv. Nr.: 4532.— Reste eines sehr fragmenthaften Kinderschädels von dünner Wand samt Skelettknochenfragmenten. Da die Eruption des ersten bleibenden M_1 noch nicht erfolgt war, ist das Alter *Inf. I*.

Grab Nr. 49. Inv. Nr.: 4533.— Bruchstücke eines sehr lückenhaften Kraniaums und Skeletts. Alter auf Grund der ausgegrabenen Zähne 7—8 Jahre, somit *Inf. II*.

Grab Nr. 51. Inv. Nr.: 4534.— Kalotte in mittelmässigem Erhaltungszustand; verletzter Unterkiefer, lückenhaftes, fragmenthaftes Skelett.

Glabella: 3. Prot. occ. ext.: 1. Proc. mast.: robust, kräftig. Gonion-Region neigt sich zur Seite heraus. In der Norma verticalis ovoid, in der Norma occipitalis hausförmig, etwas deformiert. Suturae auf beiden Oberflächen in grossem Masse obliteriert. Hochgradige Zähneabrasion. Alter: *Mutulus*, eventuell *Senilis*; Geschlecht: *Mann*.

G-op: 190. Eu-eu: 130. Ft-ft: 92. Id-gn: 38. Asthöhe: 62. Astbreite: 33. Längen-Breiten-Index: 68,4, mithin: euryometop. Körpergrösse auf Grund des rechten Humerus 166,7 cm d. h. mittelhoch.

Grab Nr. 52. Inv. Nr.: 4535.— Skelettreste eines eingäscherten Individuums. Aschengewicht nach Reinigung 85 g. Gruppierung der Aschen der Grösse nach: 53 Stück zu je 0—10 mm, 22 Stück zu je 10—20 mm, 119 Stück zu je 20—30 mm, 6 Stück zu je 30—40 mm, 4 Stück zu je 40—50 mm, 1 Stück zu 50—60 mm. Aus dieser Gruppierung geht hervor, dass es sich um mittelmässig fragmentierte Reste handelt. Bei den Aschen befinden sich ausserdem noch zwei Stück einwurzelige Zahnreste. An einigen der Knochen sind gräulich-blaue, an anderen wieder schwarze Schattierungen zu sehen. Letztere mochten die Beckenknochen gewesen sein. Die Bruchfläche der Knochen ist weiss, beim Schlag geben sie einen Klang, als wenn Kieselsteine aufeinanderstossen. Unter den Resten waren Fragmente der Schädelknochen zu erkennen, sogar ein Jochbeinstück war zu sehen. Die Schädelfragmente weisen, trotz Einäscherung sogar, ziemlich dicke Flachknochen auf, so nehmen wir an, dass die Aschen einem erwachsenen Individuum entstammen.

Grab Nr. 53. Inv. Nr.: 4536.— Reste eines Hirnschädels von dünner Wand mit einigen Zähnen.

Glabella: 1. Prot. occ. ext.: 0. — Entschieden Kind, das Alter mag an der Grenze zwischen *Inf. I*. und *Inf. II*. liegen, d. h. 6—8 Jahre alt.

Grab Nr. 54. Inv. Nr.: 4537.— Gut erhaltene Kalotte, gebrochener Unterkiefer, rechter Oberkiefer, Skelett in mittelmässigem Erhaltungszustand.

Glabella: 2. Prot. occ. ext.: 1. Proc. mast. mittelmässig, mit einem stumpfen Ende. Corpus mandibulae hoch. Fossa canina: ausgefüllt! Starke alveolare Prognathie. In der Norma occipitalis hausförmig, in der Norma verticalis pentagonoid. Nähte offen. Os apicis. Stirn steil. Die Abrasion der Zähne minimal. Alter: *Adultus*, Geschlecht: *Frau*.

G-op: 191. Eu-eu: (143). Ft-ft: 101. Id-gn: 34. Längen-Breiten-Index: 74,9, d. h. dolichokran. Transv. frontop. Index: 70,6, d. h. euryometop. Körpergrösse auf Grund des rechten Femurs 161,3 cm, mithin hochwüchsig.

Grab Nr. 55. Inv. Nr.: 4538.— Reste eines graziilen, lückenhaften Kraniaums, gebrochener Unterkiefer, sehr fragmenthaftes Skelett mit fremder Tibia.

Glabella: 3. Proc. mast. klein. Stirn steil. Nähte obliteriert. Zähneabrasion hochgradig. Auf Grund der wenigen zu beobachtenden Merkmale wahrscheinlich *seniler Mann*.

Körpergrösse, nach den beiden gut erhaltenen Tibiae bestimmt, 171,8, bzw. 170,2 cm, im Durchschnitt 171 cm hochwüchsig.

Grab Nr. 59. Inv. Nr.: 4539.— Lückenhafte Kalotte von dünner Wand, gebrochener Unterkiefer, fragmenthaftes Skelett, auf dessen rechtem Humerus, Radius, sowie Ulna und auf dem einen Teil der Rippen grüne Patina vorhanden ist.

Glabella: 1. Prot. occ. ext.: O. Auf dem Corpus mandibulae um das Gnathion grüne Patina. Proc. mast. klein. Alter 11—13 Jahre, *Inf. II*.

Grab Nr. 60. Inv. Nr.: 4540.— Grazile Kalotte, gebrochener und lückenhafter Unterkiefer, fragmenthaftes, lückenhaftes Skelett.

Glabella: 2. Prot. occ. ext.: 1. Proc. mast. klein. In der Norma verticalis pentagonoid, in der frontalen Partie sich stark einengend. In der Norma occipitalis hausförmig. Bei der Tubera parietalia für die Senilität charakteristische Atrophie, am Parietale grössere Öffnungen.

Suturæ obliteriert. Die Alveoli an dem Unterkiefer sind atrophisiert. Die Gonion-Region neigt sanft heraus. Stirn steil. Hinterhaupt etwas kegelförmig. Auf Grund dieser Merkmale *senile Frau*. G-op: 190. Eu-eu: 137. Asthöhe: 62. Astbreite: 33. Längen-Breiten-Index: 72,1, d. h. dolichokran. Körpergrösse, nach dem rechten Humerus bestimmt, 159,5 cm, niedrig.

Grab Nr. 61. Inv. Nr.: 5119.— Gut erhaltene, jedoch lückenhafte Kalotte, Unterkieferfragment sehr lückenhaftes und fragmenthaftes Skelett.

Glabella: 2. Proc. mast.: klein. Nähte ganz offen. Die Eruption des M_3 ist nicht vollständig. Alter 16—18 Jahre, *Juvenis*.

Grab Nr. 62. Inv. Nr.: 5120.— Postmortal deformierte, gut erhaltene Kalotte, lückenhafter Unterkiefer, lückenhaftes und fragmenthaftes Skelett.

Glabella: 2. Proc. mast. klein. Prot. occ. ext.: 1. Stirn steil. Suturæ offen. Zahnoberflächen abgetragen. Alter *Adultus*, Geschlecht *Frau*.

G-op: 181. Astbreite: 30. Körpergrösse auf Grund des rechten Femurs 163,6 cm, hochwüchsig.

Grab Nr. 63. Inv. Nr.: 5121.— Reste eines sehr lückenhaften Kraniaums, lückenhaftes Skelett, verletzter Unterkiefer.

Glabella: 1. Proc. mast. mittelmässig. Nähte offen. Abrasion in vorgerücktem Zustand. Fossa canina: tief. Stirn: sanft geneigt. Auf den Knochen versteinerte Bodenschicht. Alter *Maturus*, Geschlecht *vermutlich Frau*. Körpergrösse, nach der linken Tibia bestimmt, 154,5 cm, mittelhoch.

Grab Nr. 64. Inv. Nr.: 5122.— Gut. erhaltene, jedoch lückenhafte Kalotte, Oberkiefer, Unterkieferfragment, sehr wenige Skelettknochen.

Glabella: 2. Prot. occ. ext.: 1. Proc. mast.: klein. Oberfläche der Zähne abgetragen. Obzwar sich der Längen-Breiten-Index des Schädels nicht feststellen lässt, augenscheinlich. brachykran. Stirn steil. Planoccipitalie. Alter auf Grund der offenen Nähte *Adultus*, eventuell *Maturus*, *wahrscheinlich Frau*.

G-op: 170. Id-gn: 28.

Grab Nr. 67. Inv. Nr.: 5123.— Mittelmässig erhaltene Kalotte mit Oberkiefer, lückenhaftem Unterkiefer, verhältnismässig gut erhaltenem Skelett.

Glabella: 3. Proc. mast. mittelmässig entwickelt. Ein Teil der Nähte obliteriert. Fossa canina: sehr tief. Form des Zahnreihenbogens im oberen Zahnreihenbogen bei den Eckzähnen gebrochen. Abrasion in gesteigertem Masse Stirn steil Auf Grund der Merkmale *maturer Mann*.

G-op: 169. Eu-eu: 165. Id-gn: 35. Längen-Breiten-Index: 97,6, d. h. ultrabrachykran. Werte der Körpergrösse nach dem rechten Femur: 168; dem linken Femur: 168,2; dem rechten Humerus: 169; dem rechten Radius: 168; dem linken Radius: 168,7; Körpergrössendurchschnitt: 168,3 cm, übermittelhoch.

Grab Nr. 68. Inv. Nr.: 5124.— Reste eines sehr fragmenthaften Skeletts, verletzter Unterkiefer, lückenhaftes Skelett eines markanteren Individuums.

Glabella: 2. Proc. mast. klein. Abrasion mittelmässig. Stirn sanft geneigt. Nähte halb verknöchert. Auf dem distalen Ende der rechten Tibia grüne Patina. Alter *Maturus*, dem Geschlecht nach können wir das Individuum — da die archäologischen Beigaben eindeutig von einer Frau zeugen — als eine — der gerontomorphen Rasse angehörende — *Frau* betrachten. Wir möchten aber bemerken, dass das Individuum auf den ersten Blick ein Mann zu sein scheint.

Id-gn: 34. Asthöhe: 59. Astbreite: 30. Körpergrösse mochte mittelhoch oder übermittelhoch gewesen sein.

Grab Nr. 71. Inv. Nr.: 5125.— Gut erhaltene, aber lückenhafte Kalotte, mangelhafter Unterkiefer und Oberkiefer, markanteres, lückenhaftes Skelett.

Glabella: 3. Prot. occ. ext.: 1. Proc. mast. robust, kräftig. Nähte obliteriert. Zahnabkautung fortgeschritten. Stirn geneigt. Zahnreihenbogen paraboloid. *Maturer Mann*.

G-op: (182). Eu-eu: 143. Id-gn: 35. Längen-Breiten-Index: 78,6, d. h. mesokran. Körpergrösse auf Grund der einzelnen Knochenmasse, so nach dem rechten Femur: 165,8; der rechten Tibia: 167,2; Körpergrössendurchschnitt: 166,5 cm, mittelhoch.

Grab Nr. 72. Inv. Nr.: 5126.— Skelettreste eines eingäscherten Individuums. Aschengewicht nach Reinigung 280 g. Gruppierung der Aschen der Grösse nach: 117 Stück zu je 0—10 mm, 187 Stück zu je 10—20 mm, 97 Stück zu je 20—30 mm, 20 Stück zu je 30—40 mm, 8 Stück zu je 40—50 mm, und 2 Stück zu je 50—60 mm. Auf Grund der Aschen handelt es sich um einen mikrofragmentierten Fund. Es scheint, dass keine vollkommene Einäscherung stattgefunden hat. Im Fund gibt es noch Schädelreste und zwei verhältnismässig leicht zu erkennenden Caput femoris Fragmente. Die Bruchfläche der Aschen ist weiss, beim Schlag geben sie einen Klang, als wenn Kieselsteine aufeinanderstossen. Es kommen noch einige gräulich-blaue und braune Knochenreste vor. Wahrscheinlich Reste eines erwachsenen Individuums.

Grab Nr. 73. Inv. Nr.: 5127.— Reste eines eingäscherten Individuums. Aschengewicht nach Reinigung 606 g, was im Vergleich zu den früheren Resten einen auffallend hohen Wert darstellt. Die Gruppierung der Aschen der Grösse nach ist wie folgt: 36 Stück zu je 0—10 mm, 170 Stück zu je 10—20 mm, 60 Stück zu je 20—30 mm, 50 Stück zu je 30—40 mm, 24 Stück zu je 40—50 mm, 4—4 Stück einzeln zu je 50—60, bzw. 60—70 mm, 1 Stück zu 70—80 mm. Die Farbe der Knochen ist weiss und bläulich-grau, sie geben beim Schlag einen gläsernen Klang. Ihre Bruchfläche ist weiss und bläulich-grau. Manche Knochen sind gut zu erkennen, so der rechte Ramus mandibulae, der rechte Arcus zygomaticus, ein Fibula-Fragment, der rechte Processus mastoideus, ein Oberkieferfragment, Wirbelfortsätze, Fingerknochen, ein Nahtteil, von den Zähnen ein Molaris und ein Schneidezahn. Auf Grund all dieser Funde kann mit grosser Wahrscheinlichkeit gesagt werden, dass der Betreffende ein *maturer Mann* war, von dem makrofragmentierte Knochen auf uns überliefert wurden.

Grab Nr. 74. Inv. Nr.: 5128.— Kalotten- und Röhrenknochenreste eines jungen Individuums. Sein Alter lässt sich nicht genau feststellen, entweder *Inf. I.* oder *Inf. II.*

Grab Nr. 75. Inv. Nr.: 5129.— Bruchstücke eines Kraniums von dünner Wand mit Milchzähnen. Alter *Inf. I.* oder *II.*

Grab Nr. 76/a. Inv. Nr.: 5130.— Verletzte, mittelmässig erhaltene Kalotte, gebrochener Unterkiefer, Zähne, fragmenthaftes und lückenhaftes Skelett.

Glabella: 1. Prot. occ. ext.: 1. Proc. mast. mittelmässig. Nähte offen. Alter 13—14 Jahre, *Inf. II.*

Grab Nr. 76/b. Inv. Nr.: 5131.— Reste eines eingäscherten Individuums. Aschengewicht nach Reinigung 37 g. Die Knochen weiss, an einem grösseren Stück gelbliche Schattierung (Ockerspurten?). Die Bruchfläche der Knochen weiss, bzw. helles bläulich-grau. Klang der Knochen gläsern. 10 Stück zu je 0—10 mm, 42 Stück zu je 10—20 mm, 21 Stück zu je 20—30 mm, unter Letzteren ein Gelenkrest des distalen Humerusendes vorhanden, 4 Stück zu je 30—40 mm, 1 Stück zu 40—50 mm. Das Material ist mittelmässig fragmentiert. Wahrscheinlich Reste eines Erwachsenen.

Grab Nr. 77. Inv. Nr.: 5132.— Fragmenthaft erhaltener Schädel von verhältnismässig dicker Wand. Grazeile und vom Material der übrigen Gräber abweichend, kurze Röhrenknochen und Skelettreste. Gut erhaltener Unterkiefer.

Glabella: 2. Prot. occ. ext.: O. Proc. mast. klein, mit spitzem Ende. Suturae offen. Auf der linken Seite des Unterkiefers breite, grüne Patina. In der Norma verticalis pentagonoid, in der Norma occipitalis hausförmig. *Adulte Frau.*

G-op: 178. Eu-eu: 136. Kieferasthöhe: 63. Astbreite: 27. Kondylenbreite des Unterkiefers (kdl-kdl): 109. Id-gn: 29. Längen-Breiten-Index: 76,4, mesokran. Körpergrösse auf Grund des rechten Femurs 156,6 cm, mittelhoch.

Grab Nr. 78. Inv. Nr.: 5133.— Skelettreste eines eingäscherten Individuums. Aschengewicht nach Reinigung 112 g. 10 Stück zu je 0—10 mm, 31 Stück zu je 10—20 mm, 53 Stück zu je 20—30 mm, 11 Stück zu je 30—40 mm, 2 Stück zu je 40—50 mm, 2 Stück zu je 50—60 mm. Die Aschen sind bräunlich, ihre Bruchfläche ebenfalls. Beim Schlag geben sie einen dumpfen Ton. Ihre Einäscherung mochte nicht vollkommen gewesen sein. Auf Grund des einzigen Zahnes und der vielen Schädelbruchstücke können wir das Individuum für einen *maturen Erwachsenen* halten.

Grab Nr. 79. Inv. Nr.: 5134.— Reste eines sehr fragmenthaften Kraniums und Skelettes. Prot. occ. ext.: O. Glabella: 2. Proc. mast. klein. Alter 7—8 Jahre, *Inf. II.*

III. Gruppierung der Funde

Um unser Untersuchungsmaterial zum weiteren Vergleich brauchbar zu machen, ist es erforderlich, die morph—taxonomischen Gruppen ebenfalls zu analysie-

ren. Das aber wird durch die Fragmenthaftigkeit des Materials erschwert. Die eingäscherten Funde werden von uns einer weiteren detaillierteren Untersuchung nicht unterzogen, können doch aus denen — wenn sie zu gewissen Informationen auch geeignet sind — keine, unseren Zielen entsprechenden, weiteren Schlussfolgerungen gezogen werden.

Die verhältnismässig besser erhaltenen Skelettreste ermöglichen aber doch, gewisse Resultate zu erzielen, zu deren Bekräftigung auch das fragmenthaftere Material herangezogen werden kann. Leider ist das fragmenthafte Skelettmaterial des grösseren Teils der nicht eingäscherten Gräber zur Untersuchung nicht geeignet. Auf Grund des in verhältnismässig besserem Erhaltungszustand auf uns überlieferten Materialteils können folgende zwei Gruppen voneinander abgegrenzt werden:

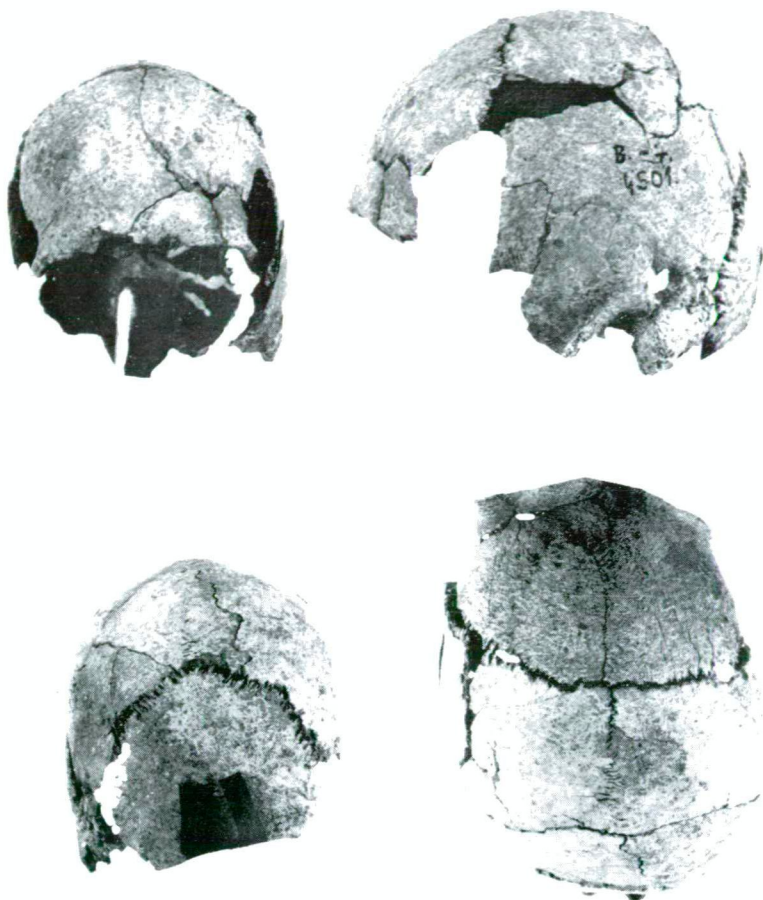
A) Die ausdrückliche langköpfige Gruppe (dolichokran), wie z. B. der aus dem Grab Nr. 7. (Tafel 1.) ausgegrabene erwachsene Mann (Schädelindex: 72,5), das aus dem Grab Nr. 11. zum Vorschein gekommene jugendliche (16—18 Jahre alte) Individuum, dessen sehr niedriger Längen-Breiten-Index (60,8) aber teils die Folge einer postmortalen Deformierung ist. Endlich ist der im Verhältnis zu den anderen gut erhaltene Hirnschädel des Grabes Nr. 47. (Mann, Tafel 2.) ebenfalls dolichokran (73,8), doch während die Vorgenannten in der *Norma verticalis* von einem ellipsoiden Umriss charakterisiert sind, ist hier der sphenoovoide Umriss bezeichnend; seine Körpergrösse ist mittelhoch (166 cm). — Dieser Gruppe kann noch der mesokrane und ebenfalls mittelhohe (166 cm) Skelettrest des Mannesgrabes Nr. 71. zugeteilt werden.

B) Ein guter Vertreter der kurzköpfigen Gruppe (brachykrane) ist das innerhalb der kleinen Serie am besten erhaltene Krania (Tafel 3.), und zwar das eines erwachsenen Mannes aus dem Grab Nr. 29. (Längen-Breiten-Index 81,4). Das Gesicht kann man eher breit nennen, die Körpergrösse ist hoch (171 cm). Der Schädel eines erwachsenen Mannes aus dem Grab Nr. 67. ist ultrabrachykrane (Längen-Breiten-Index: 97,6); die Schädelwand ist dünn, es kann nur eine geringe postmortale Deformierung angenommen werden. Auf Grund des Hirnschädels erinnert der Fund an den planoccipitalen Steilkopf (die tauride Rasse) der „Glockenbecher-Kultur“. Seine Körpergrösse ist übermittelhoch (168 cm). In Bezug auf die taxonomische Analyse wurde die Arbeit des einen Autors zu Grundlage genommen (Lipták, 1962, 1965 und 1966). Diese zwei Gruppen der Population unterscheiden sich voneinander ziemlich scharf.

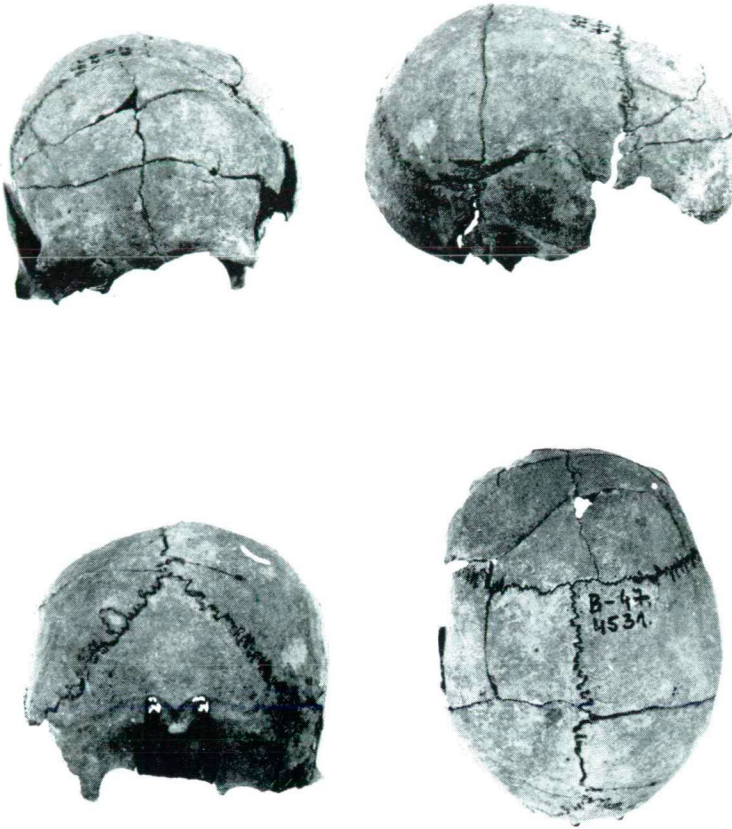
Von den Serien der Grossen Ungarischen Tiefebene wurde nur das anthropologische Material des bronzezeitlichen Gräberfeldes gemischten Ritus bei Kelebia eingehender studiert (Lipták, 1958). Hier befindet sich nur ein kleiner Teil des Materials in gutem Erhaltungszustand, dieser aber übersteigt das Material von Battonya weit. Im Material von Kelebia gibt es sehr viele gut erhaltene jugendliche Schädel; wenn wir ausser den Erwachsenen auch die Jugendlichen mitberücksichtigen, gelangen wir zum Ergebnis, dass das dolichokrane Element in Kelebia nur in kleinem Prozentsatz und mit höheren Längen-Breiten-Index Werten vertreten ist, dafür aber sind die Kurzköpfe umso bedeutender. Es muss noch bemerkt werden, dass das bronzezeitliche Gräberfeld von Kelebia später entstanden ist, als das von Battonya. Das entspricht auch der Entwicklungstendenz der Mikroevolution, da die dolichokrane anthropologische Komponente in den früheren Friedhöfen im Allgemeinen eine grössere zu sein pflegt.

IV. Literatur

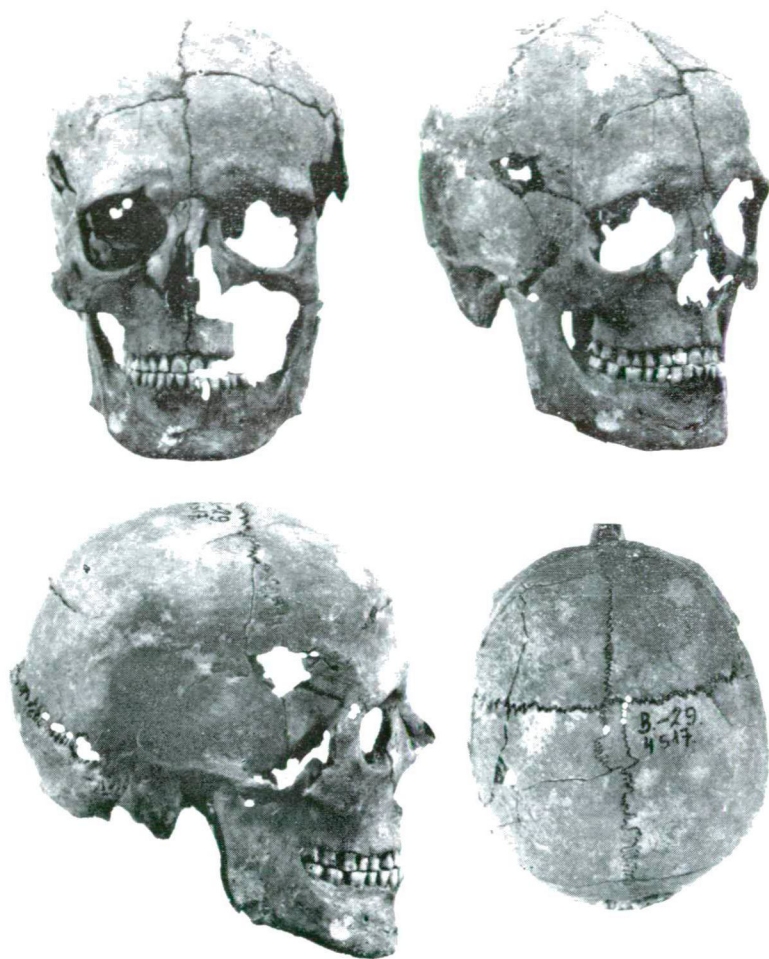
1. *Bach, H.* 1965.: Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmassenknochen weiblicher Skelette.
Anthr. Anz. 29., 12—21.
2. *Lipták P.* 1958.: Adatok a Duna–Tisza közti bronzkor antropológiájához. (Beiträge zur Anthropologie der ungarländischen Bronzezeit.)
Anthropológiai Közlemények (= AK), 1., 3—16,
3. *Lipták P.* 1962.: *Homo sapiens — species collectiva.*
AK, 6., 17—27.
4. *Lipták P.* 1965.: On the taxonomic method in paleoanthropology (historical anthropology).
Acta Biologica Univ. Szegediensis, 11., 169—183.
5. *Lipták P.* 1966.: Embertan és emberszármazástan. Egységes egyetemi jegyzet (Einheitliches Kollegienheft), Budapest.
6. *Varga A.—Gazdapusztai Gy.* 1967.: A battonyai bronzkori temető.
Békési Élet, 28 — 39.



DER SCHÄDEL AUS DEM 7. GRAB



DER SCHÄDEL AUS DEM 47. GRAB



DER SCHÄDEL AUS DEM 29. GRAB

UNTERSUCHUNG DES TIERKNOCHENMATERIALS DES FRÜHBRONZEZEITLICHEN GRÄBERFELDES BEI BATTONYA

Von
J. MATOLCSI

I. Einleitung

Aus den Gräbern des durch Gy. *Gazdapusztai* 1964—1966 bei Battonya freigelegten frühbronzezeitlichen Friedhofes¹ kamen unter anderen Beigaben auch Tierknochen zum Vorschein. Zur Untersuchung wurde mir das Tierknochenmaterial der Ausgrabungen von 1965—66 zur Verfügung gestellt, was die — mit der dem Bestattungsritus entsprechenden Regelmässigkeit in 26 Gräbern sich wiederholenden, aber verschiedenen Tierarten entstammenden — Oberarmknochen und das gemischte Tierknochenmaterial des Grabens Nr. 1, umfasst.² Unter den ausgegrabenen Knochenresten waren die vier häufigsten Haustierarten vertreten: das Pferd (*Equus caballus* L.), das Rind (*Bos taurus* L.), das Schaf (*Ovis aries* L.) und das Hausschwein (*Sus scrofa dom.* L.)³. In den Gräbern gab es Knochen von wilden Tieren überhaupt nicht.

Das in Battonya erschlossene wenige zoologische Material ermöglicht es nicht, sich von den Haustieren der Frühbronzezeit ein allgemeines Bild zu machen. Das Knochenmaterial der Gräberfelder ist auch sonst nicht geeignet dazu, die Verbreitung der Haustierarten und deren Verhältniszahlen zueinander zu beurteilen, widerspiegelt doch die Häufigkeit der vorkommenden Fälle nur die Bestattungsbräuche. Immerhin liefern die Angaben über die einzelnen Knochen und die sich daraus ergebenden Folgerungen einen Beitrag zur Erkenntnis der weniger erforschten Haustiere dieses aus dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Entwicklung äusserst wichtigen Zeitalters. Das ist auch dringend erforderlich, da die Arbeit über die Tierreste der gleichaltrigen Ansiedlungen von Tószeg⁴ die einzige in Ungarn ist, die sich mit den frühbronzezeitlichen Haustieren beschäftigt.

Im Folgenden behandeln wir die im Gräberfeld von Battonya ausgegrabenen Knochenfunde, nach den einzelnen Haustierarten geordnet.

¹ *Gazdapusztai*, Gy.: Das bronzezeitliche Gräberfeld bei Battonya. (Vorläufige Mitteilung.) *Acta Antiqua et Archaeologica*. Tomus X. Szeged. Hungaria. 1966. 54—64. p.

² Die Knochenfunde teilt *Gazdapusztai*, A. in ihrer in diesem Band erscheinenden Arbeit Grab für Grad mit.

³ Die zu Studien geeigneten Knochen sind im Magyar Mezőgazdasági Múzeum (Ungarisches Landwirtschaftliches Museum) in Inventur genommen.

⁴ *Bökönyi*, S.: Die Wirbeltierfauna der Ausgrabungen in Tószeg vom Jahre 1948. *Acta Arch. Hung.* 2. Bp. 1952. 71—111. p.; A tiszaluc—dankadombi bronzkori telep gerinces faunája. *Herman O. Múz. Évk.* II. (1958) 19—39. p.

II. Pferd — *Equus caballus* L.

Aus dem Gesichtspunkt der Haustiergeschichte ist der Beginn der Bronzezeit als eine Wende zu werten, fällt doch die massenhafte Erscheinung des Hauspferdes in diese Periode. In der Frühbronzezeit gelten die Pferdefunde nicht mehr als Seltenheit und dennoch können die Knochen von Battonya zu den frühesten Pferderesten in unserem Vaterland gezählt werden. Ihre Bedeutung wird durch die Tatsache nicht geschmälert, dass die ersten Spuren des Hauspferdes auf dem Gebiete Ungarns in die Kupferzeit führen⁵; die Anzahl der kupferzeitlichen Pferdeknochen ist nämlich ausserordentlich gering und können diese auch nur als Relikte der ersten — von Einwanderern mitgebrachten — Hauspferdeindividuen angesehen werden.

Auf dem Gebiete Europas kann man die frühbronzezeitliche massenhafte Verbreitung des Pferdes den Kollektivwirkungen der vor allem im Osten kräftig vor sich gehenden Domestikation, der wirtschaftlich-militärischen Entwicklung und der am Ende der Kupferzeit, bzw. zu Beginn der Bronzezeit stattgefundenen Völkerwanderung zuschreiben. Von den Ansichten in Bezug auf Ort und Zeitpunkt der Domestikation⁶ scheint die Annahme am wahrscheinlichsten zu sein, wonach die Domestikation am Ende des Neolithikums auf den asiatischen oder osteuropäischen Steppen begonnen haben dürfte, später wurde sie über Einfluss der ersten hergebrachten Hauspferde auch in Mitteleuropa in Angriff genommen, die führende Rolle aber spielten jederzeit die vom Osten stammenden Pferde⁷.

Die Feststellung in Bezug auf die vorherrschende Rolle der östlichen Pferde ist auch für das Karpatenbecken gültig, das von den Strassen des damaligen regen Handelsverkehrs durchquert wurde⁸. Die Handelsbeziehungen, die auf andere Gebiete ausstrahlenden Bestrebungen der südöstlichen starken Staatsgebilde hatten der Verbreitung des Pferdes ebenfalls Vorschub geleistet, aber es mochten auch die sich gerade zur Frühbronzezeit in den unbevölkerten Landstrichen unseres Vaterlandes niederlassenden Populationen⁹ ihren Anteil daran gehabt haben.

Auf die Grösse der im Friedhof Battonya vorgefundenen Pferde können wir aus den einzelnen Knochenmassen folgern. Die Anzahl der geborgenen Pferdeknochen ist aber sehr gering, so müssen wir auf Grund von insgesamt 5 Stück Oberzähnen, 5 Stück Wirbeln und 1 Stück Hufbein unser Urteil bilden. Um die Grösse der frühbronzezeitlichen Pferde von Battonya zu veranschaulichen, haben wir in

⁵ Bökönyi, S.: Die frühalluviale Wirbeltierfauna Ungarns. (Vom Neolithikum bis zur La Tène Zeit.) Acta Arch. Hung. 11. Bp. 1959. 56. p.

⁶ Amschler, W.: Die ältesten Funde des Hauspferdes. Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik. 4. Wien. 1936. — Antonius, O.: Grundzüge einer Stammesgeschichte der Haustiere. Jena. 1922. — Hančar, F.: Das Pferd in prähistorischer und früher historischer Zeit. Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik. 11. Wien — München. 1956. — Lundholm, B.: Abstammung und Domestikation des Hauspferdes. Zoologiska Bidrag från Uppsala. 27. 1947. — Nobis, G.: Beiträge zur Abstammung und Domestikation des Hauspferdes. Ztschr. f. Tierz. und Züchtungsbiol. 64. 1955. — Zeuner, E. F.: A History of Domesticated Animals. New-York and Evanston. 1963.

⁷ Bökönyi, S.: Angaben zur Kenntnis der eisenzeitlichen Pferde in Mittel- und Osteuropa. Acta Arch. Hung. 16. Bp. 1964. 230. p.

⁸ Childe, G.: The Prehistory of European Society. London. 1958. 157. p.

⁹ Ferenczy, E.: A magyar föld népeinek története a honfoglalásig. Bp. 1958. 42—43. p.

den Tabellen 1—2 den einzelnen Knochenmassen dieser Pferde die Masse der gleichen Knochen des aus den USA stammenden und 26 Jahre gelebten Trabers namens „Skipper“ gegenübergestellt.

ATLAS

Tabelle 1.

Masse	Battonya-Pferd mm	Skipper (rezent) mm
Grösste Länge an den Flügeln	88,0*	122,0
Länge des Körpers	39,6	42,3
Breite der kranialen Gelenkgrube an ihrer breitesten Stelle	82,4	104,0
Grösste Breite der caudalen Gelenkfläche	90,0	106,0
Breite des Wirbelkanals am caudalen Ende	41,5	50,0
Höhe der caudalen Gelenkfläche	44,3	51,5

* der Schätzung nach

6. ÜBRIGE HALSWIRBEL

Tabelle 2.

Grösste Länge des Bogens	92,2	127,0
Grösste Breite an den kranialen Gelenk- fortsätzen	78,3	104,0
Breite des Caput kraniale	29,5	36,0
Breite der Fossa caudalis	45,0*	54,3
Kleinste Breite des Wirbels am Kamme zwischen den Gelenkfortsätzen	61,8	70,5
Kraniale Breite des Wirbelkanals	27,4	34,2
Caudale Breite des Wirbelkanals	31,0	33,6
Kraniale Höhe des Wirbelkanals	20,0	24,0

* der Schätzung nach

Der Atlas (Bild 1) und der sechste Halswirbel (Bild 2.) gehören zum selben Tier und denen schliesst sich noch das nicht messbare Bruchstück des ersten Rückenwirbels an. Die Angaben lassen den erheblichen Grössenunterschied zwischen dem frühbronzezeitlichen und dem rezenten Tier gut erkennen, die Differenz aber steigt noch mehr, wenn wir die Masse des zu einem anderen Tierindividuum gehörenden Epistropheus und eines in seiner Reihenfolge unbestimmbaren Halswirbels mit denen der Knochen des rezenten Tieres vergleichen. Die letzteren schwer verletzten zwei Wirbel sind nämlich bedeutend kleiner, als der in der Tabelle mitgeteilte und so mochten sie nicht dem selben Pferd angehört haben. Die Länge der einen caudalen Gelenkfläche des Epistropheus beträgt nur 83% des Rückenwirbels Nr. 6. von Battonya und die Breite des Wirbelkanals erreicht auch nur 84% desselben. Die kleinste Breite des zweiten Halswirbels macht nur 60% des vorigen Wirbels Nr. 6 aus. Die beiden Pferdeindividuen waren sich also an Grösse selbst annähernd nicht gleich.

Ein kleines Stück vom Beckenknochen wurde geborgen, woran die Länge des Acetabulum 59,7 mm, die Breite 53,0 mm betragen, somit um 22—25% niedriger liegen, mit den gleichen Massen des rezenten Tieres verglichen. Vermutlich mochte sich dem Beckenknochen das Femur angeschlossen haben, an dessen Endstück

wir zwei Masse bestimmen konnten: als Breite der distalen Epiphyse 79 mm, als deren Tiefe aber 85 mm, die kaum den Dreiviertelteil des heutigen Pferdes erreichen.

Das Hufbein des Hinterbeines (os phalangis III.) repräsentiert ein drittes Pferde-individuum. Seine Masse sind:

	Battonya-Pferd	Skipper (rezent)
	mm	mm
Länge	60,3	84,0
Breite	71,0	79,5
Höhe	41,0	52,2

Die prähistorischen Pferde pflegt man in verschiedener Weise zu gruppieren. Wir wollen auf die Erörterung der Aufteilung nicht näher eingehen, es sei nur bemerkt, dass eine Gruppierung nach Taki- und Tarpan-Abkömmlingen¹⁰ — seitdem die Abstammung sämtlicher Hauspferde auf das Przewalski-Pferd (*Equus przewalskii* Poljakoff) zurückgeführt wird¹¹ — nicht mehr üblich ist. (Dieses im Aussterben befindliche wilde Pferd wurde zuletzt von einem ungarischen Forscher beobachtet¹²). Praktisch unterscheidet man heutzutage östliche und westliche Gruppen der prähistorischen Pferde¹³ und es wird nachgewiesen, dass die Pferde der östlichen Gruppe die der westlichen an Grösse übertreffen. Es wurde festgestellt, dass die Widerristhöhe der bronzezeitlichen Pferde in dem durch den Fluss Dniester, das Uralgebiet und West-Kasachstan umgrenzten Land 128—152 cm, im Durchschnitt 130 cm ist¹⁴.

Mangels ausreichenden Materials sind wir betreffs des näheren Typs der bronzezeitlichen Pferde auf Hypothesen angewiesen. Aus den angeführten Angaben ergibt sich eindeutig nur soviel, dass diese — mit den heutigen Pferden verglichen — einen bedeutend kleineren Körper hatten und mit Bestimmtheit der Gruppe der leichten, warmblütigen Pferden angehörten. Auf Grund dessen können wir uns vielleicht die Annahme erlauben, dass sie mit dem in der Fachliteratur als „oriental“ bezeichneten Typ wahrscheinlich übereinstimmen.

III. Rind — *Bos taurus* L.

Das Rind war das häufigste Haustier der auf dem Gebiet unseres Vaterlandes in der Frühbronzezeit lebenden Völker, obwohl seine Domestikation damals selbst im Karpatenbecken noch weiter andauerte. Einige Autoren sind der Meinung, dass sich die europäische Viehzucht mit dem Anfang der Bronzezeit ihrem ersten Gipfelpunkt genähert hat¹⁵. Wahrscheinlich ist die Tatsache, dass die Knochenfunde des Rindes auf sämtlichen bronzezeitlichen Fundorten Ungarns — mit denen anderer

¹⁰ Hankó B.: A magyar ló eredete. Debreceni Szemle. 9. 1955. február 1—76. p.

¹¹ Herre, W.: Die geschichtliche Entwicklung der Haustierzüchtung. In: Züchtungslehre von W. Zorn, E. Ulmer, Stuttgart. 1958. 1—43. p.

¹² Kaszab, Z.: A Przewalski-ló (*Equus przewalskii* Poljakoff) újabb előfordulása Mongóliában. (Recent occurrence of the Przewalski-Horse in Mongolia.) Állattani Közlemények 54. Bp. 1967. 63—65. p.

¹³ Bökönyi, S.: Seite 234 des unter Anmerkung 7 angeführten Werkes.

¹⁴ Calkin, V. I.: Nekotorie itogi izucsenyija kosztñuh osztaťkov zsvotnüh iz raszkopok arheologicseszkij pamjatnyikov pozdnego bronzovego veka. Kratie Szoobscsenyija o. Dokladah i Polevüh Iszoszledovanyijah Instituta Arheologii. Moszkva. Band 101. 1964. 25—26. p.

¹⁵ Keller, C.: Naturgeschichte der Haustiere. Berlin. 1905. 114. p.

Haustiere verglichen — in weit grösserer Menge in Erscheinung treten, auf diesen Umstand zurückzuführen.¹⁶

Die allbekannte grosse wirtschaftliche Bedeutung dieser Haustierart ergänzend, gibt die Grabung zu Battonya noch ein Bild über die Rolle des Rindes im Bestattungsritus, was durch die in der Mehrzahl der Gräber—beinahe regelrecht — vorhandenen anatomisch gleichen Knochen, die Humeri bezeugt wird. Dieser aus den späteren Zeitaltern wohlbekannte Bestattungsritus gilt hier noch als ein Novum und bis jetzt ist das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Battonya das früheste, wo sich die Extremitätenknochen des Rindes in verhältnismässig grosser Zahl in den Gräbern wiederholen.

Die ausgegrabenen drei Hornzapfen entstammen den Schädeln verschiedener Tiere, genau so, wie man auch aus den Mandibel-Bruchstücken auf drei Individuen schliessen musste. Der eine Hornzapfen (Bild 3.) wies bei einem kleinsten Durchmesser von 29,5 mm und dem grössten Durchmesser von 42,4 mm einen Basisumfang von 120 mm auf. Die Länge des anderen (Bild 4.) beläuft sich auf der Oberfläche der äusseren Krümmung auf etwa 160 mm, der kleinste Durchmesser auf 34,4 mm, der grösste Durchmesser auf 46,3 mm und der Basisumfang auf 130 mm. Diese zwei Hornzapfen verweisen bei ihren charakteristischen Formen und Grössen mit Sicherheit auf die Rinder des Typs *Brachyceros*. Der grösste Hornzapfen (Bild 5.) hat einen Basisumfang von 193 mm, und der kleinste Durchmesser (49 mm) erweist sich sogar grösser noch, als der grössere Durchmesser des vorerwähnten Hornzapfens, der grösste Durchmesser (67,3 mm) aber ist von einer beinahe herausragender Grössenordnung. Grösse und Form dieses letzteren Hornzapfens ist für die Rinder des Typs *Primigenius* charakteristisch. Aus all diesen Ausführungen geht hervor, dass in der Frühbronzezeit beide Haupttypen bei Battonya vorhanden waren, d. h. dass die Rinder der Rassengruppen *Brachyceros* und *Primigenius* nebeneinander gelebt und sich vermutlich häufig gekreuzt haben.

Die in den Gräbern vorgefundenen Humeri (16 Stück) entstammen von Tieren verschiedenen Alters. Zur Auswertung sind eigentlich die Knochen der adulten Tiere geeignet, doch haben wir auch die der subadulten zur Bewertung mit herangezogen, um die Grösse der Tiere auf breiterer Grundlage prüfen zu können. Somit geben eben die vom zoologischen Material des ganzen Friedhofes in der grössten Zahl vorhandenen Humeri eine breitere Möglichkeit zur Wertung der Rinder dieses Zeitalters, wie es auch aus der Tabelle 3. zu ersehen ist.

Die untersuchten Humeri sind ziemlich gleichmässig (Bild 9, 10, 11) und primitiver Rasse. Durch sein kraftvolleres Wesen hebt sich von ihnen der Humerus des im Grab Nr. 59 vorgefundenen Tieres, Inv. Nr. 68.28 (Bild 12) besonders ab, der vielleicht ein Stierknochen ist und gleichzeitig auch die Verschiedenartigkeit der Typen gut repräsentiert. Aus der Grösse der Humeri können wir einerseits auf die ganze Länge der vorderen Extremität¹⁷, andererseits auf die Widerristhöhe des Tieres schliessen, obwohl die Methode der Errechnung der Letzteren aus diesen Massen bei weitem nicht so ausgearbeitet ist, wie die Ermittlung nach Metapodienmassen.¹⁸

¹⁶ Bökönyi S.: Seite 62—69. des unter Anmerkung 5. angeführten Werkes.

¹⁷ Matolcsi, J.: A szarvasmarha végtagsontjainak méretarányai. (Massverhältnisse der Extremitätenknochen des Rindes.) Állattani Közlemények, 54. 1—4. Bp. 1967. 81—88. p.

¹⁸ Boessneck, J.: Ein Beitrag zur Errechnung der Widerristhöhe nach Metapodienmassen bei Rindern. Zschr. f. Tierz. u. Züchtungsbiol. 68. 1956. 75—90. p. — Calkin, V. I.: Izmencsivoszty metapodii i ee znacsenyije dlja izucsenyija krupnogo rogatogo szkota drevnasztyi. Bull. Moszk. Obs. Ord. biologii. 45. 1960. 119. p. — Matolcsi, J.: A szarvasmarha testalkatának történeti vizsgálata — a hazai szubfosszilis csontleletek alapján. Manuskript. Bp. 1966. 67—88. p.

Inv. Nr.	Lebensalter	Grösste Länge	Breite der proximalen Epiphyse	Kleinste Breite der Diaphyse	Breite der distalen Epiphyse	Tiefe der proximalen Epiphyse	Kleinste Tiefe der Diaphyse	Tiefe der distalen Epiphyse
68.16.	adult	266,0	84,0	32,3	63,0	—	36,4	64,0
68.18.	adult	—	—	33,4	70,4	—	35,0	—
68.19.	subadult	—	—	29,5	65,6	—	35,6	69,0
68.24.	subadult	275,0	86,0	29,5	65,6	94,0	35,0	66,0
68.26.	subadult	—	—	29,6	65,2	—	36,0	66,0
68.27.	adult	—	—	34,6	79,0	—	40,5	—
68.28.	subadult	311,0	123,0	37,0	82,0	—	40,8	80,0
68.30.	subadult	—	—	28,6	67,7	—	36,3	66,6
68.31.	subadult	291,0	97,5	34,5	73,0	—	39,4	70,0*
68.32.	subadult	—	—	30,0	72,0	—	32,2	67,8
68.33.	subadult	259,0	77,0	31,0	68,5	89,0	34,8	66,0
Durchschnitt aus 12 adult rezenten Rindern		344,3	122,3	46,0	108,2	125,0	52,5	89,8

* der Schätzung nach

Immerhin können wir auf grund der an den in der Sammlung des Magyar Mezőgazdasági Múzeum (Ungarisches Landwirtschaftliches Museum) befindlichen Skeletten von 12 Rindern verschiedener Rasse und verschiedenen Geschlechts gemachten Studien versuchen, die Körpergrösse der Tiere nach der grössten Länge der Humeri zu schätzen. Wenn wir jetzt den Geschlechtsdimorphismus ausser Acht lassen, beträgt der Humerus durchschnittlich 24,34% der Widerristhöhe. Davon ausgehend, wenn wir die grösste Länge des Humerus mit 4,10 multiplizieren, ergibt sich die approximative Widerristhöhe des Tieres. An Hand der in ihrer ganzen Länge messbaren Humeri konnten folgende Widerristhöhenwerte ermittelt werden:

Grab Nr. 35 (68.16) 109,0 cm

Grab Nr. 51 (68.24) 112,7 cm

Grab Nr. 59 (68.28) 127,5 cm

Grab Nr. 67 (68.31) 119,3 cm

Grab Nr. 76 (68.33) 106,2 cm

Die erhaltenen Widerristhöhenwerte fallen in den Variationsbereich der Grösse der bronzezeitlichen Rinder¹⁹, obzwar es sich vorwiegend um subadulte Tiere handelt, bei denen noch mit einer gewissen Körperzunahme zu rechnen ist. Ähnlich wie

¹⁹ *Matolcsi, J.*: A szarvasmarha testnagyságának változása a történelmi korszakokban Magyarország területén. Agrártörténeti Szemle. Bp. 1968. 1—2. sz. 1—38p.



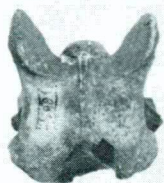
1.



3.



4.



2.



5.



6.



7.



8.



9.



10.



11.



12.

bei Battonya, wurden auch in der ungarländischen bronzezeitlichen Fundstelle Tiszaluc²⁰ kleine und mittelgrosse Rinder nachgewiesen.

Die obigen Feststellungen in Bezug auf die Körpergrösse der Rinder werden von den übrigen Knochenfunden gleichfalls unterstützt. Die 50 mm Breite des Collum scapulae an einem der beiden Scapula-Fragmente zeugt ebenfalls von einem Rind kleinen Wuchses. Die Breite der distalen Epiphyse auf dem vorgefundenen Femurstück beträgt 82 mm, seine Tiefe aber 102,0 mm, somit liegen diese Werte bei 70% der gleichen Knochenmasse an den heutigen Rindern. Die Breite des aus dem Grab Nr. 59 zum Vorschein gekommenen Calcaneus ist 37 mm, seine Tiefe aber 54,6 mm, mithin entstammt er einem mittelmässigen oder vielmehr einem noch kleineren Tier.

IV. Schaf — *Ovis aries* L.

Schafknochen gab es insgesamt in 6 Gräbern, aber auch diese waren Humeri (Bild 6., 7), bzw. deren Fragmente. Wir haben schon darauf hingewiesen, dass aus dem Knochenmaterial eines Friedhofes nicht auf das prozentuelle Verhältnis der Haustiere zueinander geschlossen werden kann, aber es ist uns aus der statistischen Bearbeitung der einheimischen Siedlungsgrabungen auch bekannt, dass das Schaf in der Frühbronzezeit und auch später noch ein weit selteneres Tier war, als z. B. das Rind. In der Urzeit stellte sich seine Verhältniszahl bei den Ansiedlungen der Populationen der Baden-Kultur am höchsten, danach nahm sie wieder ab.²¹ In gewissen Gebirgsgegenden haben sich natürlich andere Verhältniszahlen ausgebildet, stellenweise wurden die Rinder von den Schafen zahlenmässig und proportionell sogar überflügelt, oder sie blieben sich gleich.²²

Die Domestikation des Schafes ging der der übrigen Haustiere um ein gutes Stück voran, man nimmt an, die Domestikation habe schon im Mesolithikum stattgefunden. Da auf dem Gebiete unseres Landes keinerlei wilder Vorfahr des Schafes gelebt hatte, ist an seine hiesige Domestikation gar nicht zu denken, und somit müssen wir die in Ungarn vorgefundenen Schafsknochen für Überreste der aus anderen Gebieten hereingebrachten-, bzw. von denen abstammten Schafe ansehen.

Unter den Schafsknochen gab es keinen einzigen ganzen, und nur an 3 Stücken konnten die in der Tabelle 4. mitgeteilten Masse ermittelt werden.

HUMERUS

Tabelle 4

Inv. Nr.	Kleinste Breite der Diaphyse	Breite der distalen Epiphyse	Kleinste Tiefe der Diaphyse	Tiefe der distalen Epiphyse
68.15.	15,3	32,4	16,0	25,6
68.17.	14,7	31,5	15,3	27,0
68.22.	15,0	30,0	14,6	26,7
Rezent ♀ (Racka)	18,0	35,0	18,0	30,7

²⁰ Bökönyi, S.: A tiszaluc—dankadombi bronzkori telep gerinces faunája. (Die Wirbeltierfauna der bronzezeitlichen Siedlung von Tiszaluc—Dankadomb.) A Herman Ottó Múzeum Évkönyve. Miskolc. 1958. 31. p.

²¹ Bökönyi, S.: Seite 83. des unter Anmerkung 5 angeführten Werkes.

²² Würzler, F. E.: Veränderungen des Haustierbestandes während der Bronze- und Eisenzeit in zwei schweizerischen „Melauner“-stationen, Montlingerberg und Mottata Ramosch. Zschr. f. Tierz. u. Züchtungsbiol. 77. 1962. 35—46. p.

Die Angaben geben keinen Aufschluss über den Typ der frühbronzezeitlichen Schafe von Battonya, immerhin ist es klar, dass sie kleiner waren, als die heutigen Racka-Schafe es sind. Derlei Tiere pflegt man häufig als *Kupferschafe* zu bezeichnen, zum Unterschied von den *Torfschafen* noch kleineren Körpers. In letzterer Zeit aber verbreitet sich die Auffassung immer mehr, wonach die genannten Unterschiede in der Grössenordnung nicht auf die Rasse, sondern auf das Geschlecht zurückzuführen sind. Angaben in Bezug auf die Widerristhöhe sind uns aus der Mittelwolga-Gegend bekannt, wo die bronzezeitlichen Schafe mit ihrer Widerristhöhe von 70—78 cm²³ die osteuropäischen Tiere aus dem skythisch-sarmatischen Zeitalter an Körpergrösse tatsächlich übertroffen haben. Die Annahme, wonach das — uns näher interessierende und die verschiedenen Racka-Rassen umfassende — sogenannte *Zackelschaf* schon im IV. Jahrtausend v. Z. in Mesopotamien bekannt gewesen wäre und mit den sich ausbreitenden neolithischen Kulturen von Westasien über die Balkan-Halbinsel nach Europa gekommen wäre²⁴, gibt uns zu denken. Es ist nicht ausgeschlossen, dass irgendwelche Vorfahren des Racka-Schafes schon in der Bronzezeit auf dem Gebiete Ungarns gelebt haben.

V. Hausschwein — *Sus scrofa dom. L.*

Über die Schweine wissen wir noch weniger zu berichten, umsomehr, als auch die spärlichen Funde vor allem aus Knochen von in Wachstum begriffenen Frischlingen bestehen. Von adulten Tieren ist im Ganzen nur ein Humerus (Bild 8.) vorhanden, wovon aber auch die proximale Hälfte fehlt. Wenn wir dennoch auf die Behandlung der frühbronzezeitlichen Schweine eingehen, so geschieht das nur, um die Aufmerksamkeit auf ihre kleine Masse zu lenken.

Wir teilen die Masse vom Humerus des adulten Tieres — mit den Massen der bronzezeitlichen Schweine von Tiszaluc und denen des rezenten weissen ungarischen Fleischschweins verglichen — in der Tabelle 5 mit:

HUMERUS

Tabelle 5

	Kleinste Breite der Diaphyse	Breite der distalen Epiphyse	Kleinste Tiefe der Diaphyse	Tiefe der distalen Epiphyse
Battonya	17,3	37,6	23,8	37,0
Tiszaluc	17—19	39,5—49,0	23,5—31,0	37,0—44,5
Rezent (weisses ungarisches Fleischschwein)	25,4	50,2	29,5	42,0

Die Angaben über die Schweine von Battonya liegen offenbar auf der unteren Variationsbreitengrenze der Tiere von Tiszaluc. Der Vergleich lenkt die Aufmerksamkeit darauf, dass die bronzezeitlichen Hausschweine der Ansiedlung Tiszaluc einen besonderen Platz einnehmen, da sie die Tiere sämtlicher europäischer Fundorte aus der Urzeit an Körpergrösse übertreffen. So liegt der Durchschnitt der Schweine sämtlicher von uns westlich gelegener Fundstellen in Bezug auf die Breite der dis-

²³ Calkin, V. I.: Seite 25. des unter Anmerkung 14. zitierten Werkes.

²⁴ Zeuner, E. F.: A History of Domesticated Animals. New-York and Evanston. 1963. 187. p.

talen Epiphyse des Humerus unter 40 mm, genau so, wie beim Schwein von Battonya, dagegen beträgt der Durchschnittswert bei den Tieren von Tiszaluc 42,5 mm²⁵, Hinter ihnen bleiben die Oberarmknochen der bronzezeitlichen Schweine von Dvory nad Žitavou — ebenfalls im Karpatenbecken — mit einer Durchschnittsbreite der distalen Epiphyse von 41,2 mm²⁶ etwa zurück. Aus der Ortschaft Ganovce (Kreis Poprád) wurden ähnliche, nicht ganz kleinwüchsige Schweine gemeldet²⁷. Die Schweine von Battonya sind zweifelsohne noch kleiner, als diese, und abgesehen von ihrer schwer festzustellenden Rassenzugehörigkeit, ähneln sie hinsichtlich ihrer Körpergrösse vielleicht mehr dem kleinwüchsigen Torfschwein, dessen Urheimat in Südosteuropa gelegen haben mochte und das — nach nicht ausreichend unterstützter Feststellung einiger Autoren — auch vom Volke der ungarländischen Körös-Kultur gezüchtet wurde.²⁸

*



²⁵ Bökönyi, S.: Seite 28—29. des unter Anmerkung 20. zitierten Werkes.

²⁶ Ambros, C.: Zvieracie kosti z doby bronzjev z Dvorov nad Žitavou. Slovenska Archeologia. VI-1. 1958. Bratislava. 70. p.

²⁷ Ambros, C.: Zvieracie zvyški z doby bronzjeve z Ganoviec. okr. Poprad. Slovenská Archeologia. VII-1. Bratislava. 1959. 58. p.

²⁸ Zeuner, E. F.: Seite 259. des unter Anmerkung 24. zitierten Werkes.

Felelős kiadó: A József Attila Tudományegyetem Bölcsészettudományi Karának dékánja.
Technikai szerkesztő: Szádeczky-Kardoss Samu.
Szegedi Nyomda 69-6075